

JAHRESBERICHT 2020

FAKTEN UND TRENDS 2019/20

Importkohlemarkt auf einen Blick

		2017	2018	2019 ¹⁾
Welt				
Steinkohleförderung	Mio. t	6.852	7.064	7.257
Steinkohlewelthandel	Mio. t	1.267	1.324	1.336
davon Steinkohle-Seeverkehr	Mio. t	1.157	1.208	1.221
Steinkohle-Binnenhandel	Mio. t	110	116	116
Steinkohlekoksoption	Mio. t	633	646	682
Steinkohlekokso-Welthandel	Mio. t	26	28	26
Europäische Union (28)				
Steinkohleförderung	Mio. t SKE	81	76	67
Steinkohleimporte (einschl. Binnenhandel)	Mio. t	172	166	134
Steinkohlekoksoimporte	Mio. t	9,1	9,0	9,5
Deutschland				
Verwendung von Steinkohle	Mio. t SKE	50,0	48,7	38,7
Aufkommen von Steinkohle	Mio. t SKE	51,6	47,1	37,9
davon Importkohleeinsatz	Mio. t SKE	47,9	44,4	37,9
davon inländische Steinkohleförderung	Mio. t SKE	3,7	2,7	0,0
Importe von Steinkohle und Steinkohlekokso	Mio. t	51,4	47,0	42,2
davon Kesselkohle ²⁾	Mio. t	36,3	32,5	29,2
davon Koksokohle	Mio. t	12,9	12,4	11,2
davon Steinkohlekokso	Mio. t	2,3	2,1	1,9
Preise				
Steam Coal Marker Price CIF NWE	US\$/t SKE	98	108	72
Grenzübergangspreis Kraftwerkskohle/Fortschreibung durch VDKi ³⁾	EUR/t SKE	92	95	79
CO ₂ -Emissionsberechtigungen (EEX-EUA-Settlementpreis)	EUR/EUA	5,83	15,82	24,84
Wechselkurs (1 US\$ =EUR)	EUR/US\$	0,89	0,85	0,90

¹⁾ teils vorläufig ²⁾ einschließlich Anthrazit und Briketts ³⁾ Bis Ende 2018 BAFA, ab 2019 Fortschreibung durch VDKi

EIN WORT ZUVOR

2020 wird die Beendigung der Kohleverstromung beschlossen werden. Wie auch immer man zu dem Thema stehen mag, ein fairer Umgang mit allen Beteiligten hätte erwartet werden dürfen. Im vorliegenden Gesetzentwurf kommt der Steinkohle die Rolle des Lückenbüßers zu.

Die Einweihung einer kleinen Flotte von hochmodernen Steinkohlekraftwerken wurde erst vor wenigen Jahren unter Anwesenheit hochrangiger Politiker/innen, insbesondere der Bundeskanzlerin gefeiert. Nun sollen sie mit enteignungsgleichen Maßnahmen aus dem Markt gedrängt werden. Das Gesetz sieht für Steinkohlekraftwerke sehr niedrige Zahlungen im Rahmen einer Stilllegungsausschreibung vor, die für neue Kraftwerke völlig unzureichend sind. Damit werden insbesondere Anlagen in kommunalem Eigentum entwertet, die die Fernwärmeversorgung in ihrer Region sicherstellen. Die Bundesregierung ist damit der Empfehlung der Kommission Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung nicht gefolgt, Rechtssicherheit im Stilllegungsprozess zu schaffen.

So wird die deutsche Stromversorgung mit unkalkulierbaren Risiken belastet. Hinzu kommt, dass ein Ausgleich für die verloren gehende gesicherte Kraftwerksleistung nicht in Sicht ist. Selbst auf dem derzeit historischen Tiefpunkt des Erdgaspreises verdienen Gaskraftwerke in der Stromerzeugung ihre Investition nicht zurück. Und über all dem schwebt das Damoklesschwert des europäischen Green Deals: Gaskraftwerke sollen in den nächsten Jahrzehnten CO₂-Grenzwerte erreichen, die nur mit CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) erreichbar sind. Die EU-Kommission möchte diese Technik aber nur für industrielle Prozessemissionen reservieren, die Bundesregierung hält gar nichts von CCS für Kraftwerke. Wer sollte da noch am Markt in ein Gaskraftwerk ohne Wärmeauskopplung investieren, dessen Halbwertszeit ähnlich der eines modernen Steinkohlekraftwerkes sein könnte? (Nicht gemeint sind subventionierte „netztechnische Betriebsmittel“ unter der Aufsicht der Bundesnetzagentur.) Der Deutsche Bundestag wäre gut beraten, moderne Steinkohlekraftwerke zumindest für eine angemessen honorierte Reserve einzuplanen. Dass sie das hervorragend können, hat die Deloitte-Studie „Untersuchung der Flexibilität von Steinkohlekraftwerken zur Integration erneuerbarer Energien in Deutschland“ gezeigt, auf die wir in diesem Jahresbericht eingehen.

Die Weltsteinkohleförderung ist 2019 um rund 200 Mio. t auf 7,3 Mrd. t gestiegen und erreichte damit einen neuen Höchstwert. In der Nach-Covid-19-Zeit wird sie in vielen Teilen der Welt noch verstärkt als das wahrgenommen werden, was sie schon immer war: eine kostengünstige und zuverlässige Energiequelle für den Wiederaufbau von Volkswirtschaften.

Berlin, im Juli 2020



Dr. Wolfgang Cieslik
– Vorsitzender –



Prof. Dr. Franz-Josef Wodopia
– Geschäftsführer –

INHALT

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	5
Energiewirtschaftliche Situation in Deutschland	5
Stromerzeugung	8
Stand des Netzausbaus nach EnLAG und BBPIG	9
Deloitte-Studie zur Flexibilität von Steinkohlekraftwerken	10
Emissionsentwicklung von Treibhausgasen	10
Klimaschutzprogramm 2030/Klimaschutzgesetz	12
Kohleverstromungsbeendigungsgesetz (KVBG)	13
Steinkohlemarkt	16
Energiepreisentwicklung	18
Stahlproduktion	19

EUROPÄISCHE UNION

Wirtschaftswachstum in Europa	21
Energieverbrauch	22
Steinkohlemarkt	23
Emissionshandel	24
Green Deal	25

WELTWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Weltproduktion und Welthandel	27
Weltenergieverbrauch und CO ₂ -Emissionen	28
Weltklimapolitik	29
Weltsteinkohleförderung	30
Steinkohleweltmarkt	31
Haupthandelsströme mit Steinkohle im Seeverkehr	32
Weltmarkt für Kesselkohle	34
Kesselkohlepreise	36
Weltrohstahl- und Weltroheisenproduktion	36
	37

Kokskohlenmarkt	38
Koksweltmarkt	38
Kokskohle- und Kokspreise	39
Frachtraten	40

PERSPEKTIVEN

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

LÄNDERBERICHTE

Australien	49
Indonesien	50
Russland	55
Kolumbien	60
Südafrikanische Republik	64
USA	68
Kanada	73
Polen	78
Volksrepublik China	81
Vietnam	84

BERICHT IN ZAHLEN

Mitglieder des VDKi	94
Vorstand VDKi	116
Haftungsausschluss	119

Glossar/Institutionen/Links:
siehe www.kohlenimporteure.de - Publikationen - Glossar zum Jahresbericht

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Deutschland auf Covid-19-Talfahrt,
was heißt das für die Steinkohle?



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Titel des Jahresgutachtens 2019/20 des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung lautet dieses Jahr „Den Strukturwandel meistern.“ Der langanhaltende Wirtschaftsaufschwung sei in Deutschland vorerst zu einem Ende gekommen. Nicht nur habe sich die Weltkonjunktur Lage eingetrübt; verschiedene strukturelle Faktoren würden auch das Wachstum behindern. Eine weitere Eskalation der Handelskonflikte könnte die exportorientierte deutsche Wirtschaft empfindlich treffen. Auch wenn dies sehr bedeutsame Themen sind, gehen wir dieses Jahr nicht auf das Jahresgutachten, sondern auf das Sondergutachten zur „Corona-Krise“ ein.

Im vom Sachverständigenrat favorisierten Basisszenario wird davon ausgegangen, dass sich die wirtschaftliche Lage über den Sommer 2020 normalisiert. Insgesamt wird für 2020 mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 2,8 % und einer Erholung im Jahr 2021 mit +3,7 % Wachstum gerechnet. Der Corona-Schock führe Deutschland 2020 also in eine Rezession, Aufholeffekte ließen eine konjunkturelle Erholung im Jahr 2021 erwarten.

Die beiden weiteren Risiko-Szenarien, „ausgeprägtes V“ (Einschränkungen länger als derzeit geplant, großflächige Produktionsstilllegungen, BIP 2020 = -5,4 %, 2021 +4,9 %) und „langes U“ (Einschränkungen über den Sommer 2020 hinaus, , spät einsetzende Erholung erst in 2021, BIP 2020 = -4,5 %, 2021 +1,0 %) treten dabei in den Hintergrund. Das „ausgeprägte V“ steht für ein jäh abfallendes Wirtschaftswachstum mit anschließendem steilem Anstieg, das „lange U“ für einen gebremsten Absturz und verzögerte Nachholeffekte.

Die Investitionen und der Export – bislang immer eine Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland – werden um 6,8 %

bzw. 4,4 % einbrechen. Umgekehrt als in „Normalsituationen“ werden die privaten Konsumausgaben 2020 mit -3,0 % weniger stark zurückgehen. Die staatlichen Stützungsmaßnahmen spiegeln sich unter anderem darin wider, dass die Konsumausgaben des Staates 2020 um 2,3 % wachsen werden.

Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2019 ihren Höhepunkt, während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch in der Krise bis 2021 weiter zunehmen wird. Der Leistungsbilanzsaldo ist weiter rückläufig und wird 2020 einen Wert von 6,5 % erreichen.

Die Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit der Menschen und in der Produktion haben zwangsläufig auch Auswirkungen auf die Energiewirtschaft. Der Sachverständigenrat rechnet mit einem weiter sinkenden Stromverbrauch, hauptsächlich wegen Produktionseinschränkungen oder -unterbrechungen, insbesondere im Fahrzeugbau. Dies ginge dann vor allem zulasten der konventionellen Kraftwerke.

Die Bundesregierung rechnete im April 2020 mit einem „Wachstumseinbruch“ um 6,3 %, also größer als in der Finanzkrise 2009. Die Einschätzungen und Prognosen gehen allerdings weit auseinander. Die OECD schätzte ebenfalls im April das Minus auf 7 %, die Gemeinschaftsdiagnose der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland prognostizierte im April -4,2 %. Frühindikatoren aus dem Verkehrssektor geben aber auch Anlass zur Hoffnung. So ist der LKW-Maut-Fahrleistungsindex zwar auf 85 % des Niveaus von Anfang Februar 2020 abgerutscht, doch bildet sich derzeit ein Boden heraus. Die Luftfrachttransporte haben nach einem Einbruch um mehr als 20 % wieder fast das Vorjahresniveau erreicht.

Wirtschaftliche Eckdaten - Sachverständigenrat zur Begutachtung der wirtschaftlichen Entwicklung

	Einheit	2018	2019	2020 ¹⁾	2021 ¹⁾
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	%	1,5	0,6	-2,8	3,7
Konsumausgaben	%	1,3	1,8	-1,5	3,8
Private Konsumausgaben ³⁾	%	1,3	1,6	-3,0	4,5
Konsumausgaben des Staates	%	1,4	2,6	2,3	2,0
Bruttoanlageinvestitionen	%	3,5	2,6	-0,2	3,0
Ausrüstungsinvestitionen ⁴⁾	%	4,4	0,6	-6,8	4,3
Bauinvestitionen	%	2,5	3,9	2,7	2,2
Sonstige Anlagen	%	4,3	2,7	3,6	3,2
Inländische Verwendung	%	2,1	1,0	-1,2	3,6
Außenbeitrag	%-Pkt.	-0,4	-0,4	-1,7	0,4
Exporte	%	2,1	0,9	-4,4	3,6
Importe	%	3,6	1,9	-0,9	3,1
Leistungsbilanzsaldo ⁵⁾	%	7,4	7,1	6,5	6,5
Erwerbstätige	Tausend	44.854	45.251	45.232	45.266
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Tausend	32.964	33.521	33.769	34.057
Registrierte Arbeitslose	Tausend	2.340	2.267	2.393	2.354
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	5,2	5,0	5,3	5,2
Verbraucherpreise ⁷⁾	%	1,8	1,4	1,1	1,7
Finanzierungssaldo des Staates ⁸⁾	%	1,9	1,4	-0,8	-1,0
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ⁹⁾	%	1,2	0,3	-3,0	3,5

¹⁾ Prognose des Sachverständigenrates gemäß Basisszenario

²⁾ Preisbereinigt. Veränderung zum Vorjahr. Gilt zudem für alle angegebenen Bestandteile des BIP.

³⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

⁴⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme.

⁵⁾ In Relation zum nominalen BIP.

⁶⁾ Registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen.

⁷⁾ Veränderung zum Vorjahr.

⁸⁾ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen; in Relation zum nominalen BIP.

⁹⁾ Bevölkerungsentwicklung gemäß Mittelfristprojektion des Sachverständigenrates

Quelle: Sachverständigenrat, Sondergutachten zur Corona-Krise, März 2020 / Statistisches Bundesamt

Trotz „Corona-Krise“ würde es Sinn machen, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft eingehend zu diskutieren. Dies kann dem „Global Competitiveness Report 2019“ entnommen werden, den das Weltwirtschaftsforum (WEF) in Genf jährlich herausgibt. In der viel beachteten Rangliste landete Deutschland 2019 auf Platz sieben und verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr um vier Plätze. Etwas überraschen mag, dass Deutschland vor allem bei der öffentlichen Sicherheit schlechter abscheidet.

Energiewirtschaftliche Situation in Deutschland

Der Löwenanteil am Primärenergieverbrauch (PEV) entfällt mit rund der Hälfte auf die Wärme- und Kälte-Erzeugung. Deshalb ist das Mineralöl mit einem Anteil von 35,3 % (2018: 33,9 %) in Deutschland mit Abstand Primärenergieträger Nr. 1, während der Anteil von Erdgas bei 24,9 % liegt (2018: 23,6 %). Die erneuerbaren Energie-

träger liegen mit 14,8 % auf dem dritten Platz und legten um 5,2 % oder 1 %-Punkt zu. Dahinter folgen die Braunkohle (9,1 %) und die Steinkohle (8,8 %). Die Kernenergie liegt bei 6,4 %.

Die fossilen Energieträger Erdgas und Mineralöl legten 2019 mit +3,3 % (+3,4 Mio. t SKE) bzw. +2,0 % (+3,0 Mio. t SKE) kräftig zu. Der Beitrag von Braun- und Steinkohle zum PEV ging dagegen um jeweils 20 % (jeweils -10 Mio. t SKE) zurück! Maßgeblich hierfür war bei der Steinkohle die deutliche Zunahme der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern sowie das Preisniveau der Clean Spreads bei der Stromerzeugung (einschließlich CO₂-Zertifikatepreis).

Der Ausstoß von Treibhausgasen ist in Deutschland um 6,3 % gegenüber 2018 gesunken. 2019 betrug er nach Berechnungen des Umweltbundesamtes (UBA) 805 Mio. t. Damit sind die Emissionen von Treibhausgasen seit 1990 um 35,7 % zurückgegangen.

Primärenergieverbrauch in Deutschland 2016 bis 2019

Energieträger	2017	2018	2019 ¹⁾	Veränderungen 2019/2018		2018	2019
	Mio. t SKE			Mio. t SKE	%	Anteile in %	
Mineralöl	159,5	151,6	154,6	3,0	2,0	33,9	35,3
Erdgas	106,5	105,4	108,9	3,4	3,3	23,6	24,9
Steinkohle	50,0	48,7	38,7	-10,0	-20,5	10,9	8,8
Braunkohle	51,5	50,0	39,8	-10,1	-20,3	11,2	9,1
Kernenergie	28,4	28,3	28,0	-0,3	-1,1	6,3	6,4
Erneuerbare Energien	61,1	61,5	64,7	3,2	5,2	13,8	14,8
Stromausgleichssaldo	-6,8	-6,0	-4,0	2,0	...	-1,3	-0,9
Sonstige	8,4	7,6	7,2	-0,3	-4,5	1,7	1,7
Insgesamt	458,6	447,0	437,8	-9,2	-2,1	100,0	100,0

¹⁾ vorläufig

Quelle: AGEB, „Energieverbrauch in Deutschland im Jahr 2019 - Jahresbericht“ für 2018/2019

Die Bedeutung der Erneuerbaren ist auf gesamtwirtschaftlicher Ebene mit 14,8 % deutlich geringer als im Stromsektor. Sie decken nur ein Siebtel der in Deutschland verbrauchten Energie. Immer mehr Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern stehen bescheidene Beiträge des Verkehrs- und Wärmesektors gegenüber. Dies wirft Schatten auf das deutsche Selbstbildnis eines ökologischen Vorreiters.

Stromerzeugung

Während die Energiewende im Wärmemarkt und im Verkehrssektor noch keine Spuren hinterlassen hat, prägt sie den Energiemix der Stromerzeugung massiv. Bereits seit 2014 haben die erneuerbaren Energieträger bei der Bruttostromerzeugung die Spitzenstelle übernommen, und ihr Anteil liegt nun bei 40 % (+8,3 % gegenüber Vorjahr).

Bruttostromerzeugung in Deutschland nach Energieträgern

Energieträger	2017	2018	2019 ¹⁾	2019 Anteile	Veränderung 2019/2018
	TWh			%	%
Braunkohle	148,4	145,6	113,9	19	-21,8
Kernenergie	76,3	76,0	75,1	12	-1,2
Steinkohle	92,9	82,6	57,3	9	-30,6
Erdgas	86,7	82,5	91,0	15	10,3
Mineralöl	5,6	5,2	5,1	1	-1,9
Erneuerbare Energien	216,3	223,3	241,9	40	8,3
Sonstige	27,5	20,5	19,7	3	-3,9
Gesamt	653,7	635,7	604,0	100	-5,0

¹⁾ vorläufig

Quelle: AGEB / BDEW, Fakten und Argumente, März 2020

HT-D3

Auf Platz zwei liegt die Braunkohle mit einem Anteil von 19 %. Es folgt das Erdgas mit 15 % Anteil und einem Anstieg um 10,3 %. Der Anteil der Kernenergie liegt wie im Vorjahr bei 12 %. Der Anteil der Steinkohle ist auf 9 % zurückgegangen. Dies entspricht einem Rückgang um 30,6 %.

Bruttostromerzeugung aus Erneuerbaren Energien

Energiequelle	2016	2017	2018	2019 ¹⁾	2019 Anteile	Veränderung 2019/2018
	TWh				%	%
Wasserkraft	20,5	20,1	17,9	20,1	8	12,3
Wind Onshore	67,8	87,9	90,9	101,4	42	11,6
Wind Offshore	12,3	17,7	19,5	24,7	10	26,7
Biomasse	45,0	45,0	44,6	44,5	18	-0,2
Siedlungsabfälle (50%) ²⁾	5,9	6,0	6,2	5,7	2	-8,1
Photovoltaik	38,1	39,4	44,0	45,3	19	3,0
Geothermie	0,2	0,2	0,2	0,2	0	0,0
Gesamt	189,8	216,3	223,3	241,9	100	8,3
Anteil der Erneuerbaren an der Bruttostromerzeugung	29 %	33 %	35 %	40 %		

¹⁾ vorläufig ²⁾ Biogener Anteil des Hausmülls

Quelle: BDEW, u. a. Fakten und Argumente, März 2020

HT-D4

An der Stromerzeugung durch erneuerbare Energieträger hatte Wind Onshore einen Anteil von 42 %, gefolgt von Photovoltaik und Biomasse mit 19 % bzw. 18 %. Wind Onshore entwickelte sich mit einem Zuwachs von 11,6 % wieder sehr dynamisch. Mehr als doppelt so hoch war die Zuwachsrate bei Wind Offshore mit 26,7 %.

Die installierte Windleistung (on- und offshore) erhöhte sich 2019 dem FraunhoferInstitut für Energiewirtschaft und Energiesystem-

technik zu Folge um rund 2 GW auf 60,9 GW, davon 53,4 GW Onshore und 7,5 GW Offshore.

Stand des Netzausbaus nach EnLAG und BBPIG

Entscheidend für das Gelingen der Energiewende und den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energieträger aber auch für die Beendigung der Kohleverstromung ist der Netzausbau.

Die Vorhaben nach Energieleitungsausbaugesetz (EnLAG) umfassen eine Gesamtlänge von 1.826 km. Davon sind Ende 2019 425 km im Raumordnungs- oder Planfeststellungsverfahren, 495 km genehmigt und vor dem Bau oder im Bau und 906 km sind realisiert. Fertiggestellt wurden somit 50 % der Gesamtlänge gegenüber 45 % im Vorjahr.

Die Vorhaben nach Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG) umfassen mit einer Gesamtlänge von 5.830 km den größeren Teil der Ausbauvorhaben. 331 km davon sind genehmigt und vor dem oder im Bau. Nur 372 km oder 6,4 % wurden bislang realisiert. Im Vorjahr waren es 4,2 %.

Es bleibt abzuwarten, ob das Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG), das am 12. April 2019 den Bundesrat passierte, den schleppenden Netzausbau durch Vereinfachung der Genehmigungsverfahren beschleunigen kann.

Der Netzausbau stellt zwar den Nord-Süd-Transport von Strom aus erneuerbaren Energieträgern sicher, schützt aber nicht vor deren schwankendem Angebot. Auch im europäischen Verbund ändert sich daran nichts, da die Wettersituation in Europa von einem hohen Maß von Gleichzeitigkeit geprägt ist, wie nachfolgende Studie u. a. zeigt.

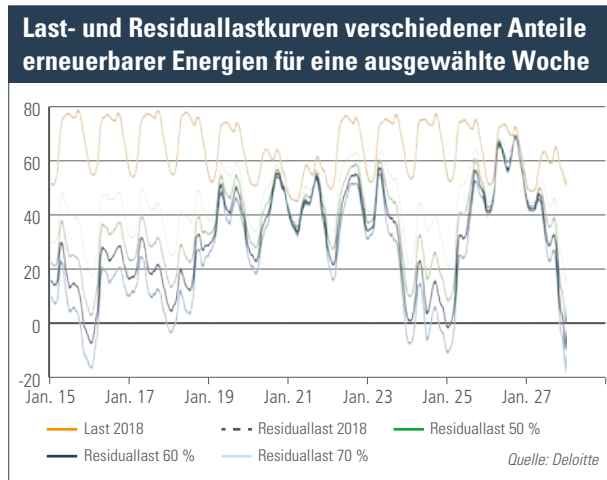
Deloitte-Studie zur Flexibilität von Steinkohlekraftwerken

Die Deloitte-Studie „Untersuchung der Flexibilität von Steinkohlekraftwerken zur Integration erneuerbarer Energien in Deutschland“ (Deloitte Finance, Paris, November 2019) im Auftrag des VDKi sollte zwei zentrale Fragen beantworten:

1. Wie entwickelt sich der Flexibilitätsbedarfs im deutschen Stromsystem bei einem weiter zunehmenden Ausbau der Wind- und Sonnenenergie?
2. Kann der bestehende Steinkohlekraftwerkspark in Deutschland wachsende Anteile fluktuierender erneuerbarer Energien ausgleichen und integrieren, ohne dabei die Sicherheit der Stromversorgung zu gefährden?

Für den Kraftwerkspark des Jahres 2018 wurde eine Analyse „kalter Dunkelflauten“ durchgeführt. Dies sind Zeiten, in denen die Erneuerbaren-Einspeisung sehr gering ist, während zugleich ein erheblicher Strombedarf besteht. Solche Zeiträume können in unterschiedlicher Intensität und Dauer mehrmals jährlich auftreten. So gab es – basierend auf Daten von der ENTSO-E Transparenzplattform – beispielsweise in der zweiten Januarwoche 2018 einen 72-Stunden-Zeitraum, in dem die Einspeisung fluktuierender erneuerbarer Energien relativ gering war, während der Strombedarf in weiten Teilen über dem Jahresdurchschnitt lag. Während dieses dreitägigen Zeitraums führte der Rückgang der Einspeisung Erneuerbarer auch zu einem Rückgang der Stromexporte. Teilweise importierte Deutschland sogar von seinen Nachbarländern. Auch dort stand Strom aus fluktuierenden Erneuerbaren kaum zur Verfügung. Deren Verfügbarkeit weist über Ländergrenzen hinweg ähnliche Muster auf. Schon im Jahr 2018 konnte Deutschland also Strombedarfsspitzen nur mithilfe von Kernkraftwerken und fossilen Kraftwerken in europäischen Nachbarländern ausgleichen.

Die Integration eines wachsenden Anteils Erneuerbarer in den Kraftwerkspark von 2018 wurde mithilfe eines Simulationsmodells untersucht. Im Rahmen der Simulation wurden drei Ausbaustufen Erneuerbarer betrachtet: Anteile von 50 %, 60 % und 70 % an der inländischen Stromerzeugung. Bei dieser „Was-wäre-wenn“-Analyse wurden die gleichen Brennstoffpreise wie im Jahr 2018 angenommen. Die CO₂-Preise basieren auf den Projektionen des New Policies-Szenarios des World Energy Outlooks der Internationalen Energieagentur (IEA, Paris, 2018). Die installierte Kapazität erneuerbarer Energien in Deutschland wurde den B-Szenarien des Netzentwicklungsplans Strom 2030 entnommen (www.netzentwicklungsplan.de). Die Analyse konzentrierte sich auf die Auswirkungen der Erhöhung des fluktuierenden Anteils Erneuerbarer auf den Einsatz von Steinkohlekraftwerken, und sie isolierte Effekte externer Faktoren, wie z. B. die Energiepolitik Europäischer Nachbarländer. Es handelte sich also um eine typische „Was-wäre-wenn“-Szenarioanalyse.



HT-B1

Abbildung HT-B1 zeigt, dass die Einspeisung aus erneuerbaren Energien am 26. Januar 2018 **unabhängig von deren Stromerzeugungsanteil** in der Simulation verschwindend gering war. Zur Deckung des Strombedarfs wurden nahezu ausschließlich regelbare Kraftwerke benötigt. Auch die Betrachtung der Jahresdauerlinien der Residuallasten für das gesamte Jahr zeigte, dass durch die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien die zu deckenden Lastspitzen kaum reduziert wurden. In der Simulation mit Anteilen von bis zu 70 % an der inländischen Stromerzeugung wurde Deutschland während „kalter Dunkelflauten“ zum Nettoimporteur. Der Spielraum für noch höhere Importe wurde durch die mangelnde Verfügbarkeit von disponiblen Anlagen in den Nachbarländern Deutschlands und die Überlastung der Interkonnektoren eingeschränkt.

In den Stunden der höchsten Residuallast wurden zur Deckung der Last unabhängig von der Höhe der installierten Wind- und PV-Leistung mehr als 69 GW an regelbarer Erzeugungskapazität benötigt. Dies verdeutlicht, dass regelbare Kraftwerke nach wie vor eine Schlüsselrolle für die Versorgungssicherheit des Systems spielen, auch wenn der Großteil der jährlichen Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen stammt. Die Erhöhung der Kapazität fluktuierender Erneuerbarer bis zu 70 % an der inländischen Stromerzeugung führte in der Simulation nicht zur Stilllegung einer erheblichen Anzahl regelbarer Kraftwerke – auch wenn deren Einsatzzeiten massiv zurückgingen. Der durchschnittliche Auslastungsgrad der Steinkohlekraftwerke sank im Szenario mit 70 % Erneuerbaren auf 15 % (2018: 35 %).

Fazit: Steinkohlekraftwerke stehen dem Erneuerbaren-Ausbau nicht im Wege, sondern leisten einen Beitrag zu deren Integration, indem sie Leistung und Fahrweise entsprechend anpassen. Steinkohlekraftwerke bleiben trotz geplantem Kohleausstieg auf Sicht unverzichtbar – sie sind system-relevant. Ihre CO₂-Emissionen sinken mit der rückläufigen Stromerzeugung erheblich – im 70 %-Erneuerbaren-Szenario um rund 60 %. Klimapolitisch wäre ein solches System ein Erfolg.

Emissionsentwicklung von Treibhausgasen

Spitzenreiter bei den energiebedingten CO₂-Emissionen war auch 2019 das Mineralöl mit einem Anteil von 38 %, gefolgt von Erdgas (26 %) und Braunkohle (19 %). Die Steinkohle hatte einen Anteil von lediglich 13,6 % an den Gesamtemissionen, und ihre Emissionen verringerten sich gegenüber 2018 mit -23,4 % um ein Viertel.

Energiebedingte CO₂-Emissionen in Deutschland nach Energieträgern

	CO ₂ -Emissionen		Veränderung 2019/2018	Emissionsanteile	
	2018	2019 ¹⁾		2018	2019
	Mio. t		%	%	
Mineralöl	244,2	250,0	2,4	34,8	38,3
Steinkohle ²⁾	116,2	89,0	-23,4	16,5	13,6
Erdgas ³⁾	162,3	168,0	3,5	23,1	25,7
Braunkohle	158,9	125,0	-21,3	22,6	19,1
Sonstige ⁴⁾	20,6	21,0	1,9	2,9	3,2
Insgesamt	702,2	653,0	-7,0	100,0	100,0

¹⁾ vorläufig ²⁾ inkl. Gicht- und Kokereigas ³⁾ inkl. Grubengas ⁴⁾ inkl. flüchtige Emissionen

Quelle: Schiffer, Hans-Wilhelm, „Deutscher Energiemarkt 2019“, et 03/2020

HT-D5

Dieser Rückgang und eine fast gleich hohe Emissionsminderung bei der Braunkohle führten trotz höheren Emissionen bei den anderen Energieträgern 2019 zu einer Verminderung der energiebedingten CO₂-Emissionen um 7,0 %. Im Mai 2019 meldete die Deutschen Emissionshandelsstelle, dass die CO₂-Emissionen deutscher Anlagen im Europäischen Emissionshandel (ETS) im Jahr 2019 um 14 % gesunken sind. Dies unterstreicht die Wirksamkeit des ETS und die Minderungsbeiträge von Stein- und Braunkohle.

Klimaschutzprogramm 2030/Klimaschutzgesetz

Die Bundesregierung legte am 20. September 2019 Eckpunkte für ein Klimaschutzprogramm 2030 vor. Das Klimaschutzprogramm 2030 wurde am 9. Oktober 2019 vom Kabinett beschlossen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden sukzessive durch Gesetze und Förderprogramme umgesetzt.

Mit dem 54 Mrd. € schweren Klimaschutzpaket soll sichergestellt werden, dass Deutschland seine für 2030 gesetzten Klimaziele erreicht, und die Treibhausgasemissionen bis dahin von 870 auf 560 Mio. t CO₂ sinken. Ein Meilenstein ist die Einführung eines nationalen CO₂-Preises für die bislang nicht vom ETS erfassten Sektoren Verkehr, Gebäude und Landwirtschaft. Ab 2021 müssen Anbieter fossiler Kraft- und Brennstoffe CO₂-Zertifikate erwerben, deren Preis von 10 € auf 35 €/t CO₂ im Jahr 2026 steigen wird. Erst danach soll sich der Preis zwischen einer Unter- und einer Obergrenze am Markt bilden.

Am 12. Dezember 2019 wurde das Bundes-Klimaschutzgesetz beschlossen. Darin wird u. a. festgelegt, wie die CO₂-Emissionen in welchen Sektoren und in welchem Umfang gesenkt werden sollen, damit die nationalen und internationalen Klimaziele erreicht werden können. Die Einhaltung der jeweiligen Emissionsziele in den Bereichen Energie, Industrie, Gebäude, Verkehr und Landwirtschaft ist Aufgabe des Bundesministeriums, zu dessen Geschäftsbereich der entsprechende Sektor gehört. Vor allem in den Sektoren Gebäude, Verkehr und Landwirtschaft besteht Handlungsbedarf, da die Emissionsentwicklung dort nicht rückläufig ist. Sonst wäre die Senkung der CO₂-Emissionen um 55 % gegenüber 1990 und die Klimaneutralität bis 2050 nicht zu erreichen. Auf dem Klimagipfel der Vereinten Nationen am 23. September 2019 in New York bekannte sich die Bundesrepublik Deutschland zu diesem langfristigen Ziel.

Es ist davon auszugehen, dass Deutschland seine nationalen Ziele bis 2030 erreichen wird. Ohne Klimaschutzprogramm würden einer im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) durchgeführten Abschätzung der Prognos AG zufolge die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2030 nur um 41 % gesenkt. Das neue Klimaprogramm der Bundesregierung ist somit ein substantielles Paket zur Erfüllung der Klimaschutzziele. Mit einer von Prognos geschätzten Emissionsminderung um 52 % gegenüber 1990 liegt Deutschland im internationalen Vergleich in der Spitzengruppe. „Einen maßgeblichen Beitrag liefert hierfür der Energiesektor,“ erklärte Bundeswirtschaftsminister Altmaier. Prognos zufolge werden die Treibhausgasemissionen der Energiewirtschaft bis 2030 um 61 % zurückgehen. Damit würde sich ein Zielerreichungsgrad von mehr als 97 % ergeben. Im Verkehrssektor wird eine Minderung um mindestens 42 % angestrebt. Nach den Berechnungen von Prognos wird dieser Sektor sein Ziel nur zu rund der Hälfte erreichen.

Von diesem Hintergrund ist die Härte, mit der gegen die Steinkohleverstromung vorgegangen wird, mit Fakten nicht begründbar.

Kohleverstromungsbeendigungsgesetz (KVBG)

Die Kommission Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung (KWSB) einigte sich am 26. Januar 2019 auf einen Abschlussbericht, in dem Empfehlungen für eine „schrittweise und möglichst stetige“ Beendigung der Kohleverstromung gegeben wurden. In unserem letzten Jahresbericht wurde darauf ausführlich eingegangen. Bei den Empfehlungen der WSB-Kommission standen hauptsächlich regional- und strukturpolitische Überlegungen im Vordergrund. Die wichtige Rolle, die die Steinkohle im Rahmen der Energiewende als Brückenlösung hätte einnehmen können, wurde nicht anerkannt.

Die KWSB empfahl Verhandlungen mit der Braunkohle und Ausschreibungen für die Stilllegung von Steinkohlekraftwerkskapazität. Zwangsinstrumente sollten nur im Notfall zur Anwendung kommen.

Die Bundesregierung formulierte im Sommer 2019 trotz dieser Empfehlungen ein Ausstiegsgesetz für **Steinkohlekraftwerke** mit **jahresscharfen** Zielniveaus für Stilllegungen, die sowohl durch Ausschreibungen als auch durch „gesetzliche Reduktion“, also auch durch Zwangsinstrumente erreicht werden sollten. In den nachfolgenden politischen Diskussionen wurden teils Spitzen aus dem Gesetz genommen, dafür andere hinzugefügt. Verzögerungen gegenüber der ursprünglichen Zeitplanung entstanden, weil sich die Bundesregierung darauf besann, dass es einen Regierungsbeschluss zur Beendigung der Braun- **und** Steinkohleverstromung gab. Am 16. Januar 2020 wurde ein dementsprechender Gesetzentwurf vorgelegt. Es war schon damals ambitioniert, das Gesetz noch vor der Sommerpause verabschieden zu wollen. Vor allem aber war der Entwurf aus Sicht der Steinkohle **diskriminierend und rechtlich angreifbar**.

Die Kohleverstromung in Deutschland soll gemäß einem am 16. Januar 2020 für die **Braunkohlenkraftwerke** veröffentlichten Zeitplan wie folgt reduziert werden:

- bis zum 31.12. 2022 auf 30 GW, davon 15 GW Steinkohle,
- bis zum 31.12. 2030 auf 17 GW, davon 8 GW Steinkohle und
- spätestens bis zum 31.12. 2038 auf 0 GW.

Der Steinkohle kommt dabei die Rolle des „Lückenbüßers“ zu.

Die Rückführung der Kohleverstromung soll für die Steinkohle bis zum Zieldatum 2026 durch Ausschreibungen von Steinkohlekraftwerksleistung erreicht werden. Danach sollen Zwangsmaßnahmen greifen. Würde 2026 das Zielniveau durch Ausschreibungen nicht erreicht, würden die Zwangsmaßnahmen aber schon 2024 einsetzen. Noch 2020 sollte ein verkürztes Ausschreibungsverfahren durchgeführt werden. Ausschreibungsvolumen: 4 GW Nettonennleistung. Das Vermarktungsverbot für die Steinkohlekraftwerke sollte noch 2020 wirksam werden.

Von den Ausschreibungen ausgeschlossen sind u. a.

- Anlagen, die wegen ihrer Systemrelevanz nicht stillgelegt werden dürfen oder
- Anlagen, die mit Subventionen unterstützt auf Gas-KWK umstellen.
- Ausschließlich in der ersten Ausschreibung sind Kraftwerke in der sogenannten „Südregion“ ausgeschlossen, um dort die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Es wurde unterstellt, dass danach der Netzausbau erfolgreich abgeschlossen ist (zur faktischen Entwicklung s. o.).

Insbesondere der Ausschluss von Steinkohlekraftwerken in der „Südregion“ bei Ausschreibungen zur Stilllegung ist diskriminierend und deshalb rechtlich angreifbar. Dies zeigt aber auch: Steinkohlekraftwerke werden als Partner der Erneuerbaren gebraucht. Untermauert wird diese Tatsache durch die Ergebnisse der oben vorgestellten Deloitte-Studie „Untersuchung der Flexibilität von Steinkohlekraftwerken zur Integration erneuerbarer Energien in Deutschland“ (Deloitte Finance, November 2019). Der bestehende Kohlekraftwerkspark in Deutschland (2018) könnte aus rein technischer Sicht wachsende Anteile erneuerbarer Energien von 50 %, 60 % oder 70 % aufnehmen und integrieren, ohne die Zuverlässigkeit der Stromversorgung zu gefährden.

In den Jahren 2013 bis 2015 gingen hochmoderne Steinkohlekraftwerke mit einem Wirkungsgrad von 46 % ans Netz, die noch vor Ablauf ihrer Abschreibungszeit von entschädigungsloser Zwangstilllegung bedroht wären – und mit Datteln 4 kommt noch ein weiteres hinzu. Damit würde dem Klimaschutz ein Bärendienst erwiesen.

Der Verein der Kohlenimporteure steht zum Pariser Klimaabkommen und den Beiträgen Deutschlands zu dessen Umsetzung. Dem Weltklima hilft es aber nicht, wenn die neuesten Steinkohlekraftwerke in Deutschland entschädigungslos stillgelegt und durch schlechtere Kraftwerke in Europa ersetzt werden. Auch die Still-

legung von Emissionszertifikaten ändert nichts daran, dass zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit auf Kohlekraftwerke unserer europäischen Nachbarn zurückgegriffen werden muss. Sicher ist nur, dass dann die Versorgungssicherheit mehr kostet.

Deshalb plädiert der Verein der Kohlenimporteure (VDKi) für ein nichtdiskriminierendes und rechtssicheres Gesetz, das die Flexibilität von Steinkohlekraftwerken nutzt und honoriert.

In einer Stellungnahme vom 23. Januar 2020 spitzte der VDKi die Kritik am zu dieser Zeit neuesten Referentenentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für ein Kohleverstromungsbeendigungsgesetz zu:

- Das KVBG ist **diskriminierend und ungerecht**.
- Sowohl zwischen Steinkohlekraftwerken und Braunkohlekraftwerken als auch innerhalb von Steinkohlekraftwerken findet eine **krasse Ungleichbehandlung** statt.
- Insbesondere **kommunale Anteilseigner** von Steinkohlekraftwerken, die häufig in Kraft-Wärme-Kopplung betrieben werden, **werden so geschädigt**.
- Sollte die Bundesregierung trotz wachsender Kritik aus mehreren Landesregierungen an dem Ausschreibungsverfahren festhalten, dann müsste es zumindest bis 2030 Anwendung finden. Aber selbst mit dieser Regelung würde in ungerechtfertigter Weise in das Eigentumsrecht der Betreiber von Steinkohlekraftwerken eingegriffen. Ausschreibungen sind kein geeignetes Instrument, um eine verfassungsrechtlich gebotene Kompensation für erlittene finanzielle Nachteile zu gewähren. Im ersten Jahr soll es maximal 165.000 €/MW geben, dann jedes Jahr weniger und 2026 noch 49.000 €/MW. Dies trägt dem Eigentumsschutz und dem Vertrauen der Betreiber auf den Bestand von Genehmigungen, auf deren Grundlage sie Investitionen getätigt haben, nicht ausreichend Rechnung.
- Durch den schnellen Übergang zur Zwangsabschaltung würden gerade moderne und emissionsarme Kraftwerke gegenüber

CO₂-intensiven Kraftwerken benachteiligt. Sie erhalten weniger oder keine finanzielle Kompensation, während die emissionsintensiven Anlagen finanziell kompensiert werden und länger am Markt sind. Eine klimapolitische Begründung dieses Eingriffs in Eigentumsrechte geht damit ins Leere.

- Es ist inakzeptabel, dass Kraftwerke in der „Südregion“ aufgrund ihrer geografischen Lage oder aufgrund von der Bundesnetzagentur ermittelter Systemrelevanz diskriminiert werden.

Auch wenn im Gesetz von einer „schrittweisen und möglichst stetigen“ Rückführung der Kohleverstromung gesprochen wird, wurde die Steinkohle faktisch zum Lückenfüller, um einen möglichst stetigen Abschaltplan der Braunkohlekraftwerke zu ermöglichen.

Enteignungsgleiche Eingriffe werden Klagen zum Schutz der Rechte der Anteilseigner erzwingen. Kommunale Anteilseigner haben allerdings einen eingeschränkten Grundrechtsschutz und können nicht auf den Rechtsweg vertrauen. Gerade für sie ist eine faire rechtliche Lösung von besonderer Bedeutung. Die im KVBG enthaltene Härtefallregelung ist völlig unzureichend, da sie lediglich einen Aufschub, aber keine Kompensation vorsieht.

Aus den oben aufgeführten Argumenten und Kritikpunkten leitet der VDKi die folgenden Forderungen ab:

1. Einvernehmliche Lösungen müssen mit allen Betreibern von Steinkohlekraftwerken, insbesondere denen der jüngeren Kraftwerke, gefunden werden.
2. Die Sicherungsbereitschaft nach § 13g des Energiewirtschaftsgesetzes muss für Steinkohlekraftwerke, die an der Auktion erfolgreich teilgenommen haben, geöffnet werden, um diesen Anlagen sowohl einen personellen Übergang zu ermöglichen als auch dem bedingungslosen Zugriff der Übertragungsnetzbetreiber (Netzreserve) zu entziehen.

Am 27. Februar 2020 hatten die Betreiber von Steinkohlekraftwerken im BMWi Gelegenheit, mit Bundesminister Altmaier einen Austausch zum Kohleausstiegsgesetz zu führen. VDKi war ebenfalls an diesem Gespräch beteiligt. Eine Bereitschaft zur Verhaltensänderung war nicht erkennbar.

Die ursprünglich für das erste Halbjahr geplante Verabschiedung des KVBG ist zum Redaktionsschluss dieses Berichtes kritisch geworden. Am 25. Mai wird sich der Wirtschaftsausschuss des Bundestages in einer Anhörung mit dem KVBG befassen, am 12. Juni könnte es den Bundestag passieren. Neben der Covid-19-Pandemie verzögerte die Notifizierung des Gesetzes bei der EU-Kommission die Verabschiedung. Das notifizierte Gesetz darf nicht vor Ablauf von drei Monaten nach Eingang der Notifizierung bei der Kommission verabschiedet werden. In dieser Zeit erhalten die EU-Kommission und EU-Mitgliedstaaten die Möglichkeit, sich zu dem deutschen KVBG zu äußern.

Ursprünglich sollte der Bundesrat das Gesetz Mitte Mai 2020 „absegnen“. Von „Absegnen“ konnte aber nicht die Rede sein. So hatte er z. B. gefordert, dass Betreiber von Steinkohle-Kraftwerken sich bis 2030 an Ausschreibungen beteiligen können, statt bis 2026, und dass die maximale Entschädigung für jüngere Kraftwerke nicht degressiv ist. Die Bundesregierung zeigte sich jedoch unnachgiebig gegenüber den Wünschen des Bundesrats.

Sollte sich die Verabschiedung des Kohleausstiegsgesetzes bis in den Herbst hineinziehen, wäre das Ziel, im laufenden Jahr 4.000 MW Steinkohle über Ausschreibungen vom Netz zu nehmen, nicht mehr erreichbar. Denn laut Gesetz soll der Ausschreibungstermin, in dem für 2020 vorgesehenen verkürzten Verfahren zwei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes liegen, bei einer Verabschiedung im September also erst im November. Die Bundesnetzagentur muss die Gebote dann prüfen, was ebenfalls einige Wochen in Anspruch nehmen dürfte.

Parallel zum KVBG sollen in einem „Strukturstärkungsgesetz“ für die Kohleregionen bis zu 14 Mrd. € als direkte Finanzhilfen für die betroffenen Braunkohlereviere bereitgestellt werden und der Ausbau der Infrastruktur und die Ansiedlung von Bundesbehörden und Forschungseinrichtungen mit einem Umfang von 26 Mrd. € unterstützt werden. Mit gut einer Mrd. € können außerdem strukturschwache Standorte von Steinkohlekraftwerken und das ehemalige Braunkohlerevier Helmstedt eine Förderung erfahren. Förderfähig sind Wilhelmshaven, Unna, Hamm, Herne, Duisburg, Gelsenkirchen, Rostock, Saarlouis und Saarbrücken.

Daniel Wetzel bezeichnete in der Welt vom 30.1.2020 den gleichzeitigen Ausstieg aus Kernenergie und Kohleverstromung als einen „Ausstieg mit sieben Schwächen“:

1. kein zusätzlicher Klimanutzen,
2. Ersatzstrom fraglich,
3. fehlende Vorbildfunktion,
4. rechtliche Unsicherheiten,
5. Belastung für die Industrie,
6. Versorgung unklar,
7. keine Befriedung.

Diese sieben Punkte sind selbsterklärend.

Steinkohlemarkt

Der Primärenergieverbrauch an Steinkohle (HT-D6) verringerte sich von 48,7 Mio. t SKE (2018) um 10,0 Mio. t SKE oder 20,5 % auf 38,7 Mio. t SKE im Jahr 2019. Die Verwendung von Steinkohle in Kraftwerken ging um 33,5 % zurück. Der Einsatz der Stahlindustrie verringerte sich um 3,9 %. Insgesamt ergab sich so der beträchtliche Rückgang um 20,5 %. Der Steinkohleverbrauch des Jahres 2019 (in Mio. t SKE) wurde wie folgt gedeckt:

Verwendung von Steinkohle in Deutschland

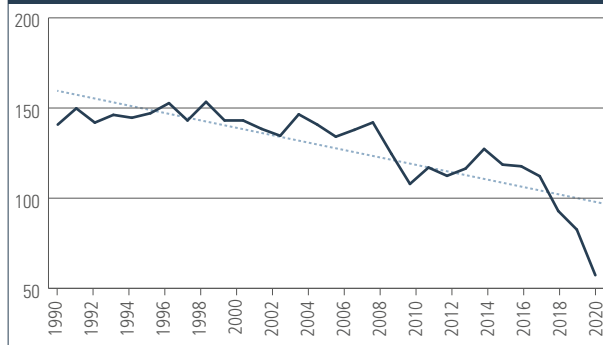
Verwendung	2017	2018	2019 ¹⁾	Veränderung 2019/2018
	Mio. t SKE			%
Kraftwerke	31,2	27,2	18,1	-33,5
Stahlindustrie	17,6	20,4	19,6	-3,9
Wärmemarkt	1,2	1,1	1,0	-9,1
Gesamt	50,0	48,7	38,7	-20,5

¹⁾ vorläufige Angaben, z.T. geschätzt

Quelle: AGEF

HT-D6

Stromerzeugung aus Steinkohle 1990 – 2019 in TWh



HT-B2

Der Einsatz von Steinkohle zur Stromerzeugung folgt einem langfristigen Abwärtstrend, der sich durch den starken Zubau der vorrangig eingespeisten Solar- und Windenergie und in den letzten Jahren den Anstieg des CO₂-Preises verschärft hat (Abbildung HT-B2).

Der Anteil der inländischen Produktion am Kohleaufkommen (HT-D7) ging von 2,7 Mio. t SKE auf 0 Mio. t SKE im Jahr 2019 zurück.

Der planmäßige sozialverträgliche Anpassungs- und Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus wurde zum Ende des Jahres 2018 abgeschlossen. Damit ging ein bedeutsames Kapitel deutscher Industriegeschichte zu Ende.

Der Beitrag der Importmengen zum Kohleaufkommen ging gemäß Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) von 47,1 Mio. t SKE 2018 auf 37,9 Mio. t SKE 2019 zurück (-14,6 %). Die Versorgung des deutschen Marktes erfolgt seit Beginn des Jahres 2019 nur noch durch Importe, die stets eine sichere und qualitativ hochwertige Belieferung des deutschen Marktes garantierten.

Aufkommen von Steinkohle in Deutschland				
	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018
	Mio. t SKE			%
Importkohle	47,9	44,4	37,9	-14,6
Inlandsproduktion	3,7	2,7	0,0	-100,0
Gesamt	51,6	47,1	37,9	-19,5

Quelle: VDKi, eigene Berechnungen

HT-D7

Der Mengenunterschied zwischen den Tabellen D6 und D7 erklärt sich dadurch, dass es einmal um das Aufkommen und einmal um die Verwendung geht, so dass Abweichungen wegen Bestandsbewegungen möglich sind.

Der Mengenunterschied zwischen dem Aufkommen an Importkohle in Tabelle D7 und den Gesamteinfuhren in Tabelle D8 ist auf die Verwendung unterschiedlicher Maßeinheiten zurückzuführen. Die AGEB ermittelt das Aufkommen in „t SKE“ während die Einfuhren nach Außenhandelsstatistik in „t = t“ gerechnet werden. Sie teilen sich nach Qualitäten wie folgt auf:

Einfuhren nach Qualitäten in Mio. t (t=t)			
Produkte	2017	2018	2019
	Mio. t		
Kesselkohle ¹⁾	36,3	32,5	29,2
Kokskohle	12,9	12,4	11,2
Koks	2,3	2,1	1,9
Gesamt	51,4	47,0	42,2

¹⁾ einschließlich Anthrazit und Briketts

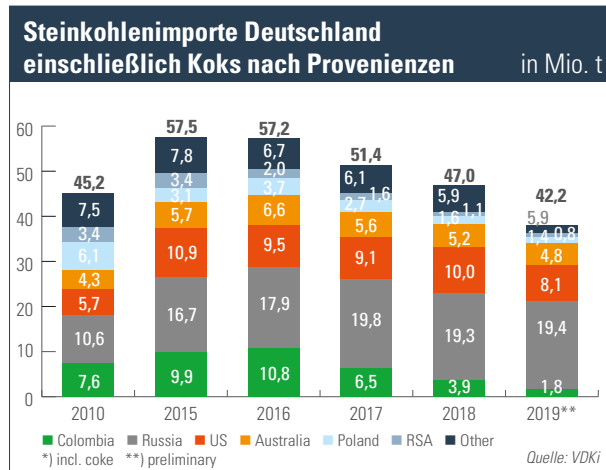
Quelle: Statistisches Bundesamt / eigene Berechnungen

HT-D8

Der Anteil der Einfuhren von Kesselkohlen beträgt 69,0 % der Anteil der Kokskohlen 26,5 % und der Anteil von Koks 4,5 %. Angesichts der schrumpfenden Nachfrage der Kraftwerke und des wachsenden Anteils des Kohleeinsatzes der Stahlindustrie am Gesamtverbrauch sei darauf hingewiesen, dass die in den Kesselkohlen statistisch miterfassten Einblaskohlen (PCI-Kohle) der Stahlindustrie zuzurechnen sind. Leider gibt es in der amtlichen Zollnomenklatur und entsprechend auch im achtstelligen Warenverzeichnis von DESTATIS keine Kategorie für Einblaskohlen. Sie werden überwiegend als Kesselkohlen, aber auch als Anthrazitkohlen erfasst. Der geschätzte Anteil von Kokskohlen, Koks und Einblaskohlen am deutschen Steinkohleverbrauch dürfte bei rund 50 % liegen.

Abbildung HT-B3 können die Provenienzen der Importmengen entnommen werden. An erster Stelle liegt Russland mit 19,4 Mio. t oder 46 %. Russlands Ausfuhren nach Deutschland nahmen um 0,6 % leicht zu. Die Einfuhren aus allen anderen Ländern sind rückläufig. Diejenigen aus den USA gingen von 10,0 Mio. t auf 8,1 Mio. t zurück. Die USA erreichten damit noch einen Marktanteil von 19 %. Die Lieferungen von Australien gingen von 5,2 Mio. t auf 4,8 Mio. t zurück. Der Marktanteil blieb auf dem Vorjahreswert von 11 %. Kolumbien büßte wie schon im Vorjahr weiter Absatzanteile ein (2019: 4,3 %). Die Einfuhren gingen von 3,9 Mio. t (2018) auf 1,8 Mio. t

zurück. Die Einfuhren aus Polen reduzierten sich um 14,5 % und trugen noch mit 3,3 % zur Versorgung des deutschen Marktes bei. Die Lieferungen aus der Republik Südafrika reduzierten sich von 1,1 Mio. t (2018) auf nur noch 0,8 Mio. t.



HT-B3

Russland ist mit 17,1 Mio. t der größte Lieferant von Kesselkohlen. Es folgen die USA mit 4,6 Mio. t und Kolumbien mit 1,8 Mio. t. Bei der Kokskohle waren die wichtigsten Lieferländer Australien mit 4,7 Mio. t, die USA mit 3,5 Mio. t, Russland mit 1,4 Mio. t und Kanada mit 1,2 Mio. t.

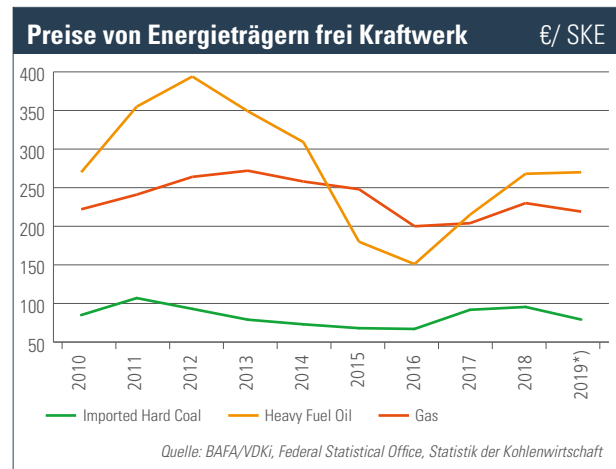
Der überwiegende Anteil der deutschen Kokseinfuhren stammt mit 63 % aus Polen. Es folgen Tschechien mit einem Anteil von 13 %, Russland mit einem Anteil von 10 % an der Marktversorgung und die Volksrepublik China mit einem Anteil von 3 %.

Die Importe nach Deutschland sind für alle Qualitäten nach Herkunftsländern breit gestreut. Es handelt sich dabei ganz überwiegend um politisch stabile Länder. Die Logistik in Deutschlands

Seehäfen und in den für die deutschen Importe maßgeblichen ARA-Häfen funktionierte zuverlässig und unterbrechungsfrei. Temporäre Beeinträchtigungen gab es durch Niedrigwasser, jedoch in geringerem Maße als 2018. Die Betroffenheit der einzelnen Abnehmer war unterschiedlich und abhängig von den für diesen Fall getroffenen Vorkehrungen (Lagerhaltung, alternative Verkehrsträger).

Energiepreisentwicklung

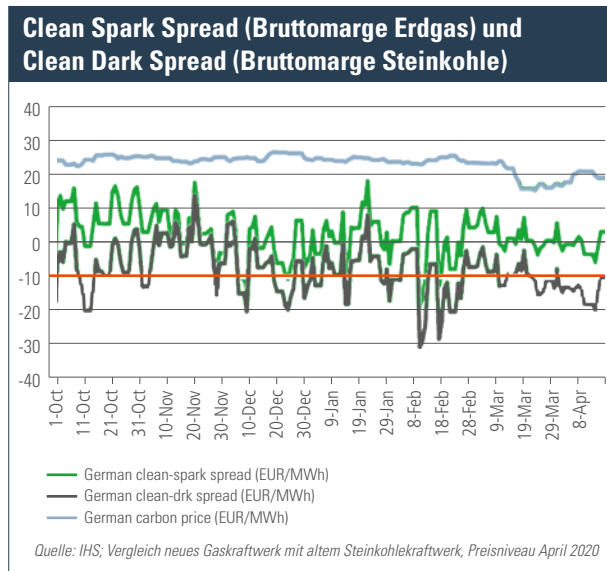
Im Jahresdurchschnitt lag der Preis für schweres Heizöl 2019 bei 270 €/t SKE, der Erdgaspreis für Kraftwerke bei 219 €/t SKE und der VDKi-Preis für Importkohle (Fortanschreibung des BAFA-Preises) bei 79 €/t SKE.



HT-B4

Entscheidend für den Einsatz von Energieträgern in Kraftwerken ist nicht nur der Energiepreis, sondern das Zusammenwirken mehrerer Einflussgrößen, zusammengefasst im Clean Dark Spread und Clean Spark Spread, den Bruttomargen von Steinkohlen- und Gaskraftwerken, die u. a. auch von CO₂-Preis und Strompreis abhängen.

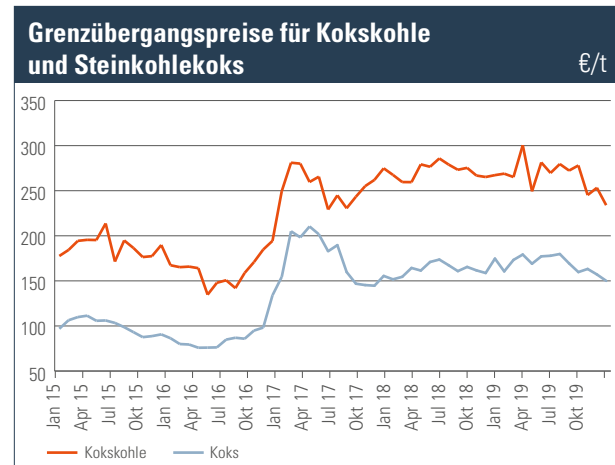
Die Darstellung in Abbildung HT-B5 beruht auf einem Vergleich eines neuen Gaskraftwerkes mit einem alten Steinkohlekraftwerk, um darstellen zu können, in welchen Situationen es zu einem Fuel-Switch kommt. Sie zeigt, dass der Clean Dark Spread (Bruttomarge Steinkohle) häufig negativ war und der Clean Spark Spread (Bruttomarge Erdgas) fast durchgängig über dem Clean Dark Spread lag.



HT-B5

Die Strompreise stehen – nicht zuletzt bedingt durch die Covid-19-Pandemie – unter Druck. Erstmals ist allerdings an einem Werktag der Day-Ahead-Baseload-Preis mit -16,15 €/MWh am 21. April 2020 negativ geworden. Negative Strompreise im Spothandel werden in der Regel durch hohe Erneuerbaren-Einspeisung bei gleichzeitig geringer Stromnachfrage begünstigt. Die Marktferne des Systems lässt sich auch daran ablesen, dass die EEG-Umlage bei sinkenden Marktpreisen steigt und die Verbraucher in der Corona-Krise zusätzlich belastet werden.

Die Grenzübergangpreise für Kokskohle und Steinkohlekoks sind in Abbildung HT-B6 dargestellt. Der Preis für Kokskohle bewegte sich 2019 zwischen 180 €/t im Juli und 150 €/t im Dezember. Damit wurde wieder das Preisniveau von 2017 erreicht.



HT-B6

Die Preisentwicklung für Koks verlief ähnlich wie die für Kokskohle. Die Preisspanne bewegte sich zwischen 300 € pro Tonne im März 2019 und 234 € pro Tonne im Dezember 2019. Auch der Kokspreis ging wieder auf das Niveau von 2017 zurück.

Stahlproduktion

Die Stahlindustrie in Deutschland ist von einem konjunkturellen Abschwung in wichtigen Absatzbereichen betroffen. Im Jahr 2019 verringerte sich die Rohstahlproduktion das zweite Jahr in Folge und fiel zum ersten Mal seit 2009 unter 40 Mio. t. Während die Welt-Rohstahlproduktion 2019 um 3,4 % zunahm, ging die Rohstahlproduktion in Deutschland um 6,4 % auf 39,7 Mio. t zurück. Die Roheisenproduktion verringerte sich um 6,6 % auf 25,5 Mio. t im Jahr 2019.

Rohstahl- und Roheisenproduktion

	2017	2018	2019 ¹⁾	Veränderung 2019/2018
	Mio. t			%
Rohstahl	43,3	42,4	39,7	-6,4
Roheisen	27,8	27,3	25,5	-6,6

¹⁾ vorläufig

Quelle: Wirtschaftsvereinigung Stahl

HT-D12

Die deutsche Stahlindustrie ist der Wirtschaftsvereinigung Stahl zufolge aufgrund ihrer engen Einbindung in europäische Wertschöpfungsketten hart von der Covid-19-Pandemie getroffen. Die Stahlnachfrage könnte deshalb auf ein noch niedrigeres Niveau schrumpfen als in der Finanzkrise im Jahr 2009. Die Stahlunternehmen in Deutschland und Europa reagieren auf diese Entwicklungen mit individuellen Anpassungen ihrer Produktion.

In wichtigen stahlproduzierenden Ländern wird derzeit die Erzeugung trotz weltweitem Konjunkturereinbruch nicht an die veränderte Nachfragesituation angepasst, sondern teils sogar ausgeweitet. Dies gilt insbesondere für die VR China, wo sich die Rohstahlproduktion auf einem Rekordniveau befindet und im ersten Quartal 2020 weiter gesteigert wurde. Dort wurden hohe Lagerbestände aufgebaut, die infolge einer zu niedrigen Binnennachfrage auf die Weltmärkte drängen. Ähnlich ist die Situation für die Türkei und Russland einzuschätzen. Es ist zu befürchten, dass sich die schon existierende globale Strukturkrise als Folge der Covid-19-Pandemie weiter zuspitzen wird und sich die weltweiten Überkapazitäten noch erhöhen werden.

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl ist der Auffassung, dass im Einklang mit den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) „umfassende Anpassungen an den EU-Schutzklauselmaßnahmen (Safeguards) vorzunehmen“ sind. In dieser Krisensituation dürfe

nicht zugelassen werden, dass „andere Länder ihre Strukturprobleme auf dem europäischen Stahlmarkt abladen“.

Klimapolitische Sonderlasten kann deshalb die deutsche Stahlindustrie schon gar nicht gebrauchen. Alle Unternehmen der deutschen Stahlindustrie nehmen die klimapolitischen Herausforderungen durchaus ernst und verfolgen Wege, um die CO₂-Emissionen bei der Stahlherstellung zu verringern. Da in der Stahlindustrie Kohle nicht wie im Kraftwerk zur Dampferzeugung, sondern als Reduktionsmittel eingesetzt wird, können grundsätzliche Prozessveränderungen nur durch den Einsatz alternativer Reduktionsmittel erreicht werden. Eine Möglichkeit, an der bereits gearbeitet wird, ist der Ersatz von Einblaskohle (PCI) durch Wasserstoff.

Im November 2019 berichtete Thyssenkrupp Steel, dass es gelungen sei, einen Hochofen auf Wasserstoff umzustellen. Ein vollständiger Ersatz von Koks durch Wasserstoff ist jedoch Zukunftsmusik. Der Vorstandsvorsitzende der Voestalpine, Herbert Eibensteiner, erklärte im November 2019, dass das Unternehmen zwar schon länger an einer Wasserstofflösung arbeite und am 18. Oktober 2019 eine Demonstrationsanlage in Betrieb nahm. Wasserstoff sei jedoch nur eine „sehr langfristige Option“. „Ich rechne nicht damit, dass wir Wasserstoff in größerem Umfang vor 2035 einsetzen“, sagte der Vorstandssprecher des größten CO₂-Einzelemittenten in Österreich. Dafür müsse „grüner Strom“ bezahlbar und in ausreichender Menge über ein dafür gerüstetes Stromnetz zur Verfügung stehen.

Angesichts der schweren Krise der Branche aufgrund der Corona-Pandemie machte sich NRW-Ministerpräsident Armin Laschet gegenüber der WAZ am 15. Mai 2020 für die Stahlindustrie stark. „Unser Staat hat ein substanzielles Interesse am Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit dieser Branche und der Sicherung der damit verbundenen Arbeitsplätze. ... Stabilität in Krisenzeiten und Unabhängigkeit von geopolitischen Verwerfungen sind zwingende Erfordernisse für die Versorgungssicherheit ganzer Wirtschaftszweige und machen die deutsche Stahlindustrie systemrelevant für Deutschland.“



©Rudmer Zwerver/Shutterstock.com

EUROPÄISCHE UNION

Green Deal – Just Transition für die
europäische Kohleförderung?



EUROPÄISCHE UNION

Wirtschaftswachstum in Europa

Die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) betrug in der Europäischen Union (EU-28) 2019 1,5 % gegenüber 2,0 % im Vorjahr (2018). Das Wirtschaftswachstum im Euroraum verringerte sich von 1,9 % im Jahr 2018 auf 1,2 % (2019), und liegt damit weiterhin unter dem Durchschnitt der gesamten EU-28.

In der Tabelle HT-EU1 sind die größten Länder der EU (2019 noch einschließlich Großbritannien) mit ihrem Anteil am BIP der EU-28 bzw. EU-27 nach Austritt Großbritanniens aufgeführt. An der Spitze liegt Deutschland mit einem Anteil von 21 % am BIP der EU-28. Mit 0,6 % fällt das Wirtschaftswachstum weiter hinter das der anderen Mitgliedstaaten zurück. Nach Austritt Großbritanniens, der zweitgrößten Wirtschaftsnation der EU-28, erhöht sich der Anteil des deutschen BIP an der Wirtschaftsleistung der EU auf ein Viertel.

2019 hatte das Vereinigte Königreich einen Anteil am BIP der EU von 15 %. 2017 und 2018 lag das Wachstum auf der Insel deutlich unter EU-Durchschnitt. Für 2019 wurde befürchtet, dass die lange anhaltende und kaum nachvollziehbare Diskussion um Art und Umsetzung eines Brexits der britischen Wirtschaft noch mehr Schaden zufügen würde. Tatsächlich hat sich das Wachstum nun weitestgehend an das EU-Niveau angeglichen.

Frankreich, nach BIP-Anteil künftig die Nummer Zwei in der EU, lag 2019 mit einem Anteil von knapp 15 % fast gleichauf mit Großbritannien. Deutschland und Frankreich stehen 2019 zusammengekommen für gut ein Drittel der Wirtschaftsleistung Europas, nach dem Austritt Großbritanniens zum 31. Januar 2020 sogar für 42 %.

Von den kleineren der großen europäischen Volkswirtschaften in Tabelle HT-EU1 entwickelten sich Spanien und die Niederlande über-

durchschnittlich. Ihre Wachstumsraten lagen 2019 bei +2,0 % bzw. +1,8 %. Unterdurchschnittlich entwickelte sich Italien (+0,3 %).

Anteil am BIP der EU-28/27 und Wirtschaftswachstum EU-28/27/Euroraum in %

Mitgliedsländer	Anteil am BIP 2019		2017	2018	2019
	der EU-28	der EU-27			
EU-28	100,0		2,6	2,0	1,5
Vereinigtes Königreich	15,3		1,9	1,3	1,4
EU-27		100,0	2,7	2,1	1,5
Euro-Raum (19 Länder)			2,5	1,9	1,2
Deutschland	20,9	24,7	2,5	1,5	0,6
Frankreich	14,7	17,4	2,3	1,7	1,3
Italien	10,9	12,8	1,7	0,8	0,3
Spanien	7,6	8,9	2,9	2,4	2,0
Niederlande	4,9	5,8	2,9	2,6	1,8

Quelle: Eurostat, Stand: 17.05.2020

HT-EU1

Die Bekämpfung der Covid-19-Pandemie hat die europäische Wirtschaftstätigkeit massiv eingeschränkt. Zum Redaktionsschluss waren Ist-Zahlen von Eurostat nur für das erste Quartal 2020 bekannt. Sie zeigen, dass die deutsche Wirtschaft mit -2,2 % – gemessen an den Rückschlägen für die Wirtschaft in anderen EU-Staaten – bislang glimpflich davongekommen ist. Nach einer Schätzung von Eurostat ist das BIP des Euroraums im ersten Quartal 2020 um 3,8 % und in der EU-27 insgesamt um 3,3 % zurückgegangen. Den tiefsten Einbruch musste die französische Wirtschaft mit einem Rückgang um 5,8 % hinnehmen. In Spanien sank das BIP um 5,2 %, in Italien um 4,7 %. In Schweden, das in der Krise einen Sonderweg beschritt und eine liberale, freizügigere Strategie verfolgte, schrumpfte das BIP nur um 0,3 % zum Vorquartal. Die Berliner Zeitung berichtete

am 18. Mai 2020, dass zu diesem Zeitpunkt Schweden 3.646 Todesfällen zu verzeichnen hatte – verglichen mit 537 Toten in Dänemark, wo etwa halb so viele Menschen wohnen. Bezogen auf die Bevölkerung wäre die Todesrate somit rund fünfmal so hoch wie im Nachbarland. Ob die schwedische Politik „unrealistisch und gefährlich“ war, wie 22 schwedische Forscher erklärten, oder nur liberal und eigenwillig, wird sich erst im Nachhinein erweisen.

Im April 2020 ist die Vorausschätzung der Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen der EU (GD ECFIN) für den *Indikator des Verbrauchervertrauens* sowohl in der Eurozone (-11,1 Punkte) als auch in der EU-27 (-11,6 Punkte) eingebrochen. Mit -22,7 Punkten (Euroraum) bzw. -22,0 Punkten (EU-27) lagen beide Indikatoren deutlich unter ihren langfristigen Durchschnittswerten von -11,1 (Euroraum) bzw. -10,4 (EU-27) und damit nahe an den Rekordtiefständen während der Großen Rezession im Jahr 2009.

Im April 2020 stürzte der *Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI)* der GD ECFIN sowohl im Euroraum (-27,2 Punkte auf 67,0) als auch in der EU-27 (-28,8 auf 65,8 Punkte) ab. Dies war der stärkste monatliche Rückgang des *ESI* seit 1985 und übertraf den vorherigen Negativrekord vom März bei weitem. Die Indikatoren liegen nun weit unter ihrem langfristigen Durchschnitt von 100 und sehr nahe an den niedrigsten Werten, die während der Großen Rezession im März 2009 registriert wurden. Der *Indikator für die Beschäftigungserwartungen (EEI)* der GD ECFIN fiel auf den niedrigsten jemals verzeichneten Wert (um 30,1 Punkte auf 63,7 in der Eurozone und um 31,2 Punkte auf 63,3 in der EU-27).

Unter den größten Volkswirtschaften des Euro-Gebiets stürzte der *ESI* in den Niederlanden (-32,6), Spanien (-26,0), Deutschland (-19,9) und Frankreich (-16,3) ab, während in Italien aufgrund der strengen Einschränkungsmaßnahmen keine Daten erhoben werden konnten.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie reichten in den europäischen Mitgliedstaaten von eigenverantwortlichen

Hygienemaßnahmen bis zum Lockdown. In einem Wirtschaftsraum ohne Binnengrenzen sollte es bei Grenzschließungen aber keine nationalen Alleingänge geben. Tatsächlich trafen einseitig beschlossene Grenzschließungen die vernetzte europäische Wirtschaft hart – insbesondere die Logistikkette der Automobilindustrie brach zusammen. Es sei hervorgehoben, dass die globale, wie europäische und auch die deutsche Logistikkette für den Kohleimport stets einwandfrei funktionierte.

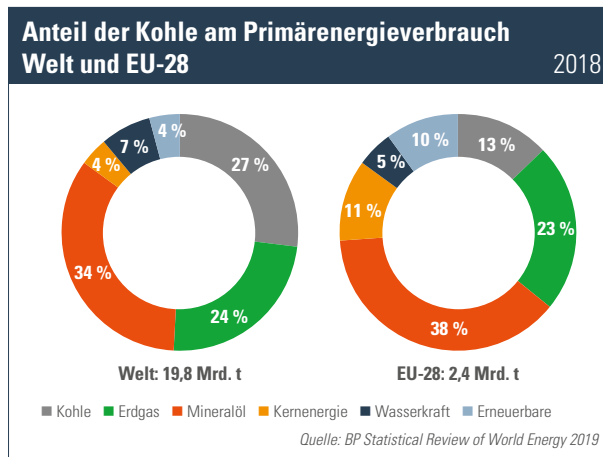
Energieverbrauch

Der Primärenergieverbrauch (PEV) der EU-28 lag 2018 mit 2,4 Mrd. t SKE genau auf Vorjahresniveau – bei einem von 2,6 % (2017) auf 2,0 % (2018) gesunkenen Wirtschaftswachstum. Der Anteil des Mineralöls nahm von 37 % 2017 auf 38 % 2018 zu, während Erdgas einen %-Punkt abgab und einen Anteil von 23 % erreichte. Der Anteil der Kohle ging von 14 % im Jahr 2017 auf 13 % 2018 weiter zurück. Der Anteil der Erneuerbaren (ohne Wasserkraft) lag 2018 wie im Vorjahr bei 10 %, der Anteil der Wasserkraft erhöhte sich von 4 % auf 5 %. Die Kernenergie lag 2018 wie im Vorjahr bei 11 %. Wasserkraft und Erneuerbare erreichten zusammen einen Anteil von 15 % (Vorjahr 14 %). Somit trugen die konventionellen Energien (fossile Energieträger und Kernenergie) immer noch 85 % zur Energieversorgung der Europäischen Union bei. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger hat sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht geändert – und auch das nur, weil sich die Verfügbarkeit der Wasserkraft erhöht hatte.

Die Struktur des PEV der EU-28 unterscheidet sich nur in Bezug auf Kohle und Erneuerbare deutlich von der Struktur des globalen PEV. Dagegen liegen die Anteile von Erdgas und Mineralöl auf globalem Niveau, Mineralöl sogar leicht darüber (Abbildung HT-B7).

Der Anteil der Kohle war in der EU-28 weniger als halb so hoch wie im Weltmaßstab, der Anteil der erneuerbaren Energieträger (ohne Wasserkraft) in der EU mit 10 % dagegen mehr als doppelt so hoch.

Bei der Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger zeichnet sich im globalen Maßstab ein Sonderweg nur für den Sektor Stromerzeugung ab.



HT-B7

Steinkohlemarkt

Die Europäische Steinkohlenförderung war auch im Jahre 2019 stark rückläufig. Sie ging von 75,8 Mio. t um 11 % auf 67,2 Mio. t zurück. In Deutschland, wo die beiden Bergwerke Prosper-Haniel in Bottrop und die Anthrazitzeche in Ibbenbüren zum Jahresende 2018 geschlossen wurden, wurde damit die Förderung komplett eingestellt. Gleiches gilt für Spanien, wo das Auslaufen des europäischen Subventionsregimes zur Stilllegung fast aller Bergwerke führte (bis auf eine Kleinzeche). Die Steinkohleförderung in Großbritannien liegt derzeit noch bei 2,2 Mio. t, in Tschechien reduzierte sie sich von 4,5 Mio. t auf 3,4 Mio. t.

Steinkohlenförderung der EU

	2017	2018	2019
	Mio. t (t=t)		
Deutschland	3,8	2,8	-
Spanien	2,8	2,5	-
Großbritannien	3,0	2,6	2,2
Polen	65,5	63,4	61,6
Tschechien	5,5	4,5	3,4
Gesamt	80,6	75,8	67,2

Quelle: EURACOAL, Mai 2020

HT-EU2

In der Tschechischen Republik wurde nach deutschem Vorbild eine „Kohlekommission“ ins Leben gerufen. Sie setzt sich aus drei Arbeitsgruppen zusammen, die sich mit dem Zeitplan, der Gesetzgebung und den sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Auslaufens der Braun- und Steinkohlenförderung befassen. Erste Ergebnisse sollen im September 2020 vorgelegt werden. Derzeit sind drei Szenarien mit den folgenden Stilllegungszeiträumen im Gespräch: 2030/35, 2035/45 und 2045/50.

Nur die Produktion des polnischen Steinkohlenbergbaus liegt noch im zweistelligen Mio. t-Bereich. Die Förderung ging 2019 um 2,8 % auf 61,6 Mio. t zurück. Weitere Informationen zur Situation in Polen befinden sich im Länderbericht für dieses Land.

Tabelle HT-EU3 zeigt das gesamte Steinkohlenaufkommen der Europäischen Union. Bei rückläufigen Importen (-19 %) und verringerter Steinkohleförderung (-11 %) ist auch das Steinkohlleaufkommen der EU-28 auf rund 201 Mio. t gesunken (-17 %).

Steinkohlenaufkommen der EU-28

	2017	2018	2019
	Mio. t (t=t)		
Steinkohlenförderung	87,2	75,8	67,2
Steinkohlenimporte	171,9	165,6	133,8
Gesamt - Steinkohlenaufkommen	259,1	241,4	201,0

Quelle: EURACOL, Mai 2020

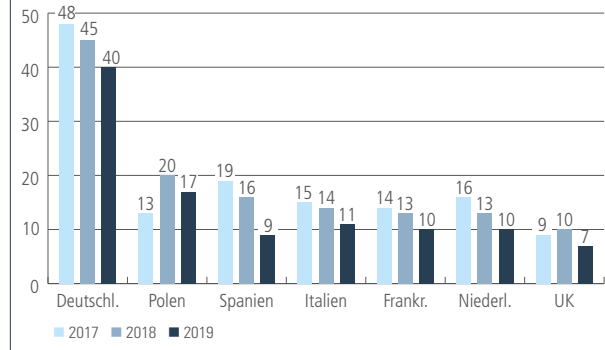
HT-EU3

Deutschland ist trotz seit 2015 rückläufiger Einfuhren die mit Abstand größte Steinkohleimportnation in Europa (Abbildung HT-B8). 2018 hatte Polen den zweiten Platz übernommen. Dort stiegen die Einfuhren stark an, weil die heimische Förderung zum Teil nicht mit Steinkohle vom Weltmarkt konkurrieren konnte. 2019 gingen die Importe von 20 Mio. t auf 17 Mio. t zurück. Es folgen die Einfuhren aus Spanien, Italien, Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien. In allen aufgeführten Ländern war die Nachfrage rückläufig.

Im Jahr 2019 kündigte das spanische Unternehmen Endesa an, seine Steinkohlekraftwerksflotte stilllegen zu wollen. Im März 2020 wurde bekannt, dass bereits im Jahr 2021 4,6 GW Kapazität stillgelegt werden sollen. Danach wird Endesa lediglich noch über ein Steinkohlekraftwerk mit einer Kapazität von 241 MW verfügen, das 2030 geschlossen werden soll.

Die sieben größten Importländer von Steinkohle in der EU

Mio. t



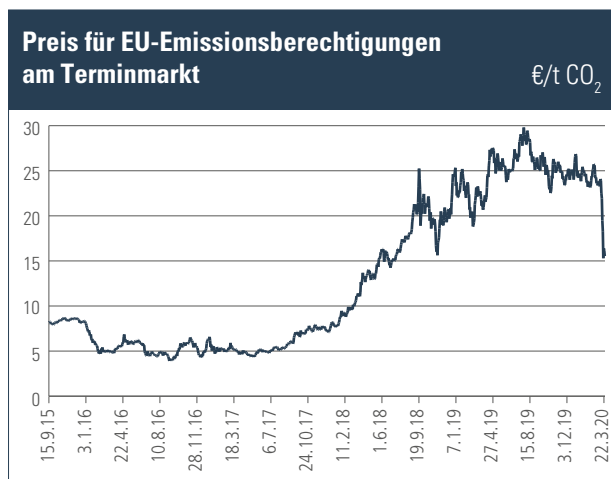
HT-B8

Emissionshandel

Das Europäische Emissionshandelssystem (Emissions Trading System, ETS) ist bis heute das Hauptinstrument für den Klimaschutz der Europäischen Union. Das 2005 eingeführte ETS ist ein „Cap & Trade-System“, d. h. es werden Obergrenzen (Caps) festgelegt, und die Beteiligten handeln untereinander überschüssige bzw. zu wenig vorhandene Emissionsmengen. Wie viel CO₂ ausgestoßen werden darf, ist für rund 11.000 Anlagen der Energiewirtschaft und der energieintensiven Industrie europaweit festgelegt. Da insbesondere auch alle Kohlekraftwerke darunterfallen, ist die Vereinbarkeit der Stromerzeugung aus Stein- und Braunkohle mit den Zielvorgaben für den Europäischen Klimaschutz immer sichergestellt.

Abbildung HT-B9 zeigt die Preisentwicklung seit 2015 auf. Die Preise für Zertifikate im Rahmen des ETS stiegen 2019 auf fast 30 €/t CO₂, nachdem bei einer Überarbeitung der ETS-Richtlinie eine Marktstabilitätsreserve eingeführt wurde.

Der Einbruch der Energiepreise als Folge der Reaktionen auf die Covid-19-Pandemie erfasste auch den CO₂-Preis. Anfang Mai 2020 lag er bei rund 19 €/t CO₂. Da das ETS ein marktkonformes Steuerungsinstrument der Klimapolitik ist, reduzieren sich im Wirtschaftsabschwung die Belastungen der Energieverbraucher. Trotzdem ist die Einhaltung der Obergrenzen (Caps) durch das ETS sichergestellt, da es sich um ein „Cap & Trade-System“ handelt.



HT-B9

Die CO₂-Emissionen der im ETS erfassten Sektoren sind 2019 um 8,7 % gesunken, wie die EU-Kommission Anfang Mai 2020 berichtete. Der Stromsektor hat mit einer Reduktion der CO₂-Emissionen um 15 % am meisten zum Rückgang der Treibhausgasemissionen beigetragen. Die CO₂-Emissionen von Industrieanlagen sanken um 2 %. Die Emissionen der Luftfahrt stiegen dagegen um 1 % im Vergleich zu 2018. Der geschäftsführende Vizepräsident der EU-Kommission Frans Timmermans sieht in den Zahlen einen Beleg dafür, dass der EU-Emissionshandel funktioniert.

Green Deal

Mit dem europäischen Green Deal bekräftigt die europäische Kommission ihr ehrgeiziges Ziel, „Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent“ zu machen. Sie schlug unter diesem vielversprechenden Namen ein umfassendes Maßnahmenpaket vor. Allein schon die Auflistung der einzelnen Vorschläge umfasst mehrere Seiten.

Kernstück ist das bereits von der Kommission vorgestellte Klimagesetz zur Verankerung der Klimaneutralität bis 2050. Im Sommer 2020 soll ein umfassender Plan „zur Anhebung des Klimaziels der EU für 2030 auf mindestens 50 % mit Tendenz zu 55 % in verantwortungsvoller Weise“ vorgelegt werden. Weitere Themen sind die Überprüfung der Richtlinie über das ETS und die zugehörige Lastenteilungsverordnung sowie ein Vorschlag für ein CO₂-Grenzausgleichssystem für ausgewählte Sektoren.

Auch ein Vorschlag zur Förderung der CO₂-freien Stahlerzeugung bis 2030 soll vorgelegt werden. Der Unternehmensberatung Roland Berger zufolge würde die Umstellung auf eine kohlendioxidfreie Produktion die europäische Stahlindustrie mehr als 100 Mrd. € kosten.

Aus bereits bekannt gewordenen Papieren geht hervor, dass zur Erreichung der Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 der Energiesektor dieses Ziel 2040 schon fast erreicht haben müsste. Zur Brückentechnologie könnte fossiles Erdgas nur werden, wenn die CCS-Technik genutzt würde. Diese Technik soll bereits ab dem Jahr 2035 zum Einsatz kommen, allerdings nur, um prozessbedingte Emissionen der Industrie abzuscheiden und zu speichern. Die deutsche Bundesregierung sieht zurzeit keine Perspektive für CCS im Energiesektor. Investoren in Erdgaskraftwerke müssen sich daher auf eine sehr begrenzte Laufzeit ihrer Anlagen einstellen oder diese schon beim Bau „Wasserstoff-Ready“ auslegen.



©Mark Agnor/Shutterstock.com

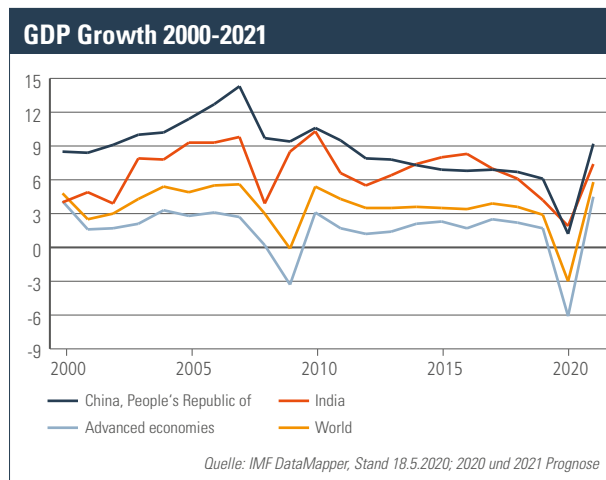
WELTWIRT- SCHAFTLICHE LAGE

Weltsteinkohleförderung steigt weiter
– Steinkohle bleibt Antriebsmotor auf
dem indischen Subkontinent und im
pazifischen Raum



WELTWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Weltproduktion und Welthandel



HT-B10

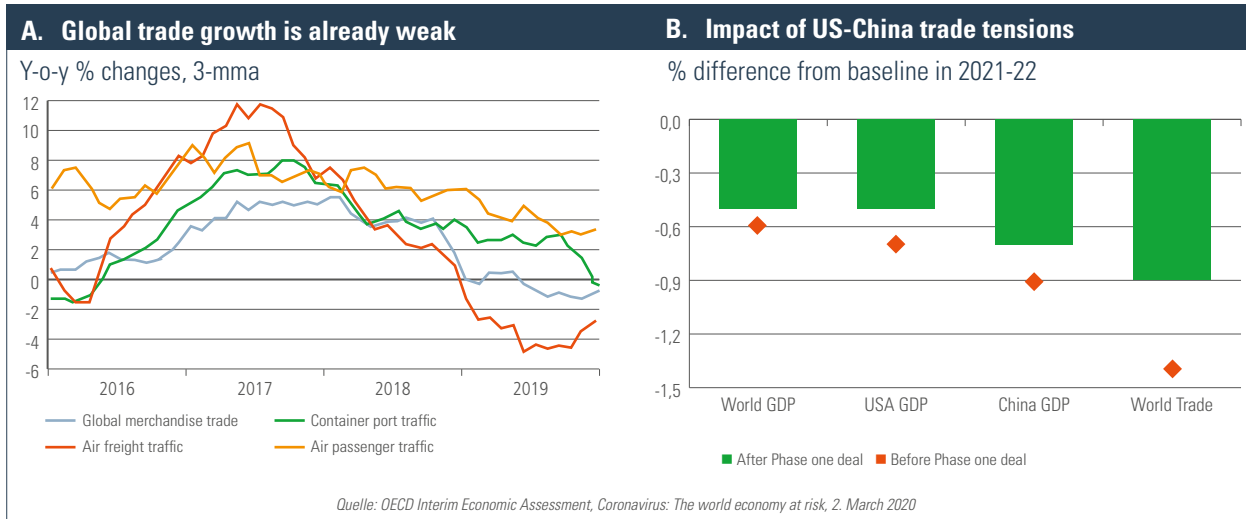
Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist dem International Monetary Fund (IMF) zufolge weltweit im Jahre 2019 um +2,9 % gewachsen. In den hoch entwickelten Volkswirtschaften¹ betrug die Wachstumsrate des realen BIP +1,7 %, in China +6,1 % und in Indien +4,2 %. Für 2020 rechnet der IMF als Folge der Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie mit einem globalen wirtschaftlichen Einbruch der stärker ist als nach der Finanzkrise 2009 (Abbildung HT-B10). Weltweit wird mit einer Verringerung des BIP um -3 % und einem anschließenden Anstieg im Jahr 2021 um +5,8 % gerechnet. Besonders drastisch sind die Einbrüche in Europa und den hoch entwickelten Volkswirtschaften mit -7,1 % bzw. -6,1 %, während die Erholung im Jahr 2021 zu einem geschätzten Wachstum des BIP um +4,8 % bzw. +4,5 % führen wird.

Deutlich besser wird die Volksrepublik China gemäß Einschätzung des IMF die wirtschaftlichen Einschränkungen als Folge der Pandemie überstehen: für 2020 wird mit einer Wachstumsrate des BIP von +1,2 % und für 2021 mit einem Wachstum um +9,2 % gerechnet. Auch Indien könnte dem IMF zufolge 2020 einen Einbruch vermeiden. Hier lauten die Zahlen für 2020 und 2021 +1,9 % bzw. +7,4 %. Auch Vietnam (siehe Länderbericht) kommt mehr als glimpflich davon (+2,7 %/+7,0 %). Dies gilt auch generell für die sich entwickelnden Volkswirtschaften Asiens mit einem Wachstum von +1,0 % im Jahr 2020 und +8,5 % im Jahr 2021.

In einem Sonderbericht "Coronavirus: The world economy at risk" vom 2. März 2020 warnte die OECD davor, dass handelspolitische und politische Unsicherheiten die negativen Wachstumsaussichten für das Jahr 2020 noch verschärfen könnten. Abbildung HT-B11 (links) zeigt sehr deutlich auf, dass der Welthandel bereits stark rückläufig ist. Das Warenhandelsvolumen schrumpfte im vierten Quartal 2019 und ging im gesamten Jahr 2019 weiter zurück. 2019 ist das erste Jahr mit einem Rückgang des Warenhandelsvolumens seit 2009. Auch der Containerverkehr in den Häfen war schon im Vorfeld des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie schwach. Noch stärker war der Rückgang des Luftfrachtverkehrs, und weitere starke Rückgänge scheinen aus Sicht der OECD in naher Zukunft wahrscheinlich.

Die höheren Zölle, die in den letzten beiden Jahren im bilateralen Handel zwischen den USA und China eingeführt wurden, sind ein wichtiger Faktor zur Erklärung der Schwäche der weltweiten Nachfrage, des Handels und der Investitionen. Das „Phase Eins“-Handelsabkommen zwischen den USA und China vom Januar 2020 ist eine positive Entwicklung, die dazu beitragen dürfte, einige dieser negativen Auswirkungen abzumildern. Insgesamt dürfte dieses

¹ Mit Stand 2020 stuft der IWF 40 Nationen als Advanced economies ein (Kriterien: <https://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2020/01/weodata/groups.htm>)



HT-B11

Abkommen nach Einschätzung der OECD die Belastung des globalen BIP-Wachstums in den Jahren 2020 und 2021 um etwa 0,1 Prozentpunkte pro Jahr verringern (Abbildung HT-B11 (rechts)). Trotz allem ist festzuhalten, dass dieser bilaterale Handelsstreit nicht nur das BIP-Wachstum der beiden Länder, sondern das globale BIP-Wachstum reduziert hat und dies noch stärker auf den Welt-handel durchgeschlagen hat.

Weltenergieverbrauch und CO₂-Emissionen

Der Weltprimärenergieverbrauch (PEV) stieg 2018 dem BP Statistical Review 2019 zufolge um 2,9 % auf 19,8 Mrd. t SKE. Dies entspricht fast einer Verdoppelung des 10-Jahres-Durchschnitts der

Wachstumsrate von 1,5% pro Jahr, und es ist das höchste Wachstum seit 2010.

In der asiatisch-pazifischen Region stieg der PEV sogar um 4,1 %. Der Anteil dieser Region am Weltenergieverbrauch beträgt mittlerweile 43,2 %. Er ist höher als in Nordamerika (20,4 %), Europa (14,8 %) und der GUS (6,7 %) zusammengenommen.

China, die USA und Indien trugen zusammen mehr als zwei Drittel zum weltweiten Anstieg der Energienachfrage bei, wobei der Verbrauch in den USA 2018 mit der höchsten Wachstumsrate seit 30 Jahren zunahm (3,5 %). In Indien wuchs der PEV 2018 um 7,9 %, in China um 4,3 %, wobei der Anteil allein Chinas am Welt-PEV 23,6 % beträgt.

Primärenergieverbrauch (PEV) in Mrd. t SKE - wichtigste Energieträger -

	2015	2016	2017	2018	Veränder. 2018/2017	Anteil am PEV 2018
Kohle *	5,485	5,294	5,312	5,389	1,4 %	27,2 %
Erdgas	4,479	4,390	4,488	4,728	5,3 %	23,9 %
Mineralöl	6,188	6,510	6,581	6,660	1,2 %	33,6 %
Kernenergie	0,833	0,845	0,853	0,873	2,4 %	4,4 %
Wasserkraft	1,276	1,305	1,314	1,355	3,1 %	6,8 %
Erneuerbare und Sonstige	0,521	0,596	0,700	0,802	14,5 %	4,0 %
Gesamt	18,782	18,940	19,249	19,807	2,9 %	100,0 %

* Stein- und Braunkohle

Quelle: BP, Statistical Review 2019

HT-W2

Die Entwicklung nach Energieträgern (HT-W2) zeigt, dass das Mineralöl mit einem Anteil von gut einem Drittel der Energieträger Nummer 1 ist. 2018 stieg der Mineralölverbrauch um 1,2 %, der Verbrauch von Erdgas sogar um 5,3 %. Der Kohleverbrauch nahm um 1,4 % zu. Der Anteil der Kohle liegt bei 27 %, der Anteil von Erdgas bei 24 %.

Am stärksten wuchsen die Erneuerbaren (einschließlich Sonstigen) mit + 14,5 %, allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Ihr Anteil an der Verbrauchsdeckung liegt weltweit nur bei 4,0 %. Immerhin liegt aber der Anteil der Wasserkraft bei 6,8 %, so dass sich in der Summe 10,8 % ergeben.

Die weltweiten energiebedingten CO₂-Emissionen flachten 2019 der IEA zufolge nach zwei Jahren des Anstiegs auf 33,3 Mrd. t ab und

lagen genau auf Vorjahresniveau. Einem Rückgang bei den hoch entwickelten Volkswirtschaften von -3,4 % stand ein Anstieg in den sich entwickelnden Volkswirtschaften von +1,9 % gegenüber

Der weltweite Rückgang war hauptsächlich auf einen starken Rückgang der CO₂-Emissionen aus dem Stromsektor in den hoch entwickelten Volkswirtschaften zurückzuführen. Ursachen waren insbesondere die wachsende Bedeutung von Wind- und Sonnenenergie, aber auch die höhere Produktion von Kernkraftwerken.

Das im Vergleich zu 2018 mildere Wetter in vielen großen Volkswirtschaften wirkte sich erheblich auf die Trends aus und verringerte die Emissionen um rund 150 Mio. t CO₂. Der Energiesektor war für 85 % des Rückgangs verantwortlich, während die übrigen Sektoren nur sehr wenig zur CO₂-Reduktion beitrugen.

Die Emissionen der sich entwickelnden Volkswirtschaften stiegen 2019 um fast 400 Mio. t, wobei fast 80 % des Anstiegs auf Asien entfielen. In dieser Region stieg die Nachfrage nach Kohle weiter an, die dort über 50 % des Energieverbrauchs ausmacht. In China stiegen die Emissionen weiter, auch wenn sich dort der Ausbau der erneuerbaren Energien fortsetzt und 2019 das erste Jahr war, in dem sieben neue große Kernreaktoren zur Verfügung standen.

Weltklimapolitik

Der Weltklimarat (IPCC) legte im August 2019 einen Sonderbericht zum Erreichen der Pariser Klimaziele vor. Das IPCC mahnte eine Neuorientierung bei Landnutzung und Ernährung an. Durch Aufforstungsmaßnahmen und den Verzicht auf Rodungen für neue Weiden und Flächen für den Anbau von Viehfutter und Energiepflanzen könnten bis 2030 bis zu 35 % der CO₂-Emissionen vermieden werden.

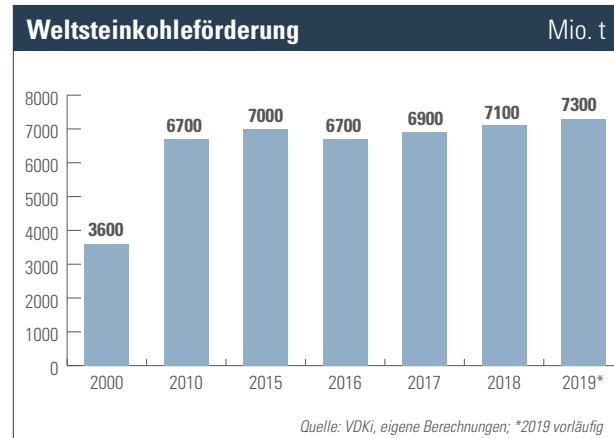
Drei Jahre nach Inkrafttreten des Pariser Klimavertrages kündigte die US-Regierung am 4. November 2019 den Vertrag und leitete den Austrittsprozess aus dem internationalen Klimaabkommen offiziell ein.

Vom 2. bis 15. Dezember 2019 fand in Madrid der 25. UN-Klimagipfel (COP 25) statt, nachdem Chile aufgrund gewalttätiger Demonstrationen die dort geplante Konferenz absagen musste. Wichtigster Verhandlungspunkt waren die Neuregelungen für den Emissionshandel. 2020 sollen die Mitgliedsstaaten des Pariser Klimaabkommens neue nationale Klimaschutz-Pläne für 2030 vorlegen. Alle Länder legen in individuellen Nationally Determined Contributions (NDC) dar, wie sie ihre CO₂-Reduktionen erreichen wollen. Einer der Streitpunkte war, dass zur CO₂-Kompensation auch Zertifikate aus Klimaschutzprojekten in anderen Staaten erworben werden können. Sicherergestellt werden musste, dass diese Emissionsminderungsgutschriften nicht doppelt gezählt und angerechnet werden können. Hierzu wurde kein Kompromiss gefunden, wofür vor allem Brasilien kritisiert wurde. Nun soll 2020 weiterverhandelt werden, nachdem das Thema schon vor einem Jahr in Polen vertagt wurde.

Der VDKi bekennt sich zu einem fairen Klimaschutz, der die deutsche Volkswirtschaft nicht über Gebühr belasten darf und auf einer undogmatischen klimawissenschaftlichen Basis fußt.

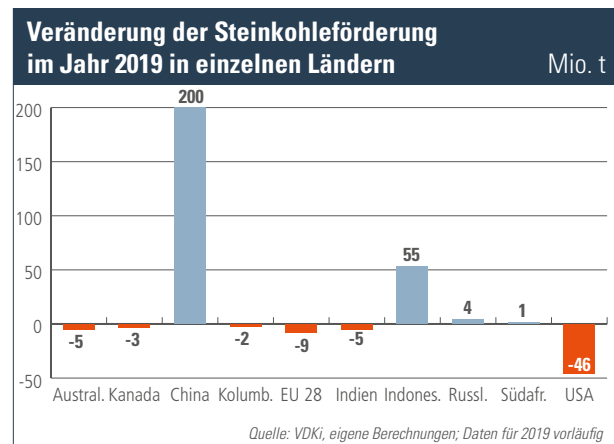
Weltsteinkohleförderung

Die Weltsteinkohleförderung erreichte 2019 mit 7,3 Mrd. t einen neuen Höchstwert. Das Jahr 2015 (7,0 Mrd. t) wurde vor einigen Jahren mutmaßlich als Wendepunkt der Weltsteinkohleförderung gedeutet, nachdem sie 2016 auf 6,7 Mrd. t zurückging. Seitdem nimmt sie aber wieder kontinuierlich zu. „Peak Coal“ wurde 2015 also nicht erreicht. Auch der von der IEA damals geprägte Begriff „Hochplateau“ trifft den Sachverhalt aus heutiger Sicht nicht mehr.



HT-B12

Maßgeblich für den deutlichen Anstieg im Berichtsjahr war die Entwicklung in China (+200 Mio. t) und in Indonesien (+53 Mio. t), während in Indien die Förderung leicht rückläufig war (-5 Mio. t). Den absolut größten Förderrückgang hatten die USA mit -46 Mio. t zu verzeichnen, gefolgt von der EU-28 mit -9 Mio. t.



HT-B13

In Tabelle HT-W3 sind die wichtigsten Produzentenländer von Steinkohle im pazifischen Raum aufgeführt. Neben den bereits genannten asiatischen Ländern gehört dazu auch Australien. Dort ging die Förderung um 1,1 % zurück. Indonesien lag 2018 noch gleichauf mit Australien und überholte dieses Land 2019 mit einem Anstieg um 11,7 %. Hintergründe für diese Entwicklungen sind in den Länderberichten aufgeführt.

Steinkohleförderung wichtiger Länder im pazifischen Raum in Mio. t

Förderländer	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018
VR China	3.445	3.546	3.746	5,6 %
Indien	667	716	711	-0,6 %
Australien	449	470	465	-1,1 %
Indonesien	391	471	526	11,7 %

Quelle: VDKi eigene Auswertungen

HT-W3

Relativ betrachtet war der Anstieg der Förderung am stärksten in Indonesien, verglichen mit +5,6 % in China. Den stärksten relativen Rückgang erfuhren die EU-28 mit -11,6 %, die USA mit -6,7 % und Kanada (-5,5 %).

Steinkohleweltmarkt

Der Steinkohleweltmarkt nahm 2019 um 12 Mio. t oder 0,9 % zu. Während der Binnenhandel leicht zurückging, stieg der seewärtige Handel um 13 Mio. t bzw. 1,1 %. Der Steinkohleweltmarkt entwickelte sich 2019 damit wie folgt:

Steinkohleweltmarkt

	2016	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018	
	Mio. t				Mio. t	%
Seewärtig	1.116	1.157	1.208	1.221	13	1,1 %
Binnenhandel	110	110	116	115	-1	-0,9 %
Gesamt	1.226	1.267	1.324	1.336	12	0,9 %

Quelle: VDKi eigene Auswertungen

HT-W4

Beim seewärtigen Handel war trotz der Zunahme der weltweiten Stahlproduktion ein Rückgang der Kokskohleexporte um 2 Mio. t (-0,7 %) zu verzeichnen (Tabelle HT-W5). Die Zunahme der Stahlproduktion erfolgte vor allem in Ländern wie China und Indien mit eigener Produktion (siehe Tabelle HT-W11).

Der Kesselkohlemarkt legte dagegen um 15 Mio. t (+ 1,7 %) zu. Das Wachstum am Weltsteinkohlemarkt wurde somit ausschließlich durch das Wachstum der Nachfrage nach Kesselkohle angetrieben. Vom seewärtigen Handel in Höhe von 1.221 Mio. t sind 917 Mio. t Kesselkohle und 304 Mio. t Kokskohle.

Seewärtiger Steinkohleweltmarkt

	2016	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018	
	Mio. t				Mio. t	%
Kesselkohle	831	869	902	917	15	1,7 %
Kokskohle	285	288	306	304	-2	-0,7 %
Gesamt	1.116	1.157	1.208	1.221	13	1,1 %

Quelle: VDKi eigene Auswertungen

HT-W5

Die Weltförderung nahm 2019 um 2,7 % zu, der Welthandel wie schon erwähnt um 0,9 %. Dadurch reduzierte sich der Anteil des Welthandels an der Produktion leicht auf 18,4 %.

Weltförderung / Welthandel						
Steinkohle	2016	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018	
	Mio. t				Mio. t	%
Weltförderung	6.728	6.852	7.064	7.257	193	2,7 %
Welthandel	1.226	1.267	1.324	1.336	12	0,9 %
Anteil Welthandel an Produktion	8,2 %	18,5 %	18,7 %	18,4 %		

Quelle: VDKi eigene Auswertungen

HT-W6

Bild HT-B14 (Seite 34-35) zeigt die Haupthandelsströme im Seeverkehr auf. Indonesien lieferte 2019 mit 99 % seiner Ausfuhren fast ausschließlich nach Asien. Auch Australiens seewärtiger Handel ist mit 93 % sehr stark auf Asien orientiert.

Südafrika lieferte 2019 ebenfalls hauptsächlich nach Asien (85 %). 55 % der gesamten Exporte gingen allein nach Indien. Nur noch 5 % der Steinkohlexporte wurden nach Europa (einschließlich Mittelmeeranrainer) geliefert.

Russland, Kanada und die USA können aufgrund ihrer geographischen Lage beide Märkte beliefern, und der Handel verlagert sich zunehmend nach Asien.

Kolumbien lieferte 2019 nach Asien 8 Mio. t oder 10 % seiner gesamten Ausfuhren, nach Amerika 29 Mio. t. Europa (einschließlich

Mittelmeeranrainer) ist mit 38 Mio. t weiterhin der Hauptabsatzmarkt von Kolumbien, wobei allein 19 Mio. t in die Türkei exportiert wurden.

Die größten Importnationen sind ausnahmslos im südost-asiatischen Raum zu finden. Rund 80 % des Steinkohleseeverkehrs entfallen auf diese Region.

An der Spitze liegt Indien mit 240 Mio. t, davon 184 Mio. t Kesselkohle und 56 Mio. t Kokskohle. Es folgen Japan mit 186 Mio. t, China mit 161 Mio. t und Südkorea mit 142 Mio. t.

Seewärtige Einfuhren großer Steinkohleimportländer/-regionen 2019 in Mio. t

	Gesamt	Kesselkohle ¹⁾	Kokskohle
Asien, davon	948	757	191
Japan	186	143	43
VR China ²⁾	161	112	49
Indien	240	184	56
Südkorea	142	119	23
EU-28, davon	119	87	32
Deutschland	40	29	11

¹⁾inkl. Anthrazit ²⁾exkl. Braunkohle


Quelle: eigene Berechnungen

HT-W7

Die Einfuhren der EU-28 (119 Mio. t) lagen 2019 deutlich hinter denen der genannten asiatischen Länder. Innerhalb der EU-28 führte Deutschland als größter Mitgliedstaat und größtes Industrieland am meisten Kohle ein.

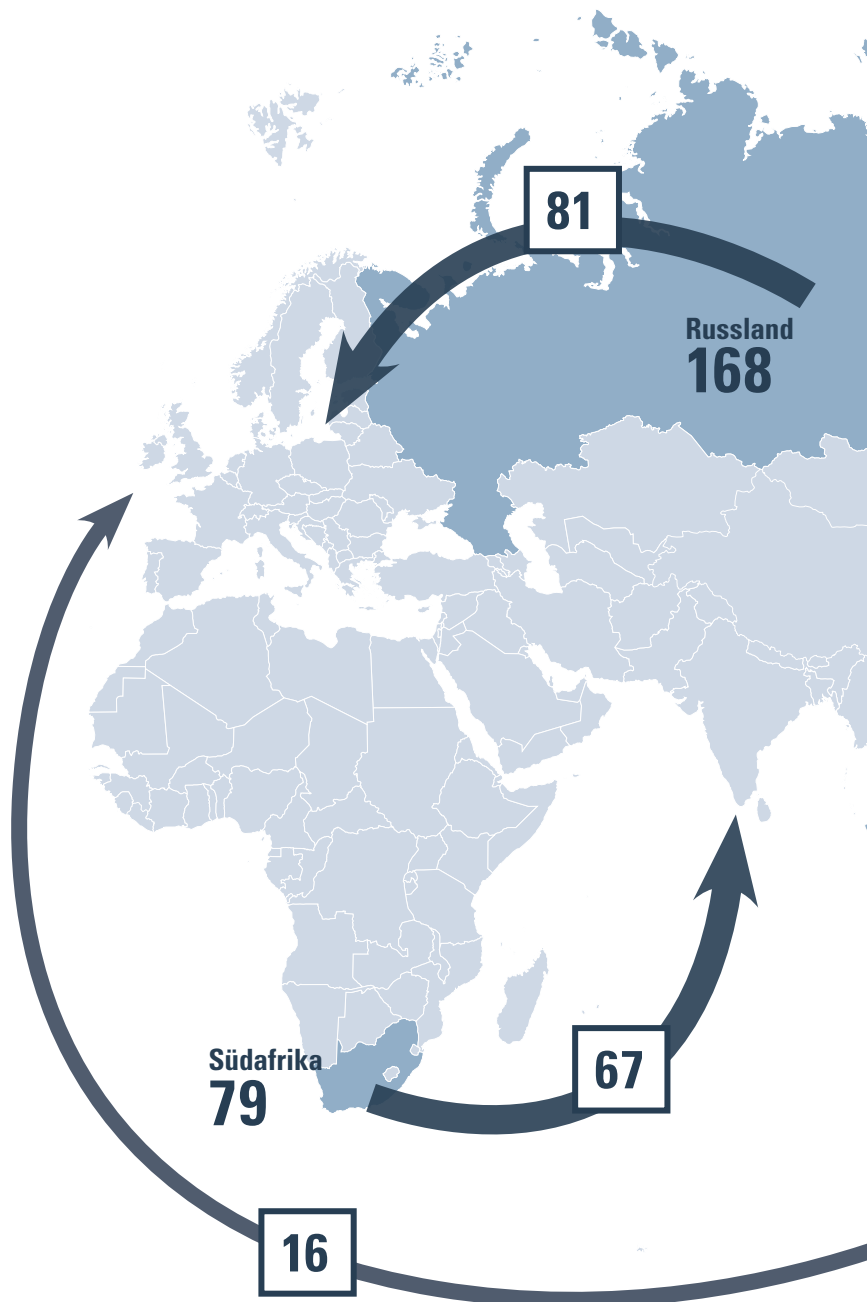
HAUPTHANDELS- STRÖME MIT STEINKOHLE IM SEEVERKEHR

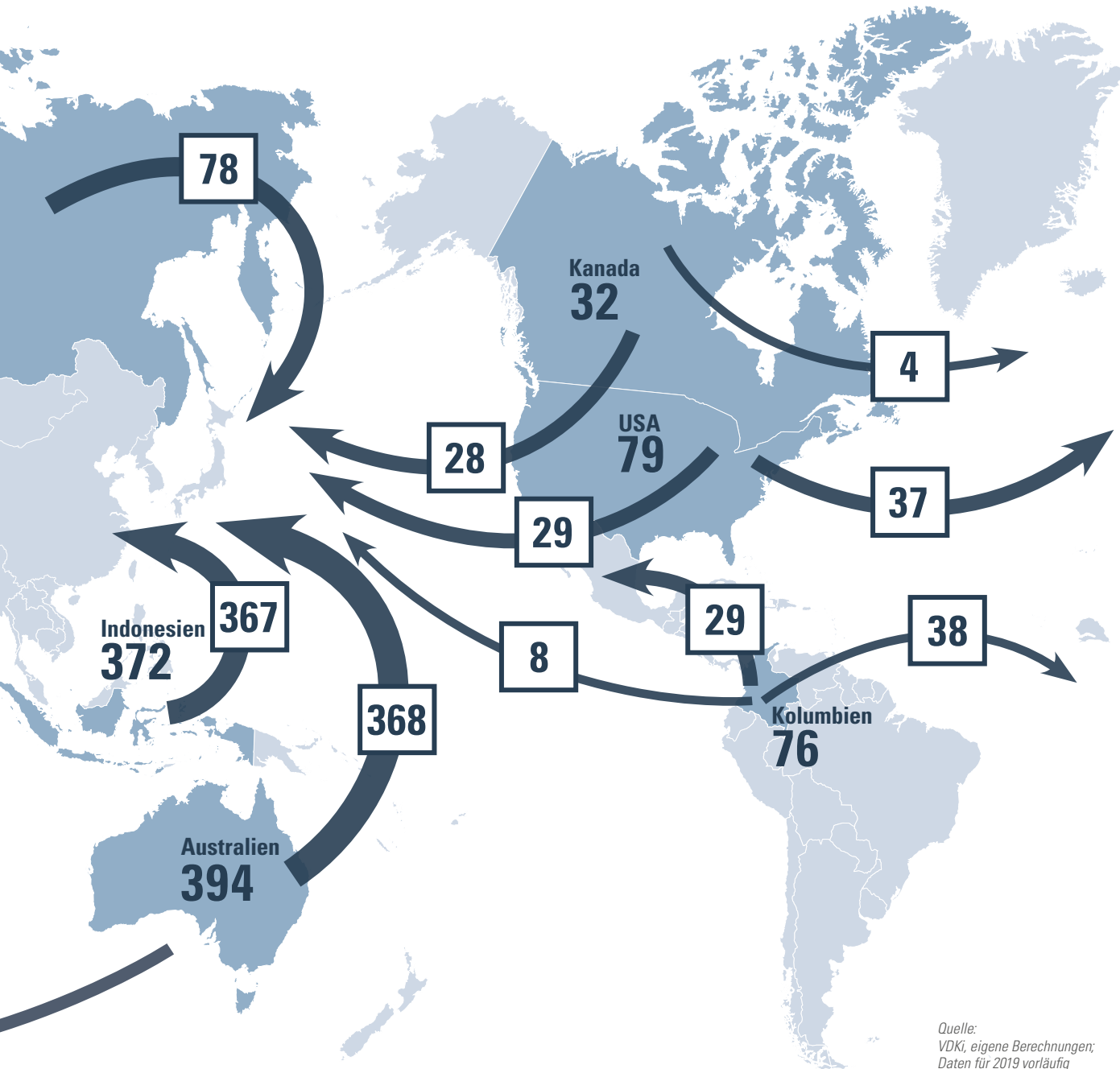
Legende:

 Steinkohlenexporte
(in Mio. t)

394 Gesamter Export im Seeverkehr
(in Mio. t)

 Exportländer

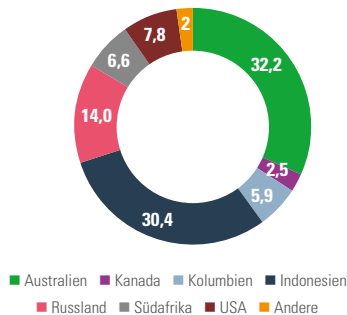




Quelle:
VDK, eigene Berechnungen;
Daten für 2019 vorläufig

Anteile an den seewärtigen Steinkohleausfuhren 2019

in %



Quelle: VDKi, eigene Berechnungen; Daten für 2019 vorläufig

HT-B15

Australien war auch 2019 größter Steinkohleexporteur mit 394 Mio. t oder 32 % Marktanteil. Davon waren 213 Mio. t Kesselkohle und 181 Mio. t Kokskohle. Es folgen Indonesien (372 Mio. t) und Russland (167 Mio. t). Die USA (79 Mio. t) liegen nur noch knapp vor Kolumbien (76 Mio. t) und gleichauf mit Südafrika (79 Mio. t).

Die größten Steinkohlenexportländer 2019 in Mio. t ¹⁾

	Gesamt	Kesselkohle	Kokskohle
Australien	394	213	181
Indonesien	372	372	0
Russland	168	146	21
USA	79	33	46
Kolumbien	76	75	1
Südafrika	79	79	0
Kanada	32	2	30

¹⁾ nur seewärtig

Quelle: VDKi eigene Auswertungen

HT-W8

Weltmarkt für Kesselkohle

Die Nachfrage nach Kesselkohle im pazifischen Markt wird vor allem durch Indien, Japan, Südkorea, China (Tabelle HT-W7, Spalte 2) und einige ASEAN-Staaten dominiert. Die Nachfrage von Indien stieg deutlich von 166 Mio. t auf 184 Mio. t. Die Einfuhren der Volksrepublik China erhöhten sich von 105 auf 112 Mio. t. Die Kesselkohleeinfuhren Südkoreas gingen von 123 auf 119 Mio. t zurück, die von Japan reduzierten sich leicht von 146 auf 143 Mio. t.

Insgesamt stieg die Nachfrage nach Kesselkohle in Asien von 726 auf 757 Mio. t. Der Zuwachs von 31 Mio. t oder 4,3 % geht überwiegend auf Indien, China und die hier nicht im einzelnen aufgeführten ASEAN-Staaten zurück.

Kesselkohlepreise

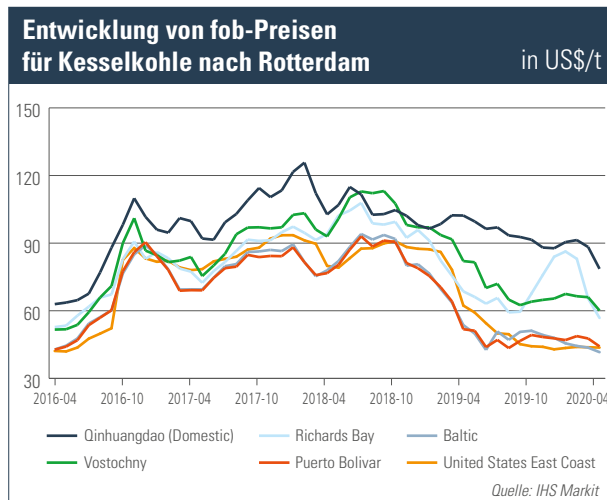
Seit Anfang des Jahres 2018 sind die Preise für Kesselkohle rückläufig. Anfang 2019 brachen sie dann aber regelrecht ein, da einerseits China 2019 die inländische Produktion erhöhte und andererseits vorübergehende marktstützende Einflüsse zurückgingen. Zudem brachten derzeit niedrige LNG (Liquefied Natural Gas)-Preise insbesondere in Europa den Verbrauch von Kraftwerkskohle weiter unter Druck und förderten den Fuel-Switch von Kohle auf Gas. Im Herbst stabilisierte sich das Preisniveau – abgesehen von einer Sondersituation für südafrikanische Lieferungen nach Indien (Bild HT-B16).

Die Covid-19-Pandemie beeinflusste die Kesselkohlepreise Anfang 2020 – mit zeitlichem Vorlauf ablesbar am Preis auf dem inländischen chinesischen Markt. Nicht nur die inländischen, sondern auch die internationalen chinesischen Benchmark-Preise sind leicht angestiegen, nachdem sich die Ausbreitung des Virus ab Ende Januar 2020 beschleunigte und die heimische Produktion Chinas zunächst von der Ausbreitung des Virus beeinträchtigt wurde. Gleichzeitig reduzierte jedoch die langsamere Wirtschaftstätigkeit infolge von COVID-19 den Stromverbrauch und verringerte den Bedarf an Kraftwerkskohle. Darauf wird im Länderbericht China eingegangen. Bis heute scheint COVID-19

einen bescheidenen Einfluss auf das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf den Märkten für Kraftwerkskohle gehabt zu haben.

Die fob-Preise für Lieferungen aus Kolumbien und den USA lagen im April 2019 bei etwa 44 US\$/t. Im Niveau deutlich höher lagen mit 59-60 US\$/t die Preise für Kesselkohlen aus Südafrika und für russische Lieferungen (Vostochny) in Richtung Asien.

Die Future-Preise nahmen seit 2019 wieder zu, je weiter der Liefertermin in der Zukunft liegt (Contango); dies gilt für die Jahre 2021 bis 2023. Deshalb waren in Europa Lagerflächen gefragt.



HT-B16

Weltrohstahl- und Weltroheisenproduktion

Die für den Koks- und PCI-Kohle- und Koksverbrauch maßgebliche Roheisenproduktion nahm von 1.247 Mio. t im Jahr 2018 um 31 Mio. t auf 1.278 Mio. t (+2,5 %) im Jahr 2019 zu. Die Rohstahlproduktion stieg um 3,4 % (HT-W9).

Rohstahl- und Roheisenproduktion in der Welt

	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018
	Mio. t			%
Rohstahl	1.730	1.808	1.870	3,4 %
Roheisen	1.218	1.247	1.278	2,5 %
Anteil Roheisen an Rohstahl	70,4 %	69,0 %	69,3 %	0,4 %

Quelle: World Steel Association

HT-W9

Nach einem Anstieg im Vorjahr um 11,3 % erhöhte sich die Rohstahlproduktion Chinas 2019 weiter um 8,3 %. Die für die Koks- und Koks-kohlennachfrage relevante Roheisenproduktion Chinas stieg um 5,0 %. Chinas Weltmarktanteil an der Rohstahlproduktion erhöhte sich 2019 auf 53,3 %. Der Anteil an der Welt-Roheisenproduktion ist weiter auf 63,3 % und damit auf fast zwei Drittel gestiegen (HT-W10).

Rohstahl- und Roheisenproduktion in VR China

	2017	2018	2019	Veränderung 2019/2018
	Mio. t			%
Rohstahl	871	920	996	8,3 %
Roheisen	714	771	809	5,0 %
Anteil Roheisen an Rohstahl	81,9 %	83,1 %	81,5 %	-4,2 %
Anteil Rohstahlproduktion an Weltproduktion	50,3 %	51,3 %	53,3 %	2,4 %
Anteil Roheisenproduktion an Weltproduktion	58,6 %	61,8 %	63,3 %	2,5 %

Quelle: World Steel Association / Platts S&P Global

HT-W10

2019 erhöhte sich die Weltrohstahlproduktion von 1.808 Mio. t auf 1.870 Mio. t und damit um 3,4 %. Die 10 größten stahlproduzierenden Länder legten 2019 mit + 5,0 % noch stärker zu. Getragen war diese Entwicklung hauptsächlich durch den Anstieg von China (+76 Mio. t), dem Iran (+7 Mio. t) und Indien (+5 Mio. t).

Den mit Abstand größten relativ Anstieg im Jahr 2019 verzeichnete der Iran, Platz 10 auf der Rangliste, mit 30,2 %. Es folgten China – wie schon erwähnt – mit 8,3 %, Indien (+4,5 %) und die USA (+1,5 %).

Bei allen übrigen Ländern unter den TOP 10 waren Rückgänge zu verzeichnen. Am stärksten traf es die Türkei mit -9,5 %, Brasilien mit -7,6 % und Deutschland mit -6,4 %.

Die 10 größten Stahl-produzierenden Länder der Welt

Land	2017	2018	2019 ¹⁾	Veränderung 2019/2018
	Mio. t			%
VR China	871	920	996	8,3 %
Indien	102	107	111	4,5 %
Japan	105	104	99	-4,8 %
USA	82	87	88	1,5 %
Russland	72	72	72	-0,2 %
Südkorea	71	73	71	-1,5 %
Deutschland	43	42	40	-6,4 %
Türkei	38	37	34	-9,5 %
Brasilien	35	35	32	-7,6 %
Iran	21	25	32	30,2 %
Summe	1.438	1.501	1.575	5,0 %
Gesamt	1.730	1.808	1.870	3,4 %

¹⁾ Zahlen vorläufig

Quelle: World Steel Association

HT-W11

Kokskohlemarkt

Während sich die Weltroheisenproduktion um 2,5 % erhöhte, stieg der Handel auf dem seewärtigen Kokskohleweltmarkt lediglich um +0,7 %.

Marktanteil seewärtiger Kokskohleweltmarkt

	2017		2018		2019	
	Mio. t	Anteil	Mio. t	Anteil	Mio. t	Anteil
Australien	173	61 %	179	60 %	183	61 %
USA ¹⁾	46	16 %	52	17 %	46	15 %
Russland	35	12 %	40	13 %	42	14 %
Kanada ²⁾	28	10 %	29	10 %	31	10 %
Gesamt	282	100	300	100	302	100

¹⁾ ohne Handel Kanada ²⁾ ohne Handel USA

Quelle: VDKi eigenen Auswertungen

HT-W12

Die Länder mit wachsender Stahlerzeugung haben mit Ausnahme des Iran auch eigene Kokskohlelagerstätten.

Im seewärtigen Kokskohleweltmarkt haben sich die Marktanteile der einzelnen Länder leicht verschoben. Die seewärtigen Kokskohleausfuhren Australiens sind im Jahr 2019 um 4 Mio. t gestiegen, der Marktanteil von 60 % auf 61 %, während die USA zwei %-Punkte abgeben mussten und jetzt noch bei 15 % Marktanteil liegen. Russland konnte seinen Marktanteil auf 14 % erneut ausbauen, während Kanada seinen Anteil behauptete.

Koksweltmarkt

Die Koksproduktion stieg weltweit von 646 Mio. t. auf 682 Mio. t (+5 %). Der Welthandel mit Koks bewegt sich auf deutlich niedrigerem Niveau und ist von 28 Mio. t auf 26 Mio. t zurückgegangen, sodass

sich der Anteil des Welthandels an der Weltkokserzeugung von 4,4 % auf 3,7 % reduzierte.

Koksweltmarkt			
	2017	2018	2019 ¹⁾
	Mio. t		
Gesamtweltmarkt	26	28	26
Weltkokserzeugung	633	646	682
% von Weltkokserzeugung	4,1 %	4,4 %	3,7 %
¹⁾ vorläufig			
Quelle: eigene Berechnungen			

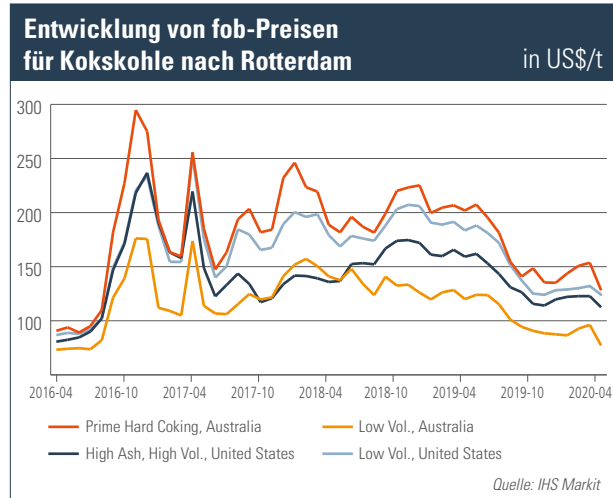
HT-W13

Die chinesischen Koksexporte lagen 2019 bei 6,5 Mio. t (-34 %). China ist nicht nur mit Abstand der größte Koksexporteur, sondern auch der größte Koksproduzent. China produzierte mit 471 Mio. t 69 % der Weltproduktion. In Europa wurden 2019 mit rund 38 Mio. t 5,5 % der Weltproduktion hergestellt, davon 8,6 Mio. t in Polen. In Russland wurden 2019 26,8 Mio. t produziert.

Der europäische Koksmarkt hatte 2019 ein Volumen von 9,5 Mio. t, gegenüber 9,0 Mio. t im Vorjahr. Hauptexporteure von Koks waren neben China 2019 insbesondere Polen mit 5,4 Mio. t nach 5,8 Mio. t im Vorjahr. Kolumbien exportierte 2019 3,2 Mio. t, Russland 2,7 Mio. t, Japan 1,4 Mio. t und die Tschechische Republik 0,6 Mio. t.

Kokskohle- und Kokspreise

Im Jahr 2019 wurde die Nachfrage im Seeverkehr nach metallurgischer Kohle (-7,2 %; Tabelle HT-W5) durch das nachlassende Weltwirtschaftswachstum gebremst. Gleichzeitig wurden in Australien, Russland und der Mongolei weitere neue Bergwerkskapazitäten in Betrieb genommen, was insgesamt zu einer Dämpfung der Preise von metallurgischer Kohle führte.



HT-B17

Nachdem der Spotpreis für australische Premium-Hartkokskohle (HCC) im Laufe des Jahres 2019 auf Tiefststände von rund 135 US\$/t im November 2019 gefallen war, stabilisierte er sich im ersten Quartal 2020 im Bereich zwischen 150 und 165 US\$/t, gab dann aber erneut deutlich nach. Der Anstieg der Preise für metallurgische Kohle Anfang 2020 scheint durch Versorgungsunterbrechungen aufgrund der Wetterbedingungen in Kanada und Queensland verursacht worden zu sein, der nachfolgende Rückgang durch den Ausbruch von COVID-19.

Der Hochofenkokspreis fob China (65 % CSR) lag mit rund 265 US\$/t im April 2020 deutlich unter dem Vorjahresniveau von 315 US\$/t. Im gleichen Zeitraum ging der cfr ARA-Preis von 340 US\$/t auf 245 US\$/t zurück und lag anfangs 25 US\$/t über und am Ende 20 US\$/t unter dem chinesischen Preisniveau.

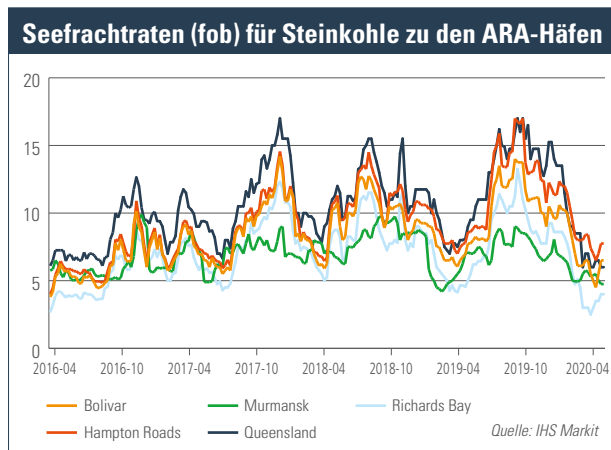
Frachtraten

Der Baltic Dry Index (BDI) errechnet sich aus den Indizes der vier Schiffgruppen Capesize, Panamax, Supramax und Handysize. Mitte der 2000er Jahre wurde er als Frühindikator für die globale industrielle Produktion genutzt. Seit der Finanzkrise hat der BDI seine Bedeutung als Leitindikator verloren, da er stärker durch ein Überangebot an Schiffen als durch die Nachfrage nach Fracht bestimmt wurde. Wäre er jetzt wieder als ein Signal für die weltweite industrielle Produktion zu betrachten, sähe die Lage beängstigend aus. Vermutlich ist es aber eher ein Signal für die Rohstoffbranche.

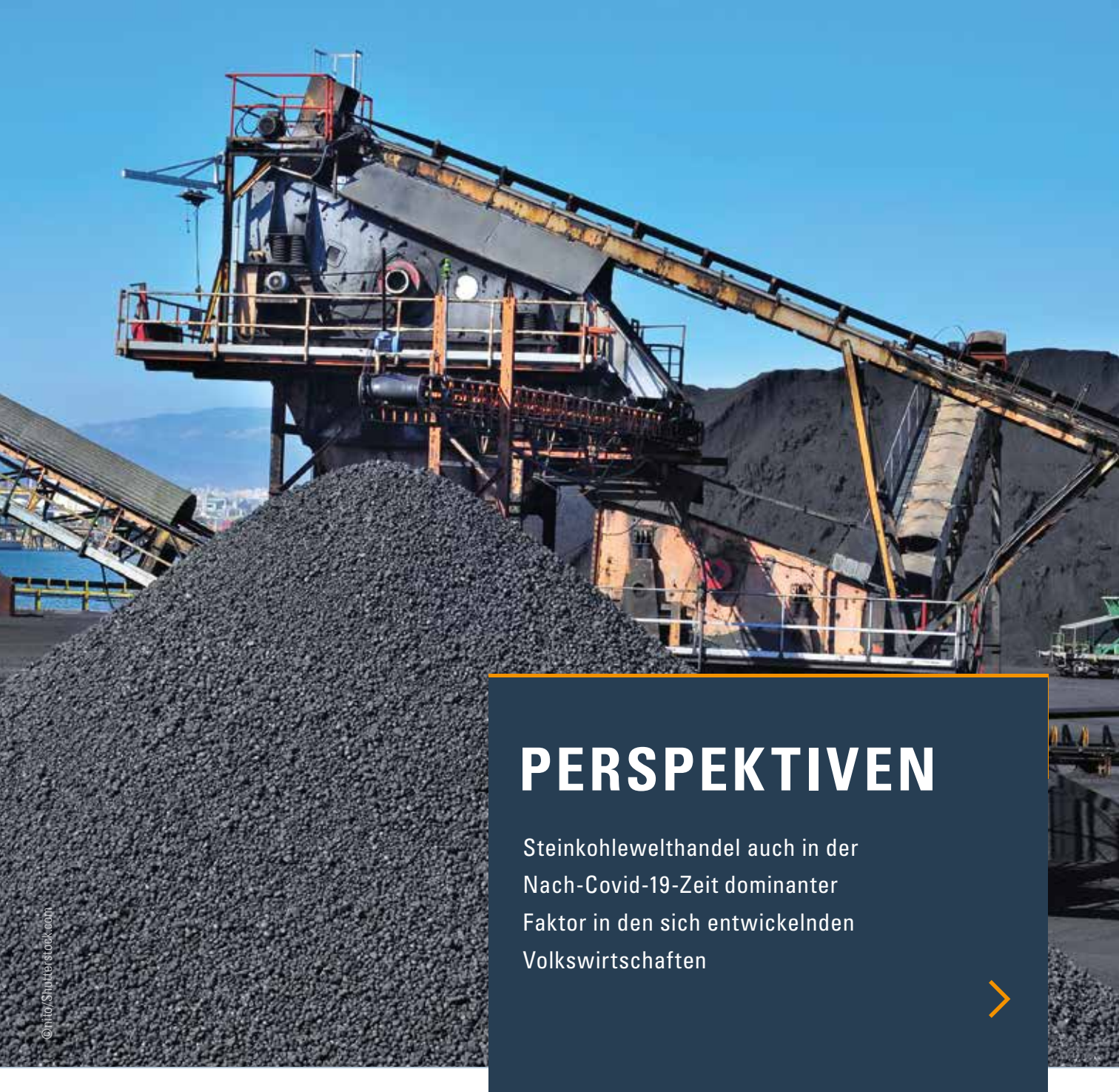
Das Allzeittief lag mit 291 Punkten im Februar 2016. Danach erholte sich der BDI bis auf rund 2.500 Punkte Mitte 2019. Seitdem befindet er sich im freien Fall. Am 11. Mai 2020 fiel er auf 474 Punkte. Die Frachtrate für Capesizer (180.000 DWT) brach am selben Tag innerhalb einer einzigen Handelssitzung um 21 % auf 3.842 US\$ pro Tag ein.

Die Frachtraten in Abbildung HT-B18 spiegeln grundsätzlich die Entfernung vom Verladehafen zu den ARA-Häfen wider, doch spielen weitere Effekte wie die Verfügbarkeit von Frachtkapazität und die allgemeine Marktsituation eine Rolle. So spiegelt Abbildung HT-B18 tendenziell also die oben beschriebene Entwicklung des BDI wider.

Bei niedrigem Preisniveau lagen die Frachtraten meist sehr eng beieinander und divergierten bei höherem Preisniveau. Am niedrigsten ist Ende April 2020 die Frachtrate für die Strecke Richards Bay-ARA. Da der Kesselkohlepreis cif ARA (22.05.2020: 38,79 US\$/t) in dieser Zeit deutlich unter dem fob-Preis Richards Bay (22.05.2020: 54,83 US\$/t) lag, hätte man theoretisch Südafrika von ARA aus mit Kohle beliefern können. Dieses Gedankenspiel zeigt, wie niedrig die Frachtraten derzeit sind.



HT-B18



©nito/Shutterstock.com

PERSPEKTIVEN

Steinkohlehandel auch in der Nach-Covid-19-Zeit dominanter Faktor in den sich entwickelnden Volkswirtschaften



PERSPEKTIVEN

Im Herbst 2019 sah es aus Sicht des Handelshauses Noble Resources ganz danach aus, als könnte der globale Steinkohlemarkt im Jahr 2020 aufgrund der starken asiatischen Nachfrage und des langsameren Produktionswachstums unterversorgt sein. Die zusätzliche Nachfrage aus Südostasien und Indien mit neu gebauten Kohlekraftwerken hätte aus damaliger Sicht die geringeren Importe aus den übrigen Schlüsselmärkten China, Japan, Südkorea, Taiwan und Europa ausgleichen können.

Doch dann brach die Covid-19-Pandemie aus, und viele Prognosen verloren ihre Gültigkeit. Wie im Kapitel Welt im Einzelnen dargestellt, sieht der IWF die Weltwirtschaft in einer tiefen Rezession und spricht von der größten Krise seit der „Großen Depression“. Sogar die Finanzkrise verblasse dahinter. Andererseits sieht der IWF bei China und sich entwickelnden Volkswirtschaften in Südostasien einen deutlich glimpflicheren Verlauf der Krise. Aktueller Stand und Entwicklung des globalen Einkaufsmanagerindex (Bloomberg, 22.5.2020) zeigen, dass China in der Covid-19-Krise zwei Monate vor dem Westen liegt und sich bereits wirtschaftlich sehr stark erholt. Notenbanken und Regierungen geben weltweit „Vollgas“ – eine Inflation ist trotzdem unwahrscheinlich (UniCredit Research, 15. Mai 2020). Es gibt also auch einen Hoffnungsschimmer.

IHS Markit kam im April 2020 aber noch zu der Einschätzung, die COVID-19-Pandemie bewirke eine Senkung des weltweiten Kohleimportbedarfs um mehr als 80 Mio. t. Etwa 65 Mio. t davon entfielen auf die Kesselkohle, der Markt für metallurgische Kohlen könnte um 14-15 Mio. t schrumpfen.

Dahinter steht unter anderem die Annahme, dass ein für China erwartetes Überangebot die NDRC (Nationale Entwicklungs- und Reformkommission) dazu veranlassen könnte, erneut gegen Importe vorzugehen. Abbildung HT-B19 zeigt auf, wie sich die Importanteile im Jahr 2020 einstellen könnten.

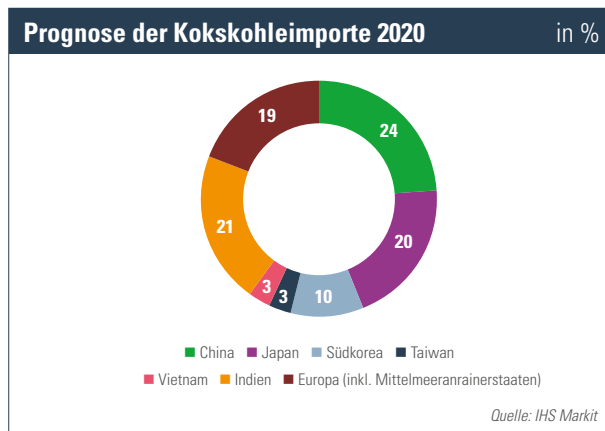


HT-B19

Die Kesselkohleimporte Europas (ohne Mittelmeeranrainer) werden 2020 nicht nur wegen der Auswirkungen von COVID-19 am stärksten zurückgehen (-19 %) und danach noch einen Anteil von 8 % der globalen Nachfrage ausmachen. Ein Wachstum der Kesselkohleimporte ist dagegen bei Vietnam (+6 %) und den übrigen, nicht einzeln aufgeführten südostasiatischen Ländern (+3 %) zu erwarten. Sie werden 2020 zusammen 14 % der Kesselkohleimporte auf sich vereinen. Insgesamt ist gemäß der IHS-Prognose vom März 2020 mit einem Rückgang der Kesselkohleimporte um 6,5 % zu rechnen.

IHS Markit räumt ein, dass es ein hohes Maß an Unsicherheiten bei dieser Prognose gibt. Würde etwa der indische Kohlebergbau stärker von der Krise betroffen sein als die indische Wirtschaft insgesamt, müsste sich das Land zur Deckung seiner Stromnachfrage möglicherweise stärker auf Kohleimporte stützen als angenommen.

Abbildung HT-B20 stellt die für 2020 erwarteten Anteile an der weltweiten Nachfrage nach Koks kohle dar. Auf China dürften auch 2020 zwei Drittel der Roheisenerzeugung entfallen. Da das Land seinen immensen Bedarf an Koks kohle nicht allein decken kann, werden 2020 24 % der globalen Koks kohlenachfrage auf China entfallen. Es folgen Indien mit 21 %, Japan mit 20 % und Südkorea mit 10 %.



HT-B20

Eine allgemein schwächere Weltwirtschaft und hohe Stahlvorräte sind die treibenden Kräfte hinter dem erwarteten Rückgang der weltweiten Koks kohlenachfrage um 4,3 % in diesem Jahr. Die Rückgänge der in der Grafik aufgeführten Länder dürften sich zwischen -3 % und -8 % bewegen. Einzige Ausnahme ist Vietnam mit +12 %.

Zu großer weltweiter Verunsicherung führte der Preissturz bei Rohöl im Frühjahr 2020. Der Preis für die Sorte West Texas

Intermediate (WTI) war zum ersten Mal in der Geschichte am Terminmarkt negativ. Der Mai-Kontrakt notierte am 20. April 2020 bei -37,63 US\$/bbl. Neben den Überkapazitäten spielte auch ein öffentlich kaum beachteter Effekt eine nicht geringe Rolle: der Contango¹-Markt. Die Lagerkapazitäten waren deshalb weitgehend gefüllt.

Eine negative Seite des Rückgangs der Rohstoffpreise ist, dass sich auch der Gaspreis dem Sog nach unten nicht entziehen konnte. Zuletzt hatte sich die Marktsituation für Gaskraftwerke deutlich verbessert, sodass sie sich in einigen Ländern in der Merit-Order teilweise vor ältere Kohlekraftwerke schieben konnten (Fuel-Switch). Gaskraftwerke profitieren derzeit von historisch niedrigen Gaspreisen. Da selbst dieses Preisniveau aber in vielen Fällen noch nicht zum kostendeckenden Betrieb von Gaskraftwerken ausreicht und man auch in der Gaswirtschaft nicht von historischen Dauertiefpreisen ausgeht, wird die Situation von Jahr zu Jahr neu zu bewerten sein. Die Frage ist also, ob dieser Fuel-Switch-Effekt überhaupt nachhaltig sein kann.

Die positive Seite des Ölpreisrückgangs, ein für Regierungen kostenloses globales Konjunkturprogramm, wurde zwischenzeitlich von den Börsen honoriert. Da Öl auch als Einsatzstoff im Kohlebergbau verwendet wird, schätzt Rystad Energy dass dadurch die Produktionskosten „um einige Dollar pro Tonne“ sinken könnten.

Steinkohle ist einer der wenigen Rohstoffe, bei dem es im Gefolge der COVID-19-Pandemie nicht zu massiven Preiseinbrüchen gekommen ist. Der Steinkohlepreis stand bereits vor der Corona-Krise unter Druck, und der Nachfragerückgang in China während des Lockdowns ging mit einem Rückgang der heimischen Produktion einher, was den Markt tendenziell ins Gleichgewicht brachte.

¹ Der Preis steigt, je weiter der physische Liefertermin in der Zukunft liegt.

Die Steinkohle könnte sogar gestärkt aus der Krise hervorgehen. Dafür sind nicht nur gesunkene Betriebskosten wie Öl verantwortlich. In der derzeitigen Marktverfassung ist es auch kaum vorstellbar, dass die ARA-Preise noch weiter nachgeben. Dies könnte den Produzenten, die den europäischen Markt beliefern, zumindest eine Atempause verschaffen. Auch sollte der starke Verfall der Währungen von Exportländern wie Australien und Russland gesehen werden, was im Falle Russlands im Zusammenhang mit dem Kollaps des Ölpreises steht. Da der internationale Kohlehandel in US\$ abgewickelt wird, ein Teil der Produktionskosten aber in Landeswährung, ergibt sich für Anbieter außerhalb des \$-Raums ein Vorteil. Lediglich die in den USA ansässigen Kohleproduzenten können von diesem Effekt nicht profitieren. Der Rückgang der Nachfrage auf dem heimischen Markt und der dort besonders harte Gaswettbewerb setzt den Produzenten zu.

Hierzulande wird gewarnt, in der Covid-19-Krise dürfe die Klimapolitik nicht in den Hintergrund treten. Die grundsätzliche Bedeutung einer fairen Klimaschutzpolitik wird auch vom VDKi anerkannt. Allerdings wird mit der Warnung, die deutschen Bemühungen dürften gerade jetzt nicht nachlassen, ein subtiler Wandel in der öffentlichen Meinung vorweggenommen, der sich zumindest in den ärmeren Regionen der Welt durchsetzen könnte. In der Nach-Covid-19-Zeit dürfte die Kohle wieder verstärkt als das wahrgenommen werden was sie schon immer war: eine kostengünstige und zuverlässige Energiequelle für den Wiederaufbau von Volkswirtschaften.



CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Freiwillig Verantwortung übernehmen
– auch ohne Sorgfaltspflichtengesetz



CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte

In unserem letzten Jahresbericht erwähnten wir den Entwurf des BMZ für ein „Nachhaltiges Wertschöpfungskettengesetz“. Am 27.06.2019 erklärte die Bundesregierung in einer Antwort auf eine Kleine Anfrage der AfD-Fraktion, sie plane „derzeit nicht, einen Entwurf für ein „Nachhaltiges Wertschöpfungskettengesetz“ zu erarbeiten. Grundlage für ihr Handeln seien der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) und der Koalitionsvertrag“.

Auf Grundlage des Ergebnisses des NAP-Monitorings von 2020 will die Bundesregierung weitergehende Schritte bis hin zu gesetzlichen Maßnahmen prüfen. Im Koalitionsvertrag wurde vereinbart, dass die Bundesregierung erst dann auf nationaler Ebene gesetzgeberisch tätig würde und sich für eine EU-weite Regelung einsetzen wolle, wenn die umfassende Überprüfung des NAP 2020 zu dem Ergebnis komme, dass die freiwillige Selbstverpflichtung der Unternehmen nicht ausreicht. Aus Sicht der Bundesregierung können Sozial- und Umweltstandards in nachhaltigen Wertschöpfungsketten am besten durch eine intelligente Verknüpfung freiwilliger und verbindlicher Ansätze gestärkt werden („smart mix“).

Obwohl eine umfassende Überprüfung des NAP 2020 noch gar nicht abgeschlossen ist, hält Entwicklungsminister Gerd Müller Medienberichten zufolge an einem solchen Gesetz fest, um in Deutschland ansässigen Unternehmen, die im Ausland produzieren und dort menschenrechtlichen, sozialen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten nicht nachkommen, mit ordnungs- und strafrechtlichen Sanktionen belegen zu können.

Der Verein der Kohlenimporteure (VDKi) stimmt der Bundesregierung zu, dass freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen wesentlich zur Einhaltung von menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten in globalen Wertschöpfungsketten beitragen können. Der VDKi hat bereits im Jahr 2015 auf einer Mitgliederversammlung nachfolgend wiedergegebene Grundsatz-erklärung zur gesellschaftlichen Verantwortung in diesen Bereichen verabschiedet.

Grundsatz-erklärung des VDKi

Der VDKi übernimmt im Rahmen seiner Möglichkeiten Verantwortung für soziale, ökologische und ethische Grundsätze. Der Verein unterstützt seine Mitglieder in ihrem Bestreben, in allen unternehmerischen Aktivitäten ein hohes Maß an gesellschaftlicher Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) zu erreichen. Der VDKi und seine Mitglieder erwarten von allen an der Steinkohle-Lieferkette Beteiligten (nachfolgend Lieferanten genannt), dass die folgenden Grundprinzipien als fundamentales Verständnis einer vertrauensbasierten geschäftlichen Beziehung beachtet und unterstützt werden. Der VDKi hat deshalb in seiner Mitgliederversammlung am 25. Juni 2015 die nachfolgenden Grundprinzipien für verantwortungsvolles, soziales, ethisches und umweltschonendes Handeln in der Lieferkette Steinkohle beschlossen:

Grundprinzipien

Wir erwarten von allen Lieferanten, dass sie sämtliche anwendbaren Gesetze und Bestimmungen des Landes, in dem sie operativ tätig sind, einhalten. Weiterhin erwarten wir, dass sich die

Lieferanten mindestens nach den folgenden drei internationalen Standards und Normen orientieren.

- Die Zehn Prinzipien des United Nations Global Compact
- Die OECD Guidelines for Multinational Enterprises und
- Die IFC Performance Standards on Environmental and Social Sustainability

Wir beobachten die weitere Entwicklung bergbau- und kohlespezifischen Standards und stehen im ständigen Dialog mit unseren Lieferanten, um diese in der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu unterstützen.

Wir erwarten von unseren Lieferanten, dass sie nicht nur für sich selbst nachhaltige Geschäftsmodelle anstreben, sondern sich auch in ihrem Verantwortungs- und Interessenbereich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. Insofern erwarten wir, dass unsere Lieferanten die hier erklärten Grundsätze als Erwartung auch an ihre Lieferanten und Marktpartner weitergeben.

Wir sind offen für den Dialog mit allen relevanten Stakeholdern, die im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses zum verantwortlichen unternehmerischen Handeln in der Lieferkette Steinkohle beitragen wollen.

Wir erwarten von unseren Lieferanten, dass sie sich zu den im UN Global Compact aufgeführten Grundwerten der folgenden vier Bereiche bekennen und bestrebt sind, diese in die Praxis umzusetzen.

1. Menschenrechte

Wir erwarten von allen Lieferanten, dass sie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen unterstützen, achten und sicherstellen, dass sie selbst nicht in Menschenrechtsverletzungen involviert sind. Den Referenzrahmen für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Menschenrechten bilden die „UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“ und ggf. die für die betreffende Region aufbauenden nationalen Aktionspläne.

2. Arbeitsnormen

Wir erwarten von allen Lieferanten, dass sie die Gesetze und Regelungen des jeweiligen Landes auch in Bezug auf Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz einhalten.

Ferner erwarten wir die Einhaltung der folgenden Grundprinzipien und zugehörigen Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO):

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Beseitigung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf

3. Umweltschutz

Wir erwarten von allen Lieferanten, dass sie einen verantwortlichen Umgang mit der Umwelt sicherstellen sowie kontinuierlich daran arbeiten, die Umweltauswirkungen ihrer Aktivitäten auf Wasser, Boden, Luft und Biodiversität zu verringern. Ferner erwarten wir, dass sie auf die Entwicklung und Verbreitung umweltschonender Technologien hinwirken und mit den natürlichen Ressourcen effizient umgehen.

4. Ethische Geschäftsstandards

Wir erwarten von allen Lieferanten, dass sie ein hohes Maß an Geschäftsethik ausüben und jeder Form von Korruption oder Bestechung einschließlich Betrug und Erpressung begegnen. Den Referenzrahmen für ethische Geschäftsstandards bildet die UN-Konvention gegen Korruption.

Der VDKi hat zu dieser Thematik eine Arbeitsgruppe eingerichtet, und CSR ist ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt der Vorstandssitzungen. Der VDKi steht allen CSR-interessierten Gruppen und Verbänden zu einem Erfahrungsaustausch zur Verfügung.



©Parilov/Shutterstock.com

LÄNDERBERICHTE

Von Australien bis Vietnam:
eine große Spannweite von Themen
– von der Produktion über den Handel
und die Logistik zu den Verbrauchern



AUSTRALIEN

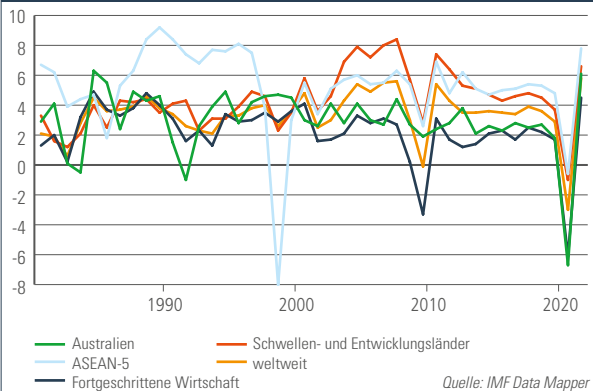


Allgemeines

Die australische Wirtschaft wächst seit nunmehr 29 Jahren kontinuierlich. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm dem International Monetary Fund (IMF) zufolge 2019 real um 1,8 % zu (World Economic Outlook, WEO, April 2020) gegenüber 2,7 % 2018. Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 6,7 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 6,1 %. Das BIP pro Kopf wird 2020 52.952 US\$ betragen und damit erheblich über dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen. IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 1,4 % – und damit deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 3 %. Der Leistungsbilanzüberschuss in % des BIP liegt 2019 bei +0,5 %. Bis 2021 wird sich ein Leistungsbilanzdefizit von -1,8 % einstellen.

Nach Einschätzung des Chief Economist im australischen „Department of Industry, Innovation and Science“ werden die Exporterlöse Australiens aus metallurgischer Kohle real von einem Rekordwert von 44 Mrd. AU\$ im Fiskaljahr 2018-19 auf 35 Mrd. AU\$ im Fiskaljahr 2021-22 zurückgehen. Eine prognostizierte Erholung der Preise wird eventuell zu einem Anstieg der Exporteinnahmen auf 38 Mrd. AU\$ im Fiskaljahr 2024-25 führen. Der reale Wert der australischen Kraftwerkskohleexporte wird infolge des jüngsten Preisverfalls voraussichtlich von 26 Mrd. AU\$ im Zeitraum 2018-19 auf 21 Mrd. AU\$ im Zeitraum 2019-20 stark zurückgehen.

Reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in %



LB-B1

Produktion

Die Steinkohle Australiens kommt nahezu vollständig aus östlichen Landesteilen, aus New South Wales (NSW) und Queensland (QLD). Die Koks- und Kesselkohle stammt überwiegend aus QLD, die Kesselkohle vorwiegend aus NSW. Kleinere Mengen an Steinkohle wurden 2019 auch noch in West- und Südaustralien sowie in Tasmanien (insgesamt 21 Mio. t) gefördert. Diese flossen ausschließlich in den heimischen Markt.

Verwertbare Produktion der Hauptförder-Bundesstaaten Australiens

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
New South Wales (NSW)	192	198	201
Queensland (QLD)	236	251	244
Gesamt NSW /QLD	428	449	444
Übriges Australien	21	21	21
Gesamt	449	470	465

Quelle: Queensland Department of Natural Resources, Mines and Energy / IHS Markit

LB-T1

Die gesamte verwertbare Förderung wird zu rund 80 % in Tagebauen und zu 20 % untertägig gewonnen. Die gesamte Kohleproduktion sank leicht von 470 Mio. t im Vorjahr auf 465 Mio. t. Dies entspricht einem Rückgang um 0,9 %.

Die Forward Price Curve des australischen Department of Industry, Innovation and Science projiziert derzeit Preise bis 2025 von im Durchschnitt real 60 bis 75 US\$/t, gegenüber 76 US\$/t im Jahr 2019 (Newcastle 6.000kcal/kg). Es wird erwartet, dass der Überseehandel leicht zurückgehen wird, aber der Mangel an neuen Kraftwerkskohleprojekten die Preise etwas stützen dürfte.

Der gleichen Quelle zufolge wird der australische Premium-Spotpreis für Hartkokskohle (HCC) von 183 US\$/t im Jahr 2019 auf durchschnittlich rund 155 US\$/t im Jahr 2022 (real) sinken, was auf eine Kombination aus einem gedämpften Nachfragewachstum und der Inbetriebnahme neuer Förderkapazitäten zurückzuführen ist. Es wird erwartet, dass sich der Preis in den Folgejahren allmählich erholen wird.

Das australische Department of Industry, Innovation and Science veröffentlicht in Resources and Energy Major Projects regelmäßig den Stand der Projekte im Kohlebergbau und unterscheidet dabei zwischen angekündigten Projekten, Machbarkeitsstudien, begonnenen und abgeschlossenen Projekten. In der Publikation vom Dezember 2019 werden folgende Projekte aufgeführt:

- 13 Kohleprojekte sind angekündigt, davon 2 in NSW, 11 in QLD. Das geschätzte Investitionsvolumen beträgt 10 bis 17 Mrd. AU\$.
- Die größte Zahl der Projekte zur Erweiterung oder Neuentwicklung von Bergwerken befindet sich im Bereich der Machbarkeitsstudien. In diesem Stadium befinden sich 46 Kohleprojekte mit einem gesamten Wert von 58-76 Mrd. AU\$, davon 12 in NSW und 34 in QLD.
- 2 Kohleprojekte werden derzeit entwickelt.
 - Das Carmichael Coal Project (Mine und Bahnanschluss) von Adani in QLD (160 km NW von Clermont) mit einer Kapazität von 10 Mio. t Kesselkohle und geschätztem Investitionsvolumen von 1,5-2,5 Mrd. AU\$. Fertigstellung: 2021.
 - Das Hydrogen Energy Supply Chain Pilot-Projekt von Kawasaki Heavy Industries in Victoria (Latrobe Valley, Braunkohle) und geschätztem Investitionsvolumen von 496 Mio. AU\$. Fertigstellung: 2021.
- Das Byerwen Coal Project in QLD mit einem Wert von 1,8 Mrd. AU\$ wurde nicht wie angekündigt im Jahr 2018, sondern erst 2019 abgeschlossen. Dort werden sowohl Kessel- als auch Kokskohlen gefördert.

Im August 2019 genehmigte die unabhängige Planungskommission (IPC) von New South Wales (NSW) unter Auflagen das 381 AU\$ schwere United and Wambo Kohleprojekt von Glencore im Hunter Valley. Die Integration der Standorte United und Wambo lässt ein „Superbergwerk“ mit einer Wertschöpfung von 414 AU\$ entstehen. Die wichtigsten Kunden der Wambo-Kohle kommen aus Japan, Südkorea und China. United Wambo plant die Entwicklung eines neuen Tagebaus mit einer Kapazität von 10 Mio. t.

Nachdem die IPC feststellte, das Projekt liege im öffentlichen Interesse, fügte sie in einem „beispiellosen Schritt“ (so der Bericht des Senders ABC) die Bedingung hinzu, dass Kohle aus dem „Superbergwerk“ nur in solche Länder exportiert werden dürfe, die entweder das Pariser Klimaschutzabkommen ratifiziert oder entsprechende Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen ergriffen hätten.

Dies ist insofern bemerkenswert, als die IPC 2019 im Einfluss der Fridays for Future-Bewegung bereits drei neue Bergbauprojekte aus Klimaschutzgründen blockierte. Am 18. September 2019 wurde das Bylong-Projekt der Korea Electric Power Corp. (KEPCO) in NSW zurückgewiesen.

KEPCO strebt für den Abbau von 6,5 Mio. t seit 2014 eine Genehmigung an. In einem 146-seitigen Dokument erklärte die IPC, das Projekt sei nicht im öffentlichen Interesse, weil es unter anderem gegen das Prinzip der Intergenerationengerechtigkeit verstoße. In dem Genehmigungsantrag ging es allerdings nicht nur um Klimaschutz, sondern u. a. auch um das Wasserrecht.

Die Wiederaufnahme des Betriebs der eingemotteten Dartbrook Mine wurde von der IPC unter anderem nicht genehmigt, weil die zukünftig erwarteten CO₂-Emissionen nicht ausreichend belegt worden wären. Auch in diesem Falle wurde ausgeführt, das Projekt sei nicht in öffentlichem Interesse.

Der Minerals Council von New South Wales kündigte im September 2019 eine Kampagne zum Schutz der Arbeitsplätze und der Wirtschaft von New South Wales an.

Im März 2020 wurde bekannt, dass die Unabhängige Planungskommission von New South Wales IPC die Genehmigung zur Erweiterung der Barrett-Grube im Kohlebergwerk Glendell erteilte. Glencores Tochterunternehmen, Mt Owen Pty, erhielt damit die Genehmigung für den Abbau von weiteren 2 Mio. t Kohle im Hunter Valley. Auch wenn gegen das Projekt 25 öffentliche Einwände erhoben wurden, stellte die Kommission fest, dass es im öffentlichen Interesse liegt und dass der Nutzen die Kosten überwiegt.

Die Bestrebungen einiger der größten Banken der Welt, die Finanzierung von Kohleprojekten um des Klimaschutzes Willen zu beenden, hätte dem Unternehmen Whitehaven Coal Ltd. eigentlich

große Probleme bereiten können. Dennoch gab das australische Bergbauunternehmen im März 2020 die Refinanzierung und Verlängerung einer Kreditlinie von 1 Mrd. AU\$ (650 Mio. US\$) bekannt, die hauptsächlich von chinesischen und japanischen Kreditgebern getragen wird. Während Banken wie Goldman Sachs oder BNP Paribas Kohleprojekte nicht mehr unterstützen, springen andere in die Bresche. Die Export-Import Bank of China und die Japan Bank for International Cooperation führen Konsortien an, die allein in Vietnam und Indonesien 29 Mrd. US\$ für neue Kohlekraftprojekte zugesagt haben.

Infrastruktur

Im September 2019 berichtete der linksliberale britische Guardian, dass es Verhandlungen zwischen den Behörden von Queensland und Adani über eine Verschiebung der Zahlung der Royalties gebe, und hierbei insbesondere der allgemeine Zugang zu Adanis Infrastruktur – wie die nachfolgend erwähnte Bahnlinie – eine Rolle spielten.

Im Oktober 2019 vergab das indische Unternehmen Adani Mining aus Queensland einen Eisenbahnauftrag in Höhe von 100 Mio. AU\$ (ca. 68 Mio. US\$) an das australische Unternehmen Martinus Rail zum Bau einer 200 km langen Bahnstrecke. Diese Bahnlinie wird die Kohlemine Carmichael im Galiläa-Becken mit dem bereits bestehenden Goonyella-Eisenbahnnetz verbinden. Die zunächst auf rund 10 Mio. t veranschlagte Kohleförderung der Kohlemine Carmichael soll über den Abbot Point Coal Terminal exportiert werden. Bislang wurden bereits Aufträge im Wert von mehr als 450 Mio. AU\$ (ca. 306 Mio. US\$) für das Carmichael-Projekt vergeben. Nach Angaben des Unternehmens sind die Bauarbeiten für das Carmichael-Bergbau- und -Eisenbahnprojekt in vollem Gange. Adani Mining erwartet, dass die Kohleförderung aus der Carmichael-Mine im Jahr 2021 aufgenommen werden wird.

Export

Australien trug 2019 die Hauptlast der chinesischen Importrestriktionen. Trotz insgesamt zunehmender Einfuhren Chinas verringerten sich die Importe aus Australien. Demgegenüber erhöhten sich die Einfuhren aus Russland sprunghaft, aber auch die Einfuhren aus der Mongolei und aus Indonesien nahmen deutlich zu.

Die chinesische Regierung passt ihre Importbeschränkungen regelmäßig an, um einerseits den heimischen Bergbau zu schützen, andererseits aber die zuverlässige Belieferung der Kraft- und Stahlwerke zu garantieren. Da es aber keine offiziellen Bekanntmachungen der Regierung gibt, herrscht ein hohes Maß an Intransparenz. So ließ die chinesische Regierung einerseits niedrigpreisige Einfuhren zu, um Wachstumseinbußen in China zu verhindern, kontrollierte aber umso rigorosere die Häfen, über die Importkohle für die chinesischen Stahlregionen angeliefert wird.

Vor allem Lieferungen australischer Koks-kohle wurden dadurch negativ beeinflusst. Der australisch-chinesische Handelskonflikt spielte hierbei sicherlich eine entscheidende Rolle. Es ging insbesondere um australische Importbeschränkungen für Huawei Technologies Co. Im September erklärte der australische Minister für Ressourcen, Matt Canavan, das Problem sei nun weitestgehend gelöst.

Ein Anteil von 85 % der australischen Steinkohlenförderung wurde 2019 exportiert. Nachfolgende Tabelle T2 zeigt, über welche Verladehäfen die Kohle ausgeschifft wurde. Es sei hierzu angemerkt, dass die Umschlagszahlen der Kohleverladehäfen nicht immer genau mit den Exportzahlen übereinstimmen. Dies kann zolltechnische Gründe haben.

Exporte der größten Kohleverladehäfen

Kohleverladehäfen	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Abbot Point	29,8	29,3
Dalrymple Bay	72,3	67,7
Hay Point	49,3	51,0
Gladstone	58,4	60,7
Brisbane	7,0	6,5
Gesamt Queensland	216,8	215,2
PWCS	106,7	110,4
Port Kembla	6,7	8,4
NCIG	50,7	53,1
Gesamt New South Wales	164,1	171,9
Gesamt	380,9	387,1

Quelle: IHS Markit (Monthly throughput from key export ports)

LB-T2

Australiens Exporte stiegen 2019 um 2,1 % auf 394 Mio. t. Davon waren 212 Mio. t Kesselkohle (+5 Mio. t) und 182 Mio. t Koks-kohle (+3 Mio. t).

Steinkohleexporte nach Qualitäten

Kohleverladehäfen	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Kokskohle (HCC)	110	119	122
Semi-soft Kokskohle und PCI-Kohle	61	60	60
Kesselkohle	201	207	212
Gesamt	372	386	394

Quelle: Australian Department of Industry, Innovation and Science, Office of the Chief Economist / IHS Markit

LB-T3

Indien, die VR China und Japan sind zurzeit die größten Importeure australischer Koks- und Steinkohle. Indien allein importierte 46,1 Mio. t, China 42,5 Mio. t (LB-T4), und Japan 35,3 Mio. t. Es folgen Südkorea mit 17,2 Mio. t und Taiwan mit 10,6 Mio. t.

Mit Abstand größter Importeur von Kesselkohle ist Japan mit 74,8 Mio. t. Es folgen China mit 49,9 Mio. t (LB-T4), Südkorea mit 33,1 Mio. t und Taiwan mit 23,8 Mio. t.

Australiens Exportentwicklung nach VR China

	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Kokskohle (HCC)	31,1	34,1
Semi-soft Kokskohle und PCI-Kohle	8,4	8,4
Kesselkohle	49,8	49,9
Gesamt	89,3	92,4

Quelle: IHS Markit

LB-T4

Die Kennzahlen Australiens lauten zusammengefasst:

Kennzahlen Australien

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Steinkohlenförderung	449	470	465
Steinkohlenexporte	372	386	394
Kesselkohle	201	207	182
Kokskohle	171	179	212
Einfuhren Deutschland	5,6	5,2	4,7
Kesselkohle (inkl. Anthrazit)	0,1	0,0	0,0
Kokskohle	5,5	5,2	4,7
Exportquote	83 %	82 %	85 %

Quelle: eigene Berechnungen / DESTATIS

LB-T5

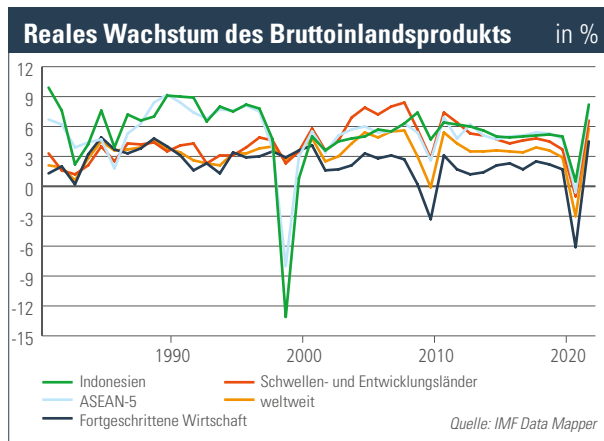
Die deutschen Einfuhren aus Australien von 4,7 Mio. t entfallen vollständig auf Kokskohle.

INDONESIEN



Allgemeines

Indonesien ist Teil des südostasiatischen Staatenbunds Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), und in diesem Kreis die mit Abstand größte Volkswirtschaft. Indonesien wird bei der Weltbank als sogenanntes „Lower Middle-Income Country“ geführt.



LB-B2

Das Bruttoinlandsprodukt nahm dem IMF zufolge 2019 um 5,0 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Anstieg um nur 0,5 % erwartet. Für 2021 wird wieder mit einem Wachstum von 8,2 % gerechnet. Das Wachstum liegt somit etwas oberhalb dem der Entwicklungs- und Schwellenländer und recht genau auf dem Niveau der ASEAN-5-Staaten (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam). Das BIP pro Kopf würde 2019 dann 4.465 US\$ betragen und damit noch deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen. Laut Germany Trade and Invest (GTAI) haben die urbanen Regionen die Wirtschaftsleistung eines Schwellenlandes. In manchen ländlichen Gegenden herrschen immer noch Zustände wie in einem Entwicklungsland. Im Vergleich zu anderen rohstoffreichen Ländern wie Brasilien oder Venezuela steht Indonesien mit seinem hohen realen Wirtschaftswachstum aber sehr gut da. IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 2,9 % – und damit auf dem Niveau des Weltdurchschnitts von 3 %. Das Leistungsbilanzdefizit in % des BIP liegt 2019 bei -2,7 % und wird auch 2021 dieses Niveau erreichen.

Dem Global Competitiveness Index 2019 des WEF zufolge nimmt das Land Platz 50 von 141 Ländern ein, nach Platz 45 im Vorjahr und Platz 36 vor zwei Jahren. Im Mittelfeld liegt Indonesien beim Ease of Doing Business Index 2020 der Weltbank mit dem Rang 73 von 190 Ländern. Beim Corruption Perceptions Index 2019 von Transparency International wird Rang 85 von 180 Ländern erreicht.

Im März 2018 führte Indonesien wegen des damals steigenden Kohlepreises eine Preisobergrenze von 70 US\$/t FOB (Heizwert 6.322 kcal/kg) für Kohleverkäufe an inländische Stromversorger ein. Diese Regelung wurde von den indonesischen Behörden um ein Jahr verlängert, und gilt auch 2020. Die Regierung gab zwar keinen Grund für die Verlängerung an, doch ist die Obergrenze die Grundlage für subventionierte Stromtarife des staatlichen Stromversorgers Perusahaan Listrik Negara (PLN).

Das staatliche Elektrizitätsunternehmen PLN schätzt, dass der Kohleverbrauch für die Stromerzeugung in Indonesien 2019 aufgrund der zusätzlichen Nachfrage durch neue Kraftwerke um etwa 12 % steigen wird. Die Kraftwerke Jawa 7 und Jawa 8, die zusammen eine Kapazität von 2 GW haben, nahmen im September 2019 ihren kommerziellen Betrieb auf. Der Kohleverbrauch des Energiesektors würde einschließlich der vom Privatsektor betriebenen Kraftwerke auf 109 Mio. t im Jahr 2020 steigen. Dagegen würde die Nachfrage nach Gas 2020 voraussichtlich um 5,6 % sinken.

Die bestehenden Bestimmungen des indonesischen Bergbaugesetzes sehen vor, dass Unternehmen im Falle von „Coal Contracts of Work“ (CCoW, altes Bergrecht) vorbehaltlich der Zustimmung durch die Regierung eine Verlängerung ihrer Abbaurechte um 2 x 10 Jahre erhalten können. Im Juli 2019 weigerten sich die indonesischen Behörden jedoch in einem Fall, entweder die CCoW-Genehmigung für den Bergbau zu verlängern oder den Unternehmen eine (neue) Mining Business Licence zu gewähren. Zur Klarstellung soll das Bergbaugesetz von 2009 überarbeitet werden. Demonstrationen von Universitätsstudenten beeinträchtigten allerdings die Pläne für die Verabschiedung von Änderungen des Bergbaugesetzes.

Indonesien plant Reuters zu Folge, als Teil eines Anreizprogramms zur Förderung des Baus von Kohlevergasungsanlagen, günstigere Preise für die einzusetzende Kohle festzulegen. Es ist die Rede von 20 bis 21 US\$/t oder sogar darunter. Auch die Senkung der Royalties soll die Kohlevergasung attraktiver machen. Das staatliche Bergbauunternehmen PT Bukit Asam plant den Bau einer Vergasungsanlage in Südsumatra, die voraussichtlich zwischen 2023 und 2024 in Betrieb genommen werden soll. Das größte Bergbauunternehmen des Landes, PT Bumi Resources, führt eine Machbarkeitsstudie für eine Vergasungsanlage durch.

Die indonesische Hauptstadt Jakarta wird wegen starker Grundwasserentnahme so stark absinken, dass sie dem Meeresspiegel gefährlich nahekommen wird. Im August 2019 verkündete Präsident Joko Widodo, dass die neue Hauptstadt in der Provinz Ost-Kalimantan liegen soll. Dort befinden sich mehrere große Bergwerke, darunter Adaro und Indika. Der Bau der neuen Hauptstadt würde voraussichtlich 2021 beginnen und bis 2024 abgeschlossen sein. Die neue Hauptstadt würde dann in der Nähe des wichtigsten Kohleterminals Indonesiens bei Samarinda und des Öldrehkreuzes des Landes bei der Hafenstadt Balikpapan liegen. Einige Unternehmen erwarten, dass die Regierung dann verstärkt gegen den illegalen Bergbau vorgehen würde und so die statistische Erfassung von Bergbaudaten verbessert würde. Schließlich würde der Bau der Hauptstadt die Energienachfrage erhöhen.

Reuters berichtete im Februar 2020, dass Indonesien eine Lockerung der Umweltvorschriften plant, um Investitionen im Land zu fördern. Ein Gesetzentwurf zur „Schaffung von Arbeitsplätzen“ wurde dem Parlament im Februar 2020 vorgelegt. Umweltverträglichkeitsprüfungen sollen nur noch für einen reduzierten Kreis von Unternehmen erforderlich sein. Das 80 Gesetze betreffende Sammel-Gesetz von Präsident Joko Widodo, zielt darauf ab, eine Vielzahl bestehender Gesetze zu ändern, um die Bürokratie abzubauen und Investitionen in die größte Volkswirtschaft Südostasiens anzuziehen. Dies dürfte auch zur Lockerung der Vorschriften für den Kohleabbau führen. Gegenwärtig müssen Unternehmen, die natürliche Ressourcen abbauen, eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen, mit der die Auswirkungen der Investition auf die Umwelt und Kommunen in der Region bewertet werden sollen.

In einer anderen Reuters-Meldung vom Februar 2020 heißt es, die Bergbauunternehmen hätten die vorgeschlagenen Änderungen

der indonesischen Bergbauvorschriften begrüßt. Sie befürworten am meisten eine Bestimmung in dem Gesetz, das die Größe eines Abbaugebiets auf der Grundlage eines von der Regierung zur Genehmigung vorgelegten Arbeitsplans festlegt. Die Maßnahme würde die derzeitigen Bestimmungen ersetzen, die die Größe von Kohlebergwerken auf 15.000 Hektar begrenzen würde, wenn die Unternehmen ihre Verträge in eine neue Lizenz umwandeln. Der Gesetzesentwurf würde es jenen Unternehmen, die in die Erzverhüttung oder Kohlevergasung investieren, auch ermöglichen, eine erste 30-jährige Abbaugenehmigung zu erhalten, die periodisch für die gesamte Lebensdauer der Mine verlängert werden könnte.

Produktion

Die Kohleförderung Indonesiens wurde bislang erheblich vom Export angetrieben. Der inländische Verbrauch wuchs in den letzten Jahren allerdings stetig. Er lag dem indonesischen Ministerium für Energie und mineralische Ressourcen (ESDM) zufolge 2019 bei 128 Mio. t und damit 12 % höher als im Vorjahr (Tabelle T8). Die Exportquote lag 2017 noch bei 84,3 %, 2018 bei 77,0 % und ging aus o. g. Grund 2019 auf 74,8 % zurück. Die Kohleproduktion (Stein- einschl. Braunkohle für inländischen Verbrauch) des Jahres 2019 lag nach Schätzungen des VDKi bei 610 Mio. t, was einem Anstieg um 9,5 % gegenüber dem Vorjahreswert von 557 Mio. t bedeutet.

Nachdem die indonesische Regierung im März 2019 die Produktionsquoten der Provinzen deutlich gesenkt hatte, kündigte sie im August an, dass die Produktionsquoten für 2019 in der zweiten Jahreshälfte angehoben werden könnten, wenn die Marktnachfrage dies rechtfertige. Es sei aber unwahrscheinlich, dass die Regierung ihre Ende 2018 erhobene Forderung nach einer starken Steigerung der Exporte wiederholen würde. Unternehmen, die höhere Produk-

tionsquoten anstrebten, würden unter anderem auf der Grundlage ihrer Leistung im ersten Halbjahr 2019 und der Erfüllung ihrer finanziellen und ökologischen Verpflichtungen bewertet.

Die 12 %ige Produktionskürzung war ein Teil der Sanktionen gegen Unternehmen, die die geforderte Quote von 25 % für Lieferungen in den inländischen Markt (Domestic Market Obligation, DMO) im Jahr 2018 nicht erfüllten. Das Problem der Bergbauunternehmen ist, dass sie 25 % ihrer Produktion an inländische Endverbraucher verkaufen sollen, aber die meisten potenziellen Abnehmer bereits langfristige Lieferverträge abgeschlossen haben. Die Binnenmarktverpflichtung DMO wurde dennoch erneut vom Ministerium für Energie und Ressourcen (ESDM) genehmigt und wird 2020 fortgeführt.

Einem Bericht von IHS Markit aus Januar 2020 zufolge nahm die indonesische Regierung die Quotenkürzungen für Bergbauunternehmen, die die DMO nicht erfüllen, zurück. Stattdessen wird künftig eine Abgabe für diejenigen Unternehmen erhoben, die ihre Quote nicht erfüllen. Bei einem Treffen zwischen der Generaldirektion für Bergbau und Kohle (DGMC) und den Produzenten wurde eine dreistufige Abgabe vorgestellt. Sie liegt zwischen 0,50 US\$/t und 1,50 US\$/t für Heizwerte zwischen 4.200 kcal/kg und 5.000 kcal/kg. Die Reaktionen darauf waren gemischt. Einerseits handelt es sich dabei um eine Kostenbelastung, andererseits ist damit die Verpflichtung weggefallen, 25 % der Produktion an inländische Endverbraucher zu verkaufen.

Die indonesische Regierung prognostiziert für das Jahr 2020 einen Kohleverbrauch von 155 Mio. t, gegenüber 128 Mio. t im Vorjahr 2019. Die Regierung erklärte weiter, dass sie die gesamte nationale Kohleproduktion im Jahr 2020 auf ein Volumen von

550 Mio. t begrenzen will. Sie würde somit deutlich unter der geschätzten Produktion des Jahres 2019 von 610 Mio. t liegen. Die Regierung will so ein „Überangebot“ vermeiden und „Preisstabilität“ gewährleisten. Die größten Kohleproduzenten des Landes wurden aufgefordert, die Produktion im Jahr 2020 um 10 bis 15 % zu reduzieren. Die kleineren Kohleproduzenten hoffen dagegen auf günstigere Zuteilungen. Von den 550 Mio. t, die im Jahr 2020 gefördert werden sollen, werden 340 Mio. t von der Zentralregierung verwaltet, während die restlichen 210 Mio. t von den lokalen Regierungen zugeteilt werden.

Allerdings teilte die indonesische Regierung im April 2020 mit, dass sie als Folge der Covid-19-Pandemie mit einem Rückgang des inländischen Kohleverbrauchs in Jahr 2020 um bis zu 5 % rechne, da der Einsatz der Kohlekraftwerke zurückgegangen sei. Das Ministerium für Energie und Ressourcen erklärte, der Verbrauch ginge 2020 voraussichtlich auf 147 Mio. t zurück – gegenüber einer ursprünglich erwarteten DMO von 155 Mio. t für den Inlandmarkt. Die Deckung des heimischen Bedarfs sei gesichert. Zu den Exporten äußerte sich das Ministerium nicht.

Export

2014 trat in Indonesien ein Gesetz in Kraft, das den Export von einigen nicht aufbereiteten Rohstoffen schrittweise verbietet, um eine Verarbeitung im eigenen Land anzuregen. Indonesien hatte 2018 Vorschriften erlassen, die die Exporteure von Kohle und Palmöl dazu verpflichten, einheimische Versicherungs- und Schifffahrtsgesellschaften zu nutzen. Die Versicherungspflicht wurde 2019 eingeführt, und die Versandverpflichtung begann am

1. Mai 2020. Käufer aus Übersee mussten lange auf den Erlass technischer Richtlinien durch das Handelsministerium warten. Kunden aus Japan sollen bereits begonnen haben, auf andere Destinationen umzustellen. Verbandsangaben zu Folge sollen im vergangenen Jahr die technischen Richtlinien für die Versicherungsregeln so spät herausgegeben worden sein, dass dies zu Warteschlangen in den Häfen geführt habe. Verzögerungen bei den technischen Richtlinien für Schifffahrtsgesellschaften hätten noch viel größere negative Auswirkungen.

Viele Importeure erklären, dass sie diese neuen Regeln aufgrund der Kabotage-Regeln im eigenen Lande nicht einhalten können. Sie befürchteten, dass der Mangel an indonesischen Schiffen den Transport von Kohle in ihre Länder behindern würde. Darüber hinaus verfügt Indonesien nur über wenige Schiffe, die den internationalen Schifffahrtsstandards für den Kohletransport nach Übersee entsprechen. Bislang hat das indonesische Handelsministerium alle Proteste der Branche zurückgewiesen.

2019 stiegen die indonesischen Kohleexporte weiter deutlich. Die Steinkohlenexporte stiegen von 343 Mio. t im Jahre 2018 um 8,5 % auf 372 Mio. t (Tabelle T6). Die Ausfuhren von Braunkohle gingen nach dem starken Anstieg im Vorjahr von 86 Mio. t auf 84 Mio. t zurück (Tabelle T8).

Indonesien hat seine Rolle als der dominante Kesselkohlenexporteur für den asiatisch-pazifischen Raum behauptet. Rund 370 Mio. t – und damit 99,5 % der Ausfuhren – gehen in diesen Wirtschaftsraum (Tabelle T6).

Steinkohlenexporte Indonesiens nach Märkten

Kohleverladehäfen	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 ¹⁾ Mio. t
Pazifik	312,7	337,8	370,4
Europa	4,9	4,3	1,2
USA	0,7	0,8	0,6
Gesamt	318,3	342,9	372,2

¹⁾ geschätzt

Quelle: aufbereitete IHS Markt Zahlen

LB-T6

Auf Indien, die VR China, Japan, Südkorea und Taiwan entfallen 263 Mio. t (Tabelle T7). Die restliche Nachfrage aus dem asiatisch-pazifischen Raum stammt aus wachstumsstarken ASEAN-Ländern.

Die größten Abnehmer indonesischer Steinkohle

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 ¹⁾ Mio. t
Indien	98,6	110,4	121,6
VR China	47,3	48,1	65,5
Japan	31,4	28,7	27,4
Südkorea	38,1	37,2	29,6
Taiwan	17,5	17,9	18,7

¹⁾ vorläufig, teilweise geschätzt

Quelle: IHS Markt

LB-T7

Vor allem die weiterhin starke Nachfrage aus Indien (122 Mio. t; +10 %) und China (66 Mio. t; +36 %) trugen zum Anstieg der Ausfuhren von Steinkohle bei, während die Ausfuhren nach Japan (-5 %) und Südkorea (-20 %) deutlich zurückgingen (Tabelle T7).

Kennzahlen Indonesien

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Kohlenförderung ²⁾	461	557	610
Steinkohlenförderung ¹⁾	391	471	526
Exporte Braunkohle	70	86	84
Exporte Steinkohle	318	343	372
Kohlenexporte ²⁾	389	429	456
Inländischer Verbrauch ²⁾	97	114	128
Einfuhren Deutschland	0	0	0
Exportquote ²⁾	84,3 %	77,0 %	74,8 %

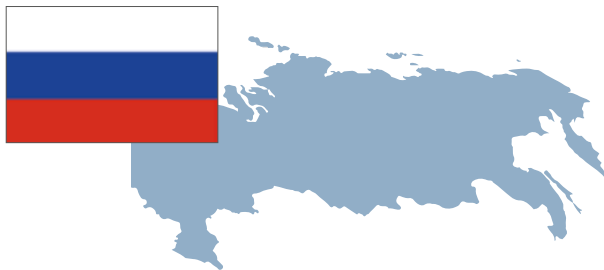
¹⁾ Produktion einschl. inl. Braunkohleverbrauch aber ohne Braunkohleexporte,

²⁾ Stein- und Braunkohle

Quelle: Indonesian Coal Mining Association (APBI) & ESDM / IHS Markt / DESTATIS / eigene Berechnungen

LB-T8

RUSSLAND



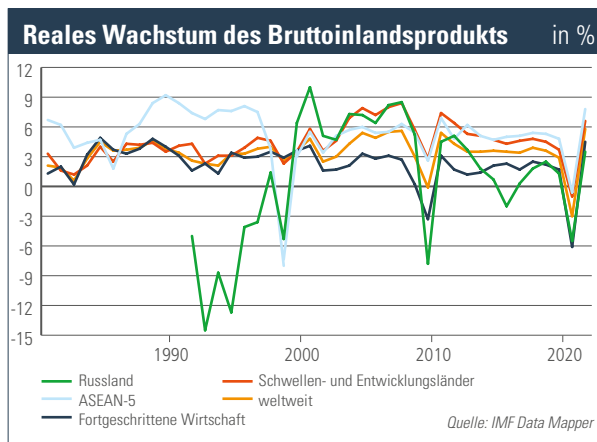
Allgemeines

Das russische Bruttoinlandsprodukt nahm dem IMF zufolge 2019 um 1,3 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 5,5 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 3,5 %. Das BIP pro Kopf würde dann 11.305 US\$ betragen und damit leicht unter dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen. Das Wirtschaftswachstum koppelte sich Anfang dieses Jahrzehnts auf Grund politischer Entwicklungen vom globalen Trend ab und betrug 2015 -2 %. Bis 2018 erholte sich die Wirtschaft wieder. Seitdem haben sich jedoch erneute politische und handelspolitische Spannungen ergeben.

Russlands Außenhandel wird der GTAI zufolge 2020 voraussichtlich rückläufig bleiben – wegen der sich verschärfenden Handelskriege und der schwächelnden Weltwirtschaft. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2019 sank der Außenhandelsumsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,2 % auf 485,5 Mrd. US\$. Der Handelsumsatz mit Deutschland ging um 12,7 % auf 38,5 Mrd. US\$ zurück. Mit seinem wichtigsten Handelspartner China konnte Russland das Handelsvolumen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 0,5 % auf 79 Mrd. US\$ leicht steigern.

Um unabhängiger vom US-Dollar zu werden, möchte Russland seinen Handel verstärkt auf Euro- und Yuan-Basis abrechnen. Bis 2024 soll der Anteil des Rubel am Außenhandelsumsatz auf 30 % stei-

gen. Der Leistungsbilanzüberschuss in % des BIP liegt 2019 dem IMF zufolge bei +3,8 % und wird bis 2021 auf +0,6 % zurückgehen.



LB-B3

Russland lag 2020 beim Ease of Doing Business Index auf Rang 28 von 190 Ländern (gegenüber Platz 31 im Vorjahr und 112 im Jahr 2012). Beim Global Competitiveness Index schneidet Russland 2019 mit Platz 43 von 141 Ländern ähnlich gut ab. Allerdings wurde 2019 beim Corruption Perceptions Index nur Rang 137 von 180 Ländern erreicht.

Produktion

Russland gehört zu den größten Steinkohleproduzenten der Welt. Nur China, die USA, Indien, Australien und Indonesien haben eine höhere Produktion. Der Steinkohlenbergbau ist der einzige Sektor in der russischen Energiewirtschaft, der sich vollständig im Besitz von privaten Unternehmen befindet.

Die Kesselkohleproduktion aus der wichtigen russischen Bergbauregion Kuzbass ist nach offiziellen Angaben im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr um etwas mehr als 4 % gesunken. Die Produk-

tion von Kesselkohle lag bei 174,50 Mio. t, gegenüber 182,10 Mio. t im Jahr 2018. Die Produktion von Koks kohle lag bei 75,60 Mio. t, gegenüber 73,20 Mio. t im Jahr 2018. Die Gesamtkohleproduktion betrug 250,10 Mio. t, und damit 2 % weniger als 2018.

Russland steigerte nach Angaben des russischen Energieministers Alexander Walentinowitsch Novak in den letzten zehn Jahren seine Kohleproduktion um 30 %. Von den 58 im Jahr 2019 in Betrieb befindlichen Bergwerken sei fast die Hälfte erst in den letzten 20 Jahren eröffnet worden. In den letzten zehn Jahren seien etwa 300 Mio. t neuer Kohleförderkapazitäten in Betrieb genommen worden.

Angesichts dieses historischen Trends war 2019 auf den ersten Blick kein ideales Jahr für die russische Kohleindustrie. Sowohl in Europa als auch in Asien erreichten die Preise im Sommer 2019 einen mehrjährigen Tiefststand. Insbesondere in Asien sind die Notierungen inmitten einer Kohle-zu-Gas-Umstellungsdynamik eingebrochen. Nach einer Erholung in den Herbstmonaten des Jahres 2019 erlebte Europa im Januar 2020 einen weiteren starken Rückgang. Auch die russische Inlandsnachfrage nach Kohle stagnierte, da der Kohleinsatz in Kraftwerken im Jahresvergleich um 3 % zurückging und die Nachfrage nach Koks kohle nahezu unverändert blieb.

Die Kohleförderung stieg aber trotzdem gegenüber 2018 um 0,9 % auf 437 Mio. t an. Der größte Teil entfiel mit 326 Mio. t auf die Kesselkohle. Die Koks kohleförderung betrug 111 Mio. t.

Steinkohlenproduktion Russland			
	2017	2018	2019
	Mio. t	Mio. t	Mio. t
Koks kohle	104	110	111
Kesselkohle ¹⁾	304	323	326
Gesamt	408	433	437
¹⁾ inkl. Anthrazit und Braunkohle			
Quelle: Rosinformugol, ab 2018 SUEK			

LB-T9

Die russische Kohleindustrie ist im Hinblick auf die asiatische Nachfrage weiterhin optimistisch. Der russische Energieminister Alexander Walentinowitsch Novak erklärte im August 2019 in einer Situation mit fallenden Preisen, die Kohleförderung werde bis 2030 um fast 10 % über dem Kohleplan liegen. Für das Jahr 2035 wurde der Kohleplan auf 670 Mio. t nach oben korrigiert. Obwohl diese Prognose ehrgeizig sei, würden die Prognosen der Bergbauunternehmen sogar noch um 100 Mio. t über den Prognosen des Energieministeriums liegen.

Auf einem Treffen mit den Gouverneuren der Bergbauregionen im August 2019 hob Präsident Putin die Bedeutung des Umweltschutzes hervor. Es sei nicht akzeptabel, dass die Produktionssteigerung zulasten der Umwelt ginge, so der russische Präsident.

Infrastruktur

Russlands Pläne, die Hafeninfrastruktur an seinen baltischen Terminals zu modernisieren und zu erweitern laufen Gefahr, durch den rückläufigen Verbrauch Europas an Kesselkohle unwirtschaftlich zu werden. Drei große Hafenerweiterungsprojekte sollen bis 2022 fertig gestellt werden. In Primorsk ist ein Kohleterminal mit einer Kapazität von 25 Mio. t/Jahr im Wert von 1,5 Mrd. US\$ geplant, das 2022 fertig sein soll. Ein Terminal mit einer Kapazität von 15 Mio. t/Jahr in Vysotsk soll 2021 fertig gestellt werden. Novotrans hat bereits mit dem Bau einer Umschlaganlage für Kohle in Ust-Luga begonnen, die 740 Mio. US\$ kosten wird und bis 2022 fertig gestellt sein soll. Damit würde Ust-Luga um eine Kohleumschlagkapazität von weiteren 30 Mio. t/Jahr erweitert. Die derzeitige Kohleumschlagkapazität für die Ostseehäfen beträgt etwa 42 Mio. Tonnen/Jahr. Wenn alle drei neuen Projekte entwickelt würden, könnte die Kapazität auf 112 Mio. t/Jahr ansteigen. Allerdings ist die europäische Nachfrage wie oben erwähnt rückläufig.

Nach einem Treffen von Präsident Wladimir Putin mit den Gouverneuren der Bergbauregionen im August 2019 erklärte Putin,

Russland wolle in seine Kohleinfrastruktur investieren und diese weiterentwickeln um sich zunehmend auf die wachsende Nachfrage der asiatisch-pazifische Region konzentrieren zu können. „Die wachsende Abhängigkeit von ausländischen Märkten schafft gewisse Bedrohungen und Risiken, wenn man die Volatilität dieser ausländischen Märkte berücksichtigt“, so Putin. Die Hauptkonkurrenten Russlands im Steinkohle-Seeverkehr, Australien und Indonesien, hätten bessere logistische Bedingungen, da deren Bergwerke näher bei den Exportterminal liegen würden als die russischen. 60 % der gesamten Kohleproduktion und 75 % der exportierten Kohle werden in der Region Kusbass im Zentrum des Landes gefördert. Dies erklärt, warum die russische Regierung die Entwicklung der Kohleinfrastruktur als eine wichtige Aufgabe sieht. Der aktuelle 6-Jahresplan sieht vor, dass bis 2024 80 Mio. t über die arktische Route verschifft werden sollen.

Im September 2019 wurde die dritte Verladeeinheit des größten Kohleterminals im Hafen von Vostochny an der russischen Pazifikküste in Betrieb genommen. Dadurch verdoppelte sich die Verladekapazität des Hafens auf 50 bis 55 Mio. t pro Jahr. Symbolträchtig wurde dort die erste Lieferung für das indische Unternehmen JSW Steel verladen. Dies unterstreicht die verbesserten Beziehungen zwischen Russland und Indien, während sich die Beziehungen zwischen Russland und den westlichen Industrieländern wegen der Ukraine-Krise und im Falle der USA auch wegen der angeblichen Einmischung Moskaus in die dortigen Präsidentschaftswahlen abgekühlt haben. Russland und Indien streben bis 2025 ein jährliches Handelsvolumen von 30 Milliarden Dollar an. Indische Investoren sind an Investitionen in die russische Kohleindustrie interessiert. Beispielsweise unterzeichnete der staatliche Kohleproduzent Coal India einen Vertrag über den Abbau von Kokskohle im Fernen Osten Russlands.

Im Januar 2020 berichtete die Agentur Reuters, eine Entscheidung über die Zukunft des Elga-Kohleprojekts, einer der größten Kokshohlelagerstätten der Welt, könnte noch 2020 fallen. Die Reserven der Elga-Mine werden auf 2,2 Milliarden Tonnen geschätzt. Reuters bezog sich auf Aussagen des Gouverneurs der Region Jakutien Nikolaev. Die Erweiterung des Bergwerks, das vom russischen Stahl- und Kohleproduzenten Mechel entwickelt wurde, ist in den letzten Jahren ins Stocken geraten, da das Projekt in der abgelegenen Region Jakutien im Fernen Osten Russlands erhebliche Investitionen erfordert, um die geplante jährliche Kapazität von 30 Mio. t zu erreichen. Eine große Herausforderung, die große Mittel erfordert, ist der Ausbau der Transportinfrastruktur des Bergwerks. Eine von Mechel gebaute 320 km lange Eisenbahnlinie könne nur 5-6 Mio. t Kohle pro Jahr transportieren.

Im März 2020 vereinbarte Reuters zufolge die Firma A-Property des russischen Geschäftsmanns Albert Avdolyan den Kauf eines 49%igen Anteils am Elga-Kohleprojekt von der Gazprombank. Das Unternehmen ist noch in Gesprächen, um die restlichen 51% an dem Projekt vom russischen Stahl- und Kohleproduzenten Mechel zu übernehmen. Für Mechel ist Elga zwar der größte Wachstumswert, doch sollen durch den Verkauf die Schulden des Unternehmens reduziert werden.

Der Ausbau der Transsibirischen Eisenbahn dürfte sich verzögern. Geplant war zunächst eine Kapazitätserweiterung auf 125 Mio. t jährlich bis 2021 und dann auf 180 Mio. t jährlich. Ein genaues Fertigstellungsdatum ist noch nicht bekannt.

Im Laufe des Jahres 2019 erwarb das Unternehmen SUEK 16.024 Eisenbahnwaggons mit hoher Kapazität und steigerte damit seine bewirtschaftete Waggonflotte auf über 53.000. Damit verfügt SUEK über eine der größten Waggonflotten mit hoher Kapazität in Russland und deckt über 80 % seines Transportbedarfs selbst ab.

Export

Russland ist drittgrößter Exporteur von Steinkohle weltweit, nach Australien und Indonesien. Russische Kohle wird in fast 80 Länder exportiert, darunter Südkorea, China, Japan, Polen, die Türkei und insbesondere auch Deutschland. Die Ausfuhren in die asiatisch-pazifische Region nehmen weiter zu. Von besonderer Bedeutung für die Absatzentwicklung ist deshalb der Aufwärtstrend der Ausfuhren über die östlichen Seehäfen des Landes.

Kennzahlen Russland			
	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Kohlenförderung	408	433	437
Steinkohlenexporte seewärtig	160	164	168
Kesselkohle	125	124	126
Kokskohle (einschl. PCI-Kohle)	35	40	42
Einfuhren Deutschland	19,8	19,2	19,3
Kesselkohle	17,9	17,7	17,7
Kokskohle	1,8	1,3	1,4
Koks	0,1	0,1	0,2
Exportquote	39 %	38 %	39 %

Quelle: IHS Markit / DESTATIS / eigene Berechnungen

LB-T10

Die seewärtigen Exporte russischer Kesselkohle stiegen im Jahr 2019 um 1 % von 124 Mio. t im Jahr 2018 auf 126 Mio. t 2019, die seewärtigen Kokskohlenexporte stiegen dagegen um 5,8 % auf 42 Mio. t.

Wichtigstes Absatzland in Asien ist seit 2019 China mit 26,7 Mio. t. 24,0 Mio. t der seewärtigen russischen Exporte gingen nach Südkorea. Die Ausfuhren nach Japan lagen bei 20,0 Mio. t.

Die Ausfuhren in die EU-28, die sonstigen europäischen Länder nach Nordafrika und in den Mittelmeerraum waren dagegen überwiegend rückläufig. In die EU-28 wurden 2019 noch 68,9 Mio. t exportiert, nach 78,1 Mio. t im Vorjahr. Die Ausfuhren in die Ukraine gingen um 44,1 % auf 7,8 Mio. t zurück. Nach Polen konnten 2019 noch 10,9 Mio. t abgesetzt werden. Gegenüber dem Vorjahr verringerten sich die Verkäufe nach Polen um 17,9 %. Wegen rückläufiger inländischer Förderung muss Polen aber auch weiterhin auf die wettbewerbsfähige Importkohle zurückgreifen.

Die Ausfuhren in die Türkei verringern sich 2019 um 20,7 % auf 9,4 Mio. t. Die Exporte nach Marokko stiegen dagegen um 39,8 % auf 4,4 Mio. t, die nach Israel um 34,9 % auf 3,2 Mio. t.

Die deutschen Einfuhren aus Russland nahmen gegen den Trend um 0,6 % gegenüber dem Vorjahr auf 19,4 Mio. t zu. Ihr Anteil an den deutschen Einfuhren ist 2019 auf 45,8 % gestiegen. Überwiegend handelt es sich dabei um Kesselkohle. Damit ist Russland mit Abstand Deutschlands wichtigster Kohlelieferant.

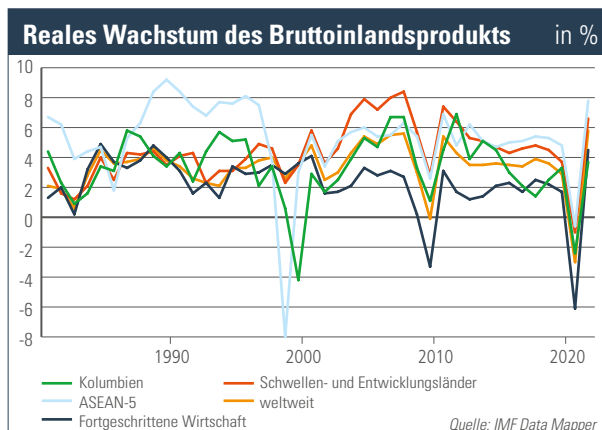
KOLUMBIEN



Allgemeines

Kolumbien ist der fünftgrößte Kohleexporteur der Welt, und Steinkohle ist dort nach Erdöl der zweitgrößte Devisenbringer. Das Bruttoinlandsprodukt Kolumbiens nahm dem IMF zufolge 2019 um 3,3 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 2,4 % erwartet, während das BIP im Weltdurchschnitt um 3 % zurückgehen wird. Das BIP pro Kopf wird 2020 voraussichtlich 6.744 US\$ betragen und damit deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$, aber über dem Durchschnitt der Entwicklungs- und Schwellenländer von 5.651 US\$ liegen. IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 3,5 % – und damit über dem Weltdurchschnitt von 3 %. Das Leistungsbilanzdefizit in % des BIP liegt 2019 bei -4,3 % und wird bis 2021 auf diesem Niveau verbleiben.

Beim Ease of Doing Business Index 2020 erreichte Kolumbien mit Rang 67 (Vorjahr 65) von 190 Ländern einen Platz am Ende des ersten Drittels. Beim Global Competitiveness Index 2019 (Platz 57 (+3) von 141 Ländern) und beim Corruption Perceptions Index 2019 (Rang 96 von 180 Ländern) nahm das Land einen Mittelplatz ein.



LB-B4

Kolumbien ist das wachstumsstärkste Land Lateinamerikas. Wachstumstreiber war der GTAI zufolge 2019 erneut der Privatkonsum. Dabei spielte die Zuwanderung aus Venezuela und Peru eine wichtige Rolle. Dadurch kam allerdings der Arbeitsmarkt in Kolumbien unter Druck, und die Arbeitslosigkeit erhöhte sich auf 10,5 % im Jahr 2019.

Im November 2019 fanden landesweit Demonstrationen statt. Sie richteten sich gegen die soziale Lage und wurden von Studenten, Gewerkschaften, Friedensbewegung, indigenen Gruppen und Umweltaktivisten organisiert. Im Gegensatz zu Demonstrationen in anderen südamerikanischen Ländern waren diese überwiegend gewaltfrei.

Im Dezember 2019 verabschiedete die kolumbianische Regierung der GTAI zufolge eine Steuerreform. Die Unternehmenssteuer soll von 33 % auf 32 % im Jahr 2020 und auf schließlich 30 % ab dem Jahr 2022 gesenkt werden. Es wird deshalb mit einer Zunahme der Investitionstätigkeit gerechnet.

Produktion

Die Produktion von Kessel- und Koks Kohle in Kolumbien ist Regierungsangaben zufolge im Jahr 2019 um 2,3 % auf 82,4 Mio. t gesunken.

Drummonds Kraftwerkskohleproduktion stieg im Jahr 2019 um 6 % auf 32,64 Mio. t und verzeichnete gegenläufig zum Trend des Gesamtmarktes ein Rekordhoch eines einzelnen Produzenten in Kolumbien – und dies trotz schwieriger Marktbedingungen. Der Hauptgrund für den Anstieg gegenüber dem Vorjahr war die störungsfreie Produktion im gesamten Jahr 2019. 2018 wurde die Produktion dagegen durch überdurchschnittliche Regenfälle behindert.

Das kolumbianische Bergwerk Cerrejón in der Provinz La Guajira produzierte laut National Mining Agency (ANM) 2019 25,8 Mio. t Kohle, was einen Rückgang um 16 % gegenüber 2018 bedeutet. Ungünstige Wetterbedingungen waren mitverantwortlich für den Rückgang im dritten Quartal des Jahres 2019. Längere Trockenperioden machten sich nachteilig bemerkbar, weil die Tagebaubetriebe bei hohen Temperaturen ihre Produktion reduzieren müssen, um die Staubemissionen zu verringern. Ein Gerichtsbeschluss verhinderte die Ausweitung des Bergbaubetriebs in Cerrejón.

Nach Einschätzung der Präsidentin der National Mining Agency, Silvana Habib, stehe der Kohlebergbau nach dem drastischen Preisverfall für Kesselkohle im Jahr 2019 vor einem Scheideweg, insbesondere wenn zugleich noch klimatische Auswirkungen und Einschränkungen aufgrund von Gerichtsurteilen hinzukämen.

Präsident Ivan Duque ordnete als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie ab 24. März 2020 für zunächst 19 Tage eine nationale

Quarantäne an. Sie wurde dann bis zum 27. April 2020 verlängert. Der kolumbianischen Bergbauverband (ACM) kündigte am 24. März 2020 an, den Betrieb in den Bergwerken erheblich einzuschränken. Demnach mussten etwa 15.000 direkt und 18.000 indirekt Beschäftigte in der Branche ihre Arbeit einstellen.

Das Steinkohlebergwerk Cerrejón reduzierte seine Aktivitäten erheblich und konzentrierte sich nur noch auf die Wartung von Ausrüstung und Infrastruktur sowie die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften in Umweltfragen und die Implementierung von Präventivmaßnahmen. Den hierfür nicht benötigten Mitarbeitern wurde bezahlter Urlaub gewährt.

Cerrejón setzte die Unterstützung der Kommunen in der Bergbauregion La Guajira auch während der Quarantänemaßnahmen fort. Unter strikter Einhaltung der Abstands- und Hygienevorschriften erhielten 359 Gemeinden 25.000 Lebensmittelkörbe („mercados“) und Hygieneprodukte, um die Auswirkungen der Einschränkungen auf die lokale Wirtschaft abzumildern. Die Cerrejón-Stiftung ging ferner eine Kooperation mit dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) ein. In diesem Rahmen werden 242.237 US\$ zur Wiederherstellung der traditionellen agrarischen Lebensgrundlagen der indigenen Wayuu eingesetzt, wenn die nationalen Beschränkungen wieder gelockert werden.

Am 8. April erklärte der kolumbianische Kohleproduzent Drummond einer Reuters-Meldung zufolge, dass einige Aktivitäten in der Provinz Cesar wieder hochgefahren würden. Cerrejón teilte am 17. April 2020 mit, dass Szenarien und zusätzliche Präventionsmaßnahmen analysiert würden, um den Betrieb verantwortungsvoll wieder aufnehmen zu können.

Export

Die gesamten Kesselkohlenausfuhren gingen 2019 um 6,8 % auf 76,2 Mio. t zurück. Die Ausfuhren von Cerrejón beliefen sich 2019 auf 26,8 Mio. t, was einem Rückgang um 3,5 Mio. t gegenüber 30,3 Mio. t im Jahr 2018 entspricht. Die Ausfuhren von Drummond sanken von 32,5 Mio. t im Jahr 2018 auf 31,2 Mio. t im Jahr 2019. Die Prodeco-Gruppe vertritt Glencores Aktivitäten in Kolumbien für den Export von Kessel- und metallurgischer Kohle. IHS Markt zufolge war Glencore der einzige Exporteur, dessen Volumen im Jahr 2019 gestiegen ist (13,4 Mio. t gegenüber 12,1 Mio. t im Jahr 2018). Die CNR-Exporte von Murray Energy beliefen sich 2019 auf insgesamt 3,0 Mio. t im Jahr 2019, gegenüber 3,3 Mio. Tonnen im Jahr 2018. Die kleineren Produzenten (einschl. Zentralkolumbien) exportierten u. a. über die Häfen von Santa Marta, Puerto Brisa und Barranquilla 1,8 Mio. t.

Kesselkohlen-Exporte nach Gesellschaften

Exporteur	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Cerrejon	31,9	30,3	26,8
Drummond	32,5	32,5	31,2
Prodeco	14,6	12,1	13,4
Colombia Natural Resources (CNR)	3,6	3,3	3,0
Übrige (inkl. Zentralkolumbien)	0,6	1,8	1,8
Gesamt	83,2	80,0	76,2

Quelle: eigene Auswertung; Rundungsdifferenzen möglich

LB-T11

Die Exporte nach Europa reduzierten sich um 13,6 % auf 37,6 Mio. t, wobei die Ausfuhren in den Mittelmeerraum stärker (-15,1 %), die Ausfuhren nach Nordwest-Europa schwächer (-11,4 %) zurückgingen. Die Ausfuhren nach Amerika gingen leicht um 0,3 % auf 28,7 Mio. t zurück, wobei die Ausfuhren nach Nordamerika um 6,4 % zunahmen, jene nach Süd- und Mittelamerika dagegen um 1,7 % zurückgingen. Die Exporte nach Asien folgten dem Trend des Vorjahres und stiegen um 15,6 % auf 8,9 Mio. t.

Im Jahr 2019 gingen 50 % der kolumbianischen Exporte nach Europa, verglichen mit 54 % im Jahr 2018, gefolgt von 38 % der Gesamtausfuhren nach Amerika, gegenüber 36 % im Jahr 2018. Der Saldo von 12 % ging 2019 nach Asien, gegenüber 10 % im Jahr 2018.

Struktur der kolumbianischen Kraftwerkskohlenexporte ¹⁾

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Amerika	28,1	28,8	28,7
Nordamerika (USA+Kanada)	5,7	4,7	5,0
Süd- und Mittelamerika	22,4	24,1	23,7
Asien	6,2	7,7	8,9
Europa	48,9	43,5	37,6
Mittelmeerraum ²⁾	27,2	25,9	22,0
Nordwest-Europa	21,7	17,6	15,6
Gesamt	83,2	80,0	75,2

¹⁾ Kokskohle und Koks nicht in den Exportzahlen enthalten.

²⁾ Abgrenzung: Frankreich, Griechenland, Italien, Spanien, Türkei

Quelle: IHS Markt, eigene Berechnungen

LB-T12

Die fünf größten Zielländer für kolumbianische Kohle im Jahr 2019 waren die Türkei mit 18,6 Mio. t oder 24 % der Gesamtexporte, gefolgt von Chile mit 8,1 Mio. t (11 % der Gesamtexporte), Mexiko mit 5,4 Mio. t (7 % der Gesamtexporte), Israel mit 5,0 Mio. t (7 %), und Südkorea mit 4,8 Mio. t (6 % der Gesamtexporte).

Im Februar 2020 berichtete Platts, dass chinesische Käufer die Vorteile niedriger Capesize-Frachtraten nutzen und ihre Einfuhren kolumbianischer Kohle erhöhen wollten. Hintergrund dafür war, dass sich die chinesische Produktion nur langsam von den Auswirkungen des Coronavirus erholte.

Für kolumbianische Kohle mit ähnlichen Qualitäten wie australische Kohle hatte sich ein Arbitragefenster geöffnet. Traditionell sind kolumbianische Exporte nach Asien aufgrund der längeren Transportzeiten eher uninteressant. Die restriktive Zollabfertigung australischer Kraftwerkskohle (40-60 Tage Abfertigungsdauer) verschafft kolumbianischer Kohle allerdings einen Wettbewerbsvorteil, da für nicht-australische Einfuhren nur etwa 30 Tage Transportzeit benötigt werden.

Die nachfolgende Gesamtübersicht zeigt, dass die kolumbianischen Kessel- und Koks kohlenexporte weiter rückläufig sind (-6,8 %). Insbesondere die Einfuhren Deutschlands gingen um 52,6 % auf 1,8 Mio. t zurück. Die Exportquote Kolumbiens liegt bei 92 %.

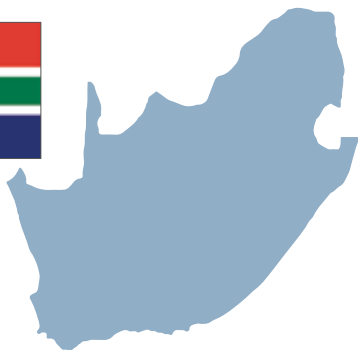
Kennzahlen Kolumbien

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Steinkohlenförderung	91,1	84,3	82,4
Steinkohlenexporte	84,7	81,8	76,2
Kesselkohle	83,2	80,0	75,2
Kokskohle	1,5	1,8	1,0
Einfuhren Deutschland	6,4	3,8	1,8
Exportquote	93 %	97 %	92 %

Quelle: verschiedene Auswertungen

LB-T13

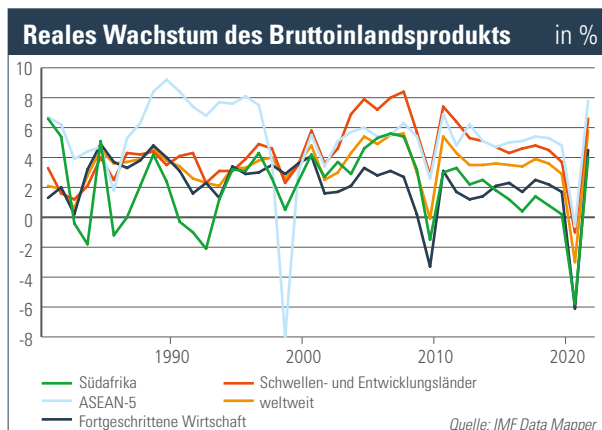
SÜDAFRIKANISCHE REPUBLIK



Allgemeines

Das Wirtschaftswachstum des bedeutenden Bergbaulandes Südafrika ist seit 1980 großen Schwankungen unterworfen. Es liegt deutlich unter dem realen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch unterhalb des globalen Durchschnitts, und es bewegt sich eher auf Höhe der fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Das BIP nahm dem IMF zufolge 2019 nur noch um 0,2 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 5,8 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 4 %. Das BIP pro Kopf würde dann 6.193 US\$ betragen und damit deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ aber über dem Durchschnitt der Schwellen- und Entwicklungsländer in Höhe von 5.651 US\$ liegen.

IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 2,4 % – und damit unter dem Weltdurchschnitt von 3 %. Das Leistungsbilanzdefizit in % des BIP liegt 2019 bei -3,0 % und wird sich bis 2021 auf -1,3 % verringern.



LB-B5

Auf dem afrikanischen Kontinent, insbesondere in der Region südlich der Sahara, nimmt Südafrika eine Spitzenstellung ein. In internationalen Rankings ist die Lage Südafrikas jedoch eher durchwachsen. Beim Ease of Doing Business Index 2020 der Weltbank etwa schneidet das Land am Kap mit Rang 84 von 190 Ländern schlechter ab als alle anderen Steinkohllexportnationen. Im Rahmen des Global Competitiveness Report 2019 stellt das World Economic Forum die Wettbewerbsfähigkeit von 141 Nationen in Relation zueinander. Hier liegt Südafrika mit Rang 60 ebenfalls hinter den meisten Steinkohllexporturen, verbesserte sich aber um 7 Plätze und liegt noch vor Vietnam (Rang 67), der Mongolei (Rang 102) und Mosambik (Rang 137). Im Corruption Perceptions Index 2019 von Transparency International belegt Südafrika im Vergleich über 180 Staaten immerhin noch den Rang 70.

Der 2018 veröffentlichte Integrated Resource Plan IRP sieht bis zum Jahr 2030 den Ausbau der Stromerzeugungskapazitäten um 8,1 GW

Windenergie, 8,1 GW Erdgas, 5,7 GW Photovoltaik, 2,5 GW Wasserkraft und 1 GW Kohle vor.

Am 26. Mai 2019 wurde in Südafrika eine CO₂-Steuer eingeführt, die am 1. Juli 2019 in Kraft trat. Sie soll einen Anreiz für die Substitution der Kohle im Sinne des IRP geben. Dies könnte den staatlichen Stromversorger Eskom Holdings SOC Ltd. einem Bericht von Bloomberg aus August 2019 zufolge rund 11,5 Mrd. Rand (751 Mio. US\$) pro Jahr kosten. Derzeit entfällt noch fast die gesamte Stromerzeugung auf die Kohle.

Zwar wird die Kapazität der Kohlekraftwerke bis 2030 auf weniger als die Hälfte der gesamten installierten Stromerzeugungskapazität des Landes zurückgehen, doch wird die Kohle immer noch zu mehr als 65 % zur Stromerzeugung beitragen. Auch in Südafrika sind erneuerbare Energien nicht rund um die Uhr verfügbar. Dennoch sieht sich das Staatsunternehmen Eskom mit einer wachsenden Konkurrenz durch die private Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien konfrontiert. Eskoms Kohleverbrauch lag in den letzten zehn Jahren unter geringen Schwankungen in der Größenordnung von 116 Mio. t. Allerdings wird Eskom sechs seiner 15 Kohlekraftwerke bis 2030 stilllegen. Die beiden neuesten Anlagen sind bislang noch nicht ans Netz gegangen, haben eine Leistung von 4.800 MW und gehören damit zu den größten Kohlekraftwerken der Welt.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete im Dezember 2019, dass Eskom erstmals Stromabschaltungen der „Stufe 6“ ankündigen musste. Stromabschaltungen, „Loadshedding“ genannt, gehören in Südafrika zum Alltagsleben. Bisher galt allerdings schon „Stufe 4“ als Ernstfall. In diesem Fall wird dreimal am Tag für jeweils zweieinhalb Stunden der Strom abgeschaltet. Bei „Stufe 6“ sind etwa 15 % der Kraftwerkskapazität nicht verfügbar. Die Produktion von Platin und Diamanten wurde nach dieser Ankündigung

umgehend eingestellt. Das Versäumnis, den Staatskonzern zu ertüchtigen, die Infrastruktur zu erhalten, zu erneuern und auszubauen, kommt Südafrika teuer zu stehen. Einem Energieexperten der deutschen Handelskammer in Südafrika zufolge sei die Infrastruktur derart veraltet, dass selbst Regen schon einen Kollaps auslösen könnte. Finanzielle Hilfe reiche allerdings nicht aus. Nach Jahren der Misswirtschaft und Korruption hätten viele Fachleute das einst sehr angesehene Unternehmen verlassen.

Die südafrikanische Regierung befindet sich in Gesprächen mit Vertretern der Bergbaubranche mit dem Ziel, den Kohlepreis für Lieferungen an Eskom zu deckeln, um das Unternehmen zu stabilisieren. Nach Einschätzung des Präsidenten Cyril Ramaphosa würde dadurch kein Bergbauunternehmen in die Verlustzone geraten. Auf Bergbauseite ist man dagegen der Meinung, dass so die komplexen Probleme von Eskom nicht gelöst werden könnten.

Bloomberg berichtete im März 2020, dass die Standard Bank Group Ltd., nach Vermögenswerten Afrikas größte Bank, als erster südafrikanischer Finanzier, seine Politik zur Finanzierung von Projekten im Bereich des Steinkohlenbergbaus und von Kraftwerksprojekten veröffentlichte. Standard wolle Projekte von Fall zu Fall bewerten. Der Stromverbrauch in dem betreffenden Land werde abgewogen, und die Einhaltung von Umwelt- und Sozialgesetzen müsse gewährleistet sein. Die Bank werde jedoch mountain-top removal-Projekte nicht finanzieren.

Nach einem Anstieg der Coronavirus-Fälle verhängte Präsident Cyril Ramaphosa am 23. März 2020 eine 21-tägige Ausgangssperre, die ab Mitternacht des 26. März 2020 wirksam wurde. Hochöfen und Untertagebergwerke sollen gewartet und instandgehalten werden, damit sie umgehend wieder in Betrieb genommen werden könnten. Der südafrikanische Minerals Council erklärte, es gebe

kleinere und defizitäre Bergwerke, die ohne Unterstützungsmaßnahmen wahrscheinlich nicht wieder in Betrieb genommen werden könnten.

Die National Union of Mineworkers (NUM) erklärte Anfang April 2020, dass diejenigen Kohlebergbauunternehmen, die die vom staatlichen Energieunternehmen Eskom betriebenen Kraftwerke belieferten, während der Ausgangssperre als „wesentlicher Dienstleistungsbetrieb“ betrachtet würden. Alle anderen Unternehmen würden der 21-tägigen Ausgangssperre unterliegen. Jeglicher Kohleexport müsse vom Ressourcen-Ministerium genehmigt werden. Glencore erklärte, dass die Belieferung von Eskom unter Einhaltung strenger social distancing-Maßnahmen erfolge.

Der ursprünglich für 21 Tage intendierte Lockdown wurde um zwei Wochen – bis zum 30. April 2020 – verlängert. Erneut wurden damit Bedenken hinsichtlich des Überlebens kleinerer Kohlebergbauunternehmen geweckt. Das Exportangebot sei aber angesichts der schwachen Nachfrage weiterhin ausreichend. Die meisten großen Bergbauunternehmen haben die Erlaubnis der Regierung erhalten, mit reduzierten Mengen weiter zu exportieren.

Eskom nahm wegen des Nachfragerückgangs Kraftwerke außer Betrieb und machte deshalb gegenüber seinen Kunden höhere Gewalt geltend. Eskom erklärte, dass die in den Kohlelieferverträge für die Versorgung der Kraftwerke vereinbarten Mengen für den Zeitraum vom 16. April 2020 bis einen Monat nach der vollständigen Aufhebung der nationalen Sperre nicht vollständig abgenommen würden.

Südafrika ist das am härtesten von der Covid-19-Pandemie getroffene afrikanischen Land (Stand Ende April 2020). Obwohl Südafrikas Zentralbank bekannt dafür ist, die Geldpolitik strikt an einem

Inflationskorridor zwischen 3 und 6 % auszurichten, senkte sie den Zins für Wertpapierpensionsgeschäfte (Repo-Rate) im April um 100 Basispunkte auf 4,25 %. Damit liegen die Zinsen in Südafrika auf dem niedrigsten Wert in der Geschichte.

Produktion

Die südafrikanische Steinkohlenförderung lag 2019 mit rund 254 Mio. t annähernd auf Vorjahresniveau (+0,4 %). Davon gingen rund 31 % in den Export. Es handelt sich dabei ganz überwiegend (97,8 %) um Kesselkohle. Der Rest entfällt auf Anthrazitkohle.

Der Branchenvereinigung Minerals Council, ehemals Chamber of Mines, zufolge wurde 2019 etwa die Hälfte der Steinkohlenförderung an den Energieversorger Eskom geliefert. Der Bedarf von Sasol für die Kohleerflüssigung betrage etwa 40-45 Mio. t und der der industriellen Nutzer etwa 8-10 Mio. t. Wertmäßig belief sich der Kohleabsatz im Jahr 2019 auf insgesamt 139 Mrd. Rand (9,3 Mrd. US\$), was einem Rückgang um fast 5 % gegenüber dem Vorjahr entspreche. Davon entfielen 39 % oder 54 Mrd. Rand (3,61 Mrd. US\$) auf Exporte.

Im Juli 2019 wurde bekannt, dass der Minerals Council seine Klage gegen die Bergbaucharta zurückzog. Diese Charta regelt die Grundlagen der Tätigkeit von Bergbauunternehmen in Südafrika. Die Regierung von Präsident Cyril Ramaphosa konnte anschließend mit der Umsetzung der meisten Bestimmungen der neuen Bergbaucharta Südafrikas beginnen. Die Regierung hatte Ende 2018 bereits die dritte Version der Charta verabschiedet. Während der Großteil der Charta breite Unterstützung erhielt, erhob der Minerals Council Einspruch gegen bestimmte Teile der Charta und konnte eine gerichtliche Verfügung erreichen, um ihre Umsetzung zu stoppen. Der Minerals Council zog seine Klage zurück, nachdem die Regierung

versichert hatte, dass die umstrittenen Bestimmungen so lange nicht umgesetzt werden, bis ein Kompromiss zwischen den beiden Seiten erzielt werden kann. Die Kritik richtet sich vor allem dagegen, dass bei einer Verlängerung einer Bergbaulizenz die beantragenden Unternehmen sich künftig an die gleichen Regeln halten müssen wie Unternehmen, die eine neue Lizenz erhalten. Umstritten sind auch die neuen Beschaffungsregeln, die einen gewissen Anteil von Vorleistungsbezügen aus der Region vorsehen. Präsident Ramaphosa drängte auf die rasche Umsetzung der neuen Bergbaucharta, um die regulatorische Unsicherheit zu verringern und dringend benötigte Investitionen in Südafrika anzuregen.

Der südafrikanische Stromversorger Eskom erklärte im Sommer 2019, er werde nicht mehr verlangen, dass die Kohlelieferanten mehrheitlich im Besitz von People of Color sein müssen. Damit wurde einer Politik ein Ende gesetzt, die internationale Handelshäuser dazu veranlasst hatte, sich aus dem Sektor zurückzuziehen. Eskom kündigte an, künftig die 30 %-Schwelle der Black Economic Empowerment (BEE)-Regelung einzuhalten, die in der neuen Bergbaucharta vorgeschrieben ist. Die BEE-Regelung zielt darauf ab, die durch die Apartheid verursachten Wohlstandsunterschiede zu korrigieren.

Infrastruktur

Die Witbank-Kohlefelder des Landes sind zwar das bedeutendste Kohlebecken, 40 % der zukünftigen Kohlereserven liegen allerdings im Waterberg-Gebiet, das eine erhebliche Entfernung zu jeder bestehenden Eisenbahn- und Hafeninfrastruktur aufweist. Es gibt ferner eine Diskrepanz zwischen der Bahnkapazität des staatlichen Eisenbahnunternehmens Transnet und der Hafenkapazität für den Kohleexport aus dem Kohleterminal Richards Bay (RBCT). Der Monopolbahnanbieter Transnet hatte bereits früher Pläne zur

Erweiterung der Kapazität des Schienennetzes um 25 Mio. t bis 2025 vorgestellt, die eine neue 450 km lange Schwerlaststrecke für den Kohletransport aus der Waterberg-Region vorsah. Die Erfolge bei der Schaffung einer Eisenbahnverbindung der Region Waterberg mit dem RBCT sind bislang allerdings bescheiden.

Export

Im Jahr 2019 exportierte Südafrika mit insgesamt 78,5 Mio. t 3,1 % weniger als im Vorjahr. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um Kesselkohle. 68,1 Mio. t gingen nach Asien, nur noch 3,0 Mio. t nach Europa (einschließlich angrenzender Mittelmeerländer).

Struktur der Exporte Südafrikas 2019

	Gesamt Mio. t	Europa ¹⁾ Mio. t	Asien Mio. t	Sonstige Mio. t
Kesselkohle	76,8	3,0	66,9	6,9
Anthrazit	1,7	0,0	1,2	0,5
Gesamt	78,5	3,0	68,1	7,4

¹⁾ inkl. angrenzender Mittelmeerländer (Türkei, Israel)

Quelle: IHS Exports: Coal and coke by country and type

LB-T14

Größter Abnehmer blieb – wie schon in den Vorjahren – Indien mit 43,2 Mio. t nach 36,3 Mio. t im Vorjahr. Dies sind 55 % (Vorjahr 45 %) der Gesamtexporte. Auf Platz zwei stehen die Lieferungen nach Pakistan mit 11,9 Mio. t. Gegenüber 2018 nahmen die Lieferungen um 19,3 % zu. An dritter Stelle stehen noch die Ausfuhren nach Südkorea in Höhe von 3,9 Mio. t, nach 6,8 Mio. t im Vorjahr. Es folgt Vietnam mit 2,6 Mio. t, vor Sri Lanka mit 1,7 Mio. t und Mosambik mit 1,6 Mio. t. Die Lieferungen nach Taiwan sanken um

59 % auf 1,1 Mio. t, während sich die Ausfuhren nach Bangladesch um 40 % auf 1,1 Mio. t erhöhten.

Die Preise fob Richards Bay kletterten Ende 2019 aufgrund von Lieferunterbrechungen bei stetigen indischen Käufen auf ein Einjahreshoch. Schwere Regenfälle in den wichtigsten Kohleabbaugebieten Südafrikas führten zu einem starken Rückgang der Produktion. Dies stützte die Exportpreise, während die Lagerbestände im Richards Bay Coal Terminal (RBCT) Ende 2019 innerhalb von einer Woche um 1 Mio. t zurückgingen. Eine erhebliche Rolle spielten auch indische Käufe südafrikanischer Kohle für die Herstellung von Eisenschwamm – ein seltener Lichtblick auf dem Weltkohlemarkt. Diese „Sonderkonjunktur“ stützte das südafrikanische Preisniveau und ließ Preise oberhalb der fob-Preise anderer Destinationen zu. Nachdem allerdings im Januar 2020 die Referenzpreise gegenüber Ende 2019 um 22 % gestiegen waren, zogen sich die indischen Hersteller von Eisenschwamm vom Markt zurück. Auf sie entfällt rund ein Drittel der Exporte aus Richards Bay.

Die Ausfuhren nach Deutschland gingen um 28 % auf 0,76 Mio. t zurück. Damit stammen nur noch 1,8 % der Kohleneinfuhren nach Deutschland aus Südafrika.

Kennzahlen Südafrika

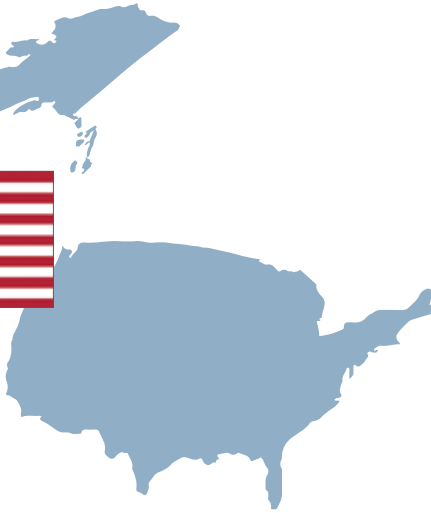
	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Steinkohlenförderung	252,3	253,4	254,4
Kesselkohle	249,1	250,1	251,3
Anthrazit	3,2	3,3	3,1
Steinkohlenexporte ¹⁾	83,1	81,0	78,5
Kesselkohle	81,5	79,8	76,8
Anthrazit	1,6	1,2	1,7
Einfuhren Deutschland	1,6	1,0	0,8
Kesselkohle	1,4	1,0	0,8
Anthrazit	0,2	0,0	0,0
Exportquote	32,9 %	32,0 %	30,9 %

¹⁾ nur seewärtig

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

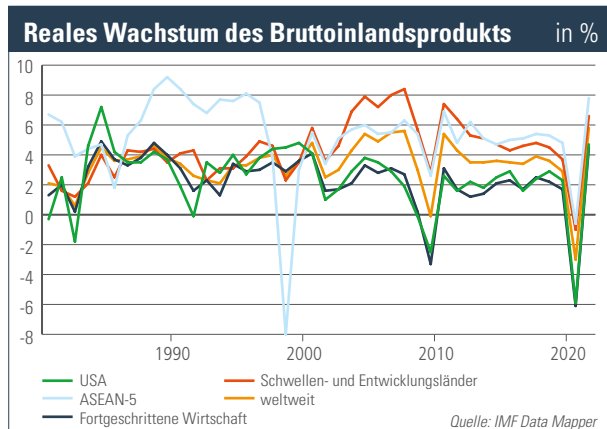
LB-T15

USA



Allgemeines

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der USA entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten wie der Durchschnitt der fortgeschrittenen Volkswirtschaften. 2019 nahm das BIP dem IMF zufolge um 2,3 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 5,9 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 4,7 %. Das BIP pro Kopf würde dann 67.427 US\$ betragen und damit deutlich über dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen.



LB-B6

IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei nur 0,6 % – und damit deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 3 %. Das Leistungsbilanzdefizit in % des BIP liegt 2019 bei -2,3 % und wird sich bis 2021 auf -2,8 % erhöhen. Ob die protektionistischen Aktivitäten des Präsidenten Trump die Leistungsbilanz der USA verschlechtert haben, ist schwer zu sagen. Verbessert hat sie sich jedenfalls nicht.

Die U.S. Energy Information Administration (EIA) meldete im Februar 2020, dass der Erdgaspreis auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren gefallen ist. Inflationbereinigt ist der Gaspreis seit seinem Höchststand von 13,60 US\$/Mio. BTU vor 12 Jahren um etwa 80 % gefallen. Gegenüber 2005, als die Preise fast 20 US\$/Mio. BTU erreichten, ist der Preis sogar um 90 % gesunken. Mit ursächlich dafür ist, dass die US-Erdgasproduktion 2019 ein Allzeithoch erreicht hat.

Im äußerst zyklischen US-Gasgeschäft richtete eine Flut billigen Erdgases in der Energiewirtschaft große „Verwüstungen“ an. Chevron, das zweitgrößte Öl- und Gasunternehmen des Landes nach Exxon, kündigte an, dass das Unternehmen Vermögenswerte in Höhe von 10 bis 11 Mrd. US\$ abschreiben würde. Obwohl das billige Erdgas der Kohle im Elektrizitätssektor weiterhin Absatzanteile wegnimmt, kämpft die Branche mit Überkapazitäten. Infolgedessen sind die einstmals boomenden Gasfelder in Arkansas, Louisiana und Texas zu Stilllegungsgebieten geworden.

Reuters meldete im Januar 2020, dass die US-Kohlekraftwerke 2019 den zweitgrößten Kapazitätsabbau seit Beginn der Aufzeichnungen erfahren mussten. Trotz der Bemühungen von Präsident Donald Trump, den Kohlebergbau zu stützen, wurden etwa 15 GW kohlebefeuerter Stromerzeugung stillgelegt. Das war der zweitgrößte Kapazitätsabbau nach den „rekordverdächtigen“ 19 GW, die 2015 während der Amtszeit von Präsident Barack Obama abgeschaltet wurden.

Auch der starke Rückgang des Kohlepreises seit dem Hoch im Jahr 2018 hat einige Unternehmen hart getroffen. Mindestens acht US-amerikanische Kohleproduzenten wurden 2019 insolvent. Andere kürzten ihre Dividenden, um genügend Liquidität für einen erhofften neuen Aufschwung im Jahr 2020 zur Verfügung zu haben. Dies war allerdings vor Ausbruch des Coronavirus.

Das Unternehmen Murray Energy beantragte im Oktober 2019 die Einleitung eines Gläubigerschutz-Verfahrens (Chapter 11). Robert Murray, ein vehementer Unterstützer von Trumps Wirtschaftspolitik, hoffte bis zuletzt, die US-Regierung würde den Kohlebergbau unterstützen. Er gibt Trumps Vorgänger Barack Obama und dessen Regulierung eine Mitschuld am Niedergang der Branche. Die metallurgische Kohlesparte von Murray Energy meldete im März 2020 Konkurs an. Es hat nun ebenfalls Sanierungsstatus. Die Kreditgeber haben sich bereit erklärt, eine Vorabfinanzierung bereitzustellen, um den Betrieb des Unternehmens ohne Unterbrechung aufrechtzuerhalten. Zu Murrays Kohlebetrieben gehört unter anderem auch ein Joint Venture, das im April 2019 zwischen Murray Energy und Javelin Investment Holdings gegründet wurde.

Zu den anderen großen Produzenten, die 2019 Insolvenzschutz beantragt haben, gehören Blackjewel Mining in West Virginia und Cloud Peak Energy in Wyoming. Im März 2020 wurde bekannt, dass auch Foresight Energy einen Insolvenzantrag stellte. Begründet wurde dies durch den wirtschaftlichen Abschwung als Folge der Coronavirus-Pandemie. Der Umstrukturierungsplan sieht tiefe Einschnitte vor.

In den Beschäftigtenzahlen spiegelt sich noch kein traumatischer Niedergang wider. Während die Zahl der Beschäftigten im Februar 2020 bei 50.600 lag, war sie vor drei Jahren nur um 300 höher als im Februar 2020.

Der US-Bundesstaat Pennsylvania wies im März 2020 alle Bergwerke, die metallurgische oder Kesselkohlen fördern, den Metall-erzbergbau sowie Unternehmen der Großindustrie an, den Betrieb mit Wirkung vom 20. März 2020 bis auf weiteres einzustellen, um die Ausbreitung des Coronavirus zu verlangsamen. Gouverneur Tom Wolf ordnete die Schließung aller „nicht-lebenserhaltenden“ Betriebe in Pennsylvania an. Die Bergwerke in Pennsylvania fördern nieder-, mittel- und hochflüchtige Koks- und Anthrazitkohlen für die atlantischen und asiatischen Märkte. Zu den großen Unternehmen, die Kohleminen betreiben, gehören Consol Energy, Rosebud Mining und Corsa Coal. Nach Angaben von Corsa Coal sind nicht nur mehrere Bergwerke betroffen, sondern auch alle Kohleaufbereitungsanlagen. Consol Energy erklärte, dass die Produktion im Bailey Kohlebergwerk mit 11,5 Mio. t Jahreskapazität für zwei Wochen vorübergehend eingeschränkt würde, nachdem zwei Angestellte positiv auf das Coronavirus getestet wurden. Auch mehrere Anthrazitkohlebergwerke produzieren in Pennsylvania. Dies dürfte zu einer deutlichen Einschränkung der Versorgung der Stahlindustrie in den USA mit hochwertigen metallurgischen Kohlen führen. Die primäre Eisen- und Stahlerzeugung, die Herstellung von Stahlprodukten und die Aluminiumproduktion und -verarbeitung in Pennsylvania sind weiterhin gestattet.

Moody's Investors Services erklärte im Frühjahr 2020, die US-Inlandsnachfrage nach Kraftwerkskohle würde in naher Zukunft zurückgehen, da in einzelnen Bundesstaaten als Folge der Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie ein Großteil der Industrieproduktion heruntergefahren würde. Es wird eine Verlangsamung der Wirtschaftstätigkeit in der ersten Hälfte des Jahres 2020 nicht nur in den USA, sondern weltweit erwartet. Hinzu komme, dass Environmental, Social and Governance-related (ESG) Issues der US-Kohleindustrie den Zugang zum Kapitalmarkt verschlechtern.

Produktion

Die USA war lange Jahre zweitgrößter Kohleproduzent der Welt. 2019 verdrängte Indien die USA von diesem Platz. Nach Angaben der EIA lag die US-Kohleförderung im Jahr 2019 bei 639 Mio. t (t, nicht st) und damit 6,7 % unter Vorjahr. Für 2020 rechnet sie mit etwa 521 Mio. t (EIA Short-Term Energy Outlook, März 2020), was einen Rückgang um 19 % gegenüber 2019 bedeuten würde. Für 2021 prognostiziert die EIA eine Produktion von etwa 527 Mio. t Kohle.

Tabelle LB-T16 zeigt die Aufteilung der Kohleförderung nach Regionen. Der Rückgang im Mittleren Westen um 6,8 % liegt im Trend der amerikanischen Kohlenindustrie, der Rückgang im Westen war mit 8,0 % noch größer. Abweichend vom Trend ging die Förderung in den Appalachen um 3,9 % zurück.

Förderung USA nach Regionen			
	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Appalachen	180	182	175
Mittlerer Westen	132	124	116
Westen	390	380	349
Gesamt	702	685	639

Quelle: DOE-EIA

LB-T16

Während die Preise verfallen und die Insolvenzen zunehmen, verfolgen trotz allem einige wenige Bergbauunternehmen neue Projekte. Bloomberg berichtete im November 2019, dass Arch Coal und Consol Energy auch weiterhin Projekte zur Förderung metallurgischer Kohle aus West Virginia vorantreiben. Sie setzen darauf, dass der Markt wieder anzieht und die derzeit zu hohe Kapazität wieder ihre Nachfrage findet.

Ein neues US-Kokskohlebergwerksprojekt in West Virginia hat Unterstützung von der japanischen Itochu Corp. gefunden, mit dem Ziel, zur Deckung der Kohlenachfrage in Asien beizutragen. Das 450 Mio. US\$-Projekt hat eine Jahreskapazität von 4 Mio. t und wird voraussichtlich 2023 abgeschlossen.

Infrastruktur

Platts berichtete im September 2019, dass der Nachfragerückgang bei der Kohle auch die Bahnbetreiber massiv getroffen hat. Der Erlösrückgang würde 2020 rund 5 Mrd. US\$ betragen. Betroffen seien vor allem CSX, BNSF, Norfolk Southern und Union Pacific mit Umsatzanteilen der Kohle von 12-16 %. Am stärksten abhängig vom amerikanischen Kohlegeschäft sind allerdings die kanadischen Unternehmen Canadian Railroads, Canadian Pacific und Canadian national mit Umsatzanteilen von 80-87 %.

Immer mehr US-amerikanische Hafenstädte leisten Widerstand gegen Kohlexporte nach Asien. Richmond, Kalifornien, stimmte im Januar 2020 für ein Kohleverbot. Das Terminal wickelt etwa ein Viertel der Exporte von der US-Westküste aus ab. Richmond schloss sich mehreren Städten an der Westküste an, die den Kohletransport über ihre Häfen verboten haben. Dadurch wird die Route zu einem der wenigen noch wachsenden Kohlemärkte der Welt blockiert.

Der Energieminister der Vereinigten Staaten, Dan Brouillette, sagte in einer im März 2020 gehaltenen Rede vor dem Atlantikrat, die USA sollten sich verstärkt in Mexiko und Kanada um Exportmöglichkeiten an der Pazifikküste bemühen, um die in Colorado, Utah und dem Powder River Basin geförderte Kohle zu den schnell wachsenden asiatischen Märkten zu bringen. Sein Vorschlag kam kurz nach der Unterzeichnung eines neuen Abkommens zwischen

den Vereinigten Staaten, Mexiko und Kanada (USMCA). Er kann als Gegenmaßnahme zum Verhalten der Kommunen in Kalifornien sowie der Regierungen der Bundesstaaten und Kommunen in Washington und Oregon verstanden werden, die versuchen, den Kohletransport an die Westküste zu verhindern. Dies gilt für bestehende Anlagen in Kalifornien und Terminalprojekte in Washington und Oregon. Für Verzögerungen bei den Projekten sorgen allerdings nicht nur Rechtsstreitigkeiten, sondern auch die Eintrübung der Exportchancen für Kesselkohle. Brouillette kündigte zugleich an, dass das Energieministerium (DOE) bis zu 64 Mio. US\$ für Forschung und Entwicklung im Rahmen der „Coal FIRST“-Initiative freigeben werde: „Coal FIRST wird uns dabei helfen, mehr Strom aus Kohle effizienter zu produzieren und ihn in eine nahezu emissionsfreie Energiequelle für unser Land, aber auch für den Rest der Welt zu verwandeln“. Dabei gehe es um die Entwicklung von sauberen, aber kleineren Kohlekraftwerken, die primär als Exporttechnologie dienen sollen.

Export/Import

Die US-Kraftwerkskohlenexporte verringerten sich 2019 aufgrund des harten Wettbewerbs mit russischer und kolumbianischer Kohle deutlich. Die Exporte aus den Zentralappalachen und den nördlichen Appalachen nach Europa waren ebenso betroffen wie die Kohle aus dem Illinois-Becken.

2019 gingen die Kohleexporte der USA um 20 % auf 83,5 Mio. t zurück. 60 % davon sind Koks kohle, 40 % Kesselkohle. Die Kesselkohleexporte reduzierten sich um 31 %, während der Rückgang der Ausfuhren metallurgischer Kohlen mit -11 % vergleichsweise moderat ausfiel.

Die Ausfuhren amerikanischer Kohlen erfolgen hauptsächlich auf dem Seeweg (79 Mio. t), ein kleinerer Teil auf dem Landweg nach Kanada (4,6 Mio. t).

Export USA 2019

	Kokskohle Mio. t	Kokskohle ¹⁾ Mio. t	Kokskohle Mio. t
Seewärtig	46,1	32,8	78,9
Landseitig (Kanada)	3,8	0,8	4,6
Gesamt	49,9	33,6	83,5
¹⁾ einschließlich Anthrazitkohle			
Quelle: IHS Markit			

LB-T17

Der Exportsaldo ging nach dem Anstieg im Vorjahr auf 73 % zurück und erreichte damit etwa wieder den Wert von 2017.

Import- Export- Saldo USA (seewärtig)

	2014 Mio. t	2015 Mio. t	2016 Mio. t	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Export	82	62	50	83	100	79
Import	9	9	9	7	5	6
Export-Saldo	73	53	41	76	95	73
Quelle: IHS Markit						

LB-T18

Die Exportquote lag 2019 bei 13,1 % nach 15,3 % im Vorjahr (Tabelle T19).

Kennzahlen USA			
	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Steinkohlenförderung	702	685	639
Steinkohlenexporte	88	105	84
Kesselkohle	38	49	34
Kokskohle	50	56	50
Steinkohlenimporte	7	5	6
Einfuhren Deutschland	9	10	8
Kesselkohle	6	6	5
Kokskohle	3	3	3
Exportquote	12,5 %	15,3 %	13,1 %

Quelle: Diverse und eigene Berechnungen

LB-T19

2019 waren Indien, Japan, Brasilien und Südkorea die Top-Destinationen für US-amerikanische Kohlenexporte. Diese vier Länder machten zusammen 41 % der Ausfuhren aus. Nach Indien wurden 11,6 Mio. t ausgeführt, davon 7,4 Mio. t Kesselkohle. Nach Japan gingen 10,0 Mio. t, davon 6,0 Mio. t Kokskohle. Die 6,8 Mio. t, die Brasilien einführte, waren überwiegend Kokskohlen. Im Falle von Südkorea entfielen die Einfuhren von 6,2 Mio. t etwa gleichermaßen auf Koks- und Kesselkohle.

In die EU-28 gingen 24,0 Mio. t, das sind 29 % der Gesamtausfuhren. Größtes Abnehmerland in der EU-28 war Deutschland mit 8,1 Mio. t, davon 4,6 Mio. t Kesselkohle und 3,5 Mio. t Kokskohle.

Bei den sonstigen europäischen Ländern lag die Ukraine mit 4,5 Mio. t an der Spitze. Größere Mengen gingen auch an die Mittelmeeranrainerländer. Nach Ägypten wurden 4,2 Mio. t ausgeführt, nach Marokko 3,1 Mio. t und in die Türkei 1,6 Mio. t.

Die Spannungen im Handelskrieg zwischen China und den USA haben nachgelassen. China reduzierte ab 14. Februar 2020 den Zollsatz auf Kokskohleeinfuhren aus den USA von 33 % auf 30,5 %. Der Zollsatz für Kesselkohle und andere Kohlearten blieb dagegen unverändert. Der erhöhte Zollsatz wurde im September 2019 eingeführt, als sich der Handelskrieg verschärfte. Die Kohleexporte der USA waren vom Handelsstreit besonders stark betroffen. 2019 wurden nur 1,1 Mio.t nach China ausgeführt, nach 2,4 Mio.t im Vorjahr.

KANADA

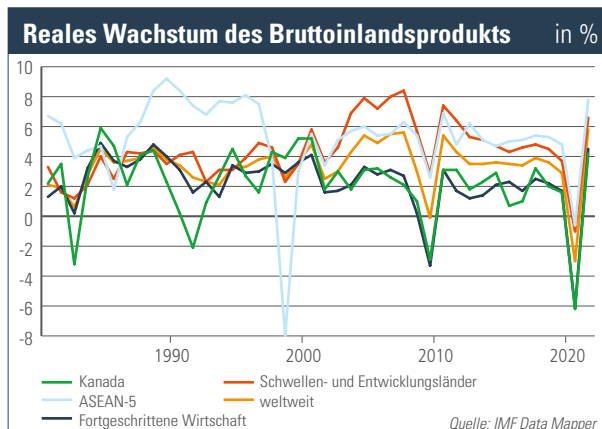


Allgemeines

Kanada ist ein mittelgroßes Bergbauland und ein bedeutender Koks- und Kohleexporteur auf dem Seeweg. Der größte Teil der Produktion und der Exportbergwerke befinden sich in British Columbia und Alberta.

Das Bruttoinlandsprodukt Kanadas nahm dem IMF zufolge 2019 um 1,6 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 6,2 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 4,2 %. Das BIP pro Kopf würde dann 47.931 US\$ betragen und damit deutlich über dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen.

IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 0,6 % – und damit deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 3 %. Das Leistungsbilanzdefizit in % des BIP liegt 2019 bei -2,0 %, 2020 bei -3,7 % und wird bis 2021 wieder auf das Niveau von 2019 zurückkommen.



LB-B7

Der Bergbau in Kanada wurde wie viele andere Sektoren auch stark von der Covid-19-Pandemie beeinträchtigt. Bergwerke, Hütten und Raffinerien reduzierten Ihre Produktion oder setzten sie ganz aus. Dies führte zu Hunderten von Entlassungen von direkt und indirekt beschäftigten Mitarbeitern. Die kanadische Bundesregierung entschied dann allerdings, auch Großunternehmen in ihre Lohnsubventionierung einzubeziehen, die Bestandteil eines Covid-19-Reformpakets ist. Da der Bergbau in Kanada mit 626.000 Beschäftigten jeden 30. Arbeitsplatz im ganzen Land stellt, spielt die Lohnsubvention nicht nur eine bedeutende Rolle bei der Stabilisierung der Bergbauindustrie, sondern der gesamten kanadischen Wirtschaft.

Produktion

Die Förderung von Kessel- und Koks- und Kohle in Kanada im Jahr 2019 betrug 51,8 Mio. t und war um 5,1 % niedriger als 2018.

Das Bergwerk Coalspur in Alberta nahm im Mai 2019 den Betrieb auf und produzierte anfänglich 3 Mio. t Kesselkohle jährlich. 2020 wird die Produktion zunächst auf 6 Mio. t steigen und schließlich eine Kapazität von 10 Mio. t erreichen.

Infrastruktur

Für das Bergwerk Coalspur wurde die Kapazität des Ridley Terminals in Prince Rupert von 14 Mio. t jährlich Jahr auf 16 Mio. t jährlich erhöht. Ein zweiter Umschlagplatz wird eine Erhöhung des Durchsatzes auf 34 Mio. t jährlich für Schüttgut-Exporte ermöglichen.

Im Rahmen einer neuen Partnerschaft des Bahnnetzbetreibers (CN) mit Teck wird CN die metallurgische Kohle von Teck nach Prince Rupert transportieren. Eine neue erweiterte Anlage an den Neptun-Terminals erlaubt die Erhöhung der Durchsatzkapazität von 12 Mio. t jährlich auf 18,5 Mio. t.

Im Februar 2020 fanden in ganz Kanada Proteste gegen den Bau von Gaspipelines durch die indigenen Gebiete statt. Mitglieder von „First Nation“ hatten die Proteste organisiert. Dies führte allerdings auch zur Blockade des Bahnnetzes des Betreibers CN. CN bezeichnete die Blockaden als illegal und rief die kanadische Regierung um Unterstützung an. Denn die Blockaden behinderten den Transport westkanadischer Kohle zu den Pazifikhäfen des Landes erheblich. CN kündigte an, den Eisenbahnbetrieb im Osten Kanadas auszusetzen und 1.000 Arbeiter zu entlassen. Anschließend ergriff die Regierung Maßnahmen zur Erhöhung des Durchsatzes von Zügen. Daraufhin entspannte sich die Situation wieder.

Exporte

Die kanadischen Steinkohleexporte nahmen von 30,9 Mio. t im Jahr 2018 auf 32,8 Mio. t im Jahr 2019 zu. Sie gliedern sich auf in 1,8 Mio. t Kesselkohle und 31,0 Mio. t Koks kohle. Die Exporte befinden sich bei rückläufiger Steinkohleproduktion weiterhin in einem Aufwärtstrend. Insgesamt haben sie gegenüber 2018 um 0,8 Mio. t (6,1 %) zugenommen. Während die Kesselkohlenexporte sich auf 1,8 Mio. t mehr als verdoppelten, stiegen die deutlich höheren Koks kohlenexporte um 2,6 % auf 31,0 Mio. t.

Die 2019 importierten Kesselkohlenmengen stiegen auf 4,3 Mio. t, die Koks kohlenimporte gingen auf 3,8 Mio. t zurück. Insgesamt wurden 8,1 Mio. t eingeführt – und damit 6,6 % mehr als im Vorjahr. Bei der Kesselkohle fiel der Anstieg mit 26,5 % noch deutlicher aus.

Es bleibt somit ein Exportsaldo in Höhe von 24,7 Mio. t, der 6,0 % über dem Vorjahresniveau liegt (LB-T20).

Export - Import - Saldo Kanada

	2016 Mio. t	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Exporte Kesselkohle	2,2	2,0	0,7	1,8
Exporte Koks kohle	28,0	28,4	30,2	31,0
Gesamt	30,2	30,4	30,9	32,8
Importe Kesselkohle	2,9	3,6	3,4	4,3
Importe Koks kohle	3,4	3,8	4,2	3,8
Gesamt	6,3	7,4	7,6	8,1
Export-/Importsaldo	23,9	23,0	23,3	24,7

Quelle: IHS Markit

LB-T20

Größte Abnehmer von Koks kohlen waren Japan mit 7,9 Mio. t (+5,5 %), Südkorea mit 5,6 Mio. t (+4,1 %), Indien mit 4,9 Mio. t (+19,4 %) die Volksrepublik China mit 4,8 Mio. t (+54,2 %) sowie Taiwan mit 1,7 Mio. t, Vietnam mit 1,0 Mio. t und Brasilien mit 0,8 Mio. t.

Die Ausfuhren von Kesselkohlen sind mit 1,8 Mio. t absolut betrachtet nicht sehr hoch. So ist es leicht möglich, dass es relativ gesehen zu extremen Veränderungen kommen kann. Dies war 2019 auch wieder der Fall. Die Lieferungen nach Südkorea verdoppelten sich auf 0,7 Mio. t, während die Lieferungen nach Taiwan in Höhe von 0,7 Mio. t und nach Vietnam in Höhe von 0,3 Mio. t jeweils von sehr niedrigem Niveau aus sehr stark anstiegen.

Nach Deutschland wurden 1,3 Mio. t geliefert. Es handelte sich dabei nahezu vollständig um Kokscohlen.

Kennzahlen Kanada			
	2017	2018	2019
	Mio. t	Mio. t	Mio. t
Steinkohlenförderung ¹⁾	60,9	54,6	51,8
Steinkohlenexportet	30,4	30,9	32,8
Kesselkohle	2,0	0,7	1,8
Kokscohle	28,4	30,2	31,0
Einfuhren Deutschland	1,5	1,6	1,3
Kokscohle	1,5	1,6	1,3
Exportquote	50 %	57 %	63 %
¹⁾ inkl. Hartbraunkohle			
<i>Quellen: IHS Markit / DESTATIS / eigene Berechnung</i>			

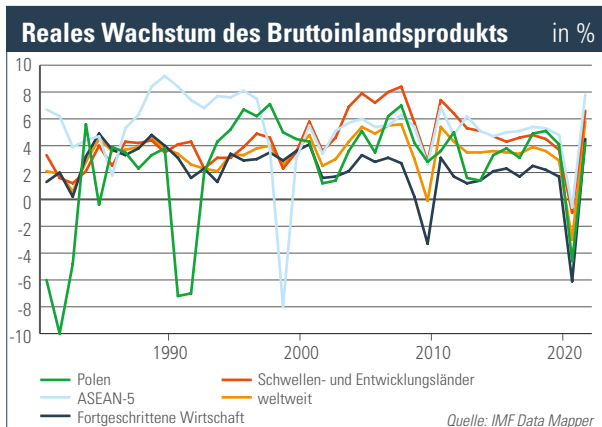
LB-T21

POLEN



Allgemeines

Das reale Bruttoinlandsprodukt Polens nahm dem IMF zufolge 2019 um beachtliche 4,1 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein Rückgang um 4,6 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 4,2 %. Das BIP pro Kopf würde dann 15.988 US\$ betragen und damit über dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$, aber deutlich unter dem Durchschnitt der entwickelten Volkswirtschaften in Höhe von 49.666 US\$ liegen. Das reale Wirtschaftswachstum geht dagegen deutlich über den Durchschnitt der entwickelten Volkswirtschaften hinaus (2019: 1,7 %). IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 3,2 % – und damit leicht über dem Weltdurchschnitt von 3 %. Der Leistungsbilanzüberschuss in % des BIP liegt 2019 bei +0,5 % und wird bis 2021 auf +0,1 % zurückgehen.



LB-B8

Die Stromerzeugung ging in Polen 2019 um 3,9 % auf 159 TWh zurück. Mit 5,1 % war der Rückgang der Stromerzeugung aus Steinkohle größer, doch ist Steinkohle mit einem Anteil von 49 % immer noch der wichtigste Energieträger in der polnischen Stromerzeugung. Mit 15,4 % war der Rückgang der Stromerzeugung aus Braunkohle deutlich höher. Dagegen nahm die Stromerzeugung aus Gas um 26 % zu, die Stromerzeugung aus Wind und anderen erneuerbaren Energieträgern um 20 %. Besonders stark stieg der Stromaustauschsaldo. Die Stromeinfuhren verdoppelten sich fast auf 10,6 TWh.

Im Februar 2020 teilte das polnische Unternehmen ENEA mit, dass die Baupläne für das polnische Kohlekraftwerk Ostroleka C gestoppt und die Bauarbeiten für bis zu 90 Tage ausgesetzt sind. Ursprünglich wollten die beiden staatlichen Konzerne Energa und ENEA das 1.000 MW-Projekt in Nordpolen gemeinsam finanzieren. Ostroleka C wurde bislang als das letzte Kohlekraftwerk Polen bezeichnet. Die Unternehmen begründeten ihren Schritt damit, dass sich vor allem auf der europäischen Ebene „Umstände“ ergeben hätten, die dem entgegenstünden. Namentlich ist von dem Green Deal und dem Plan zur Klimaneutralität der EU bis 2050 die Rede. Auch die Kreditpolitik der europäischen Investitionsbank habe unter dem Vorzeichen des Green Deals eine Rolle gespielt. Deshalb sei die Finanzierung „nicht final geklärt“ gewesen. Inzwischen ist zu hören, dass nun der Bau eines Gaskraftwerks geplant ist.

Auch wenn Polen eine Reihe von Restriktionen für die Bürger eingeführt hatte, um die Ausbreitung des Covid-19-Virus einzudämmen, konnte der polnische Bergbausektor, der nach wie vor einen erheblichen Anteil des Kohlebedarfs des Landes deckt, weiterproduzieren. Zu diesem Zweck wurden Maßnahmen zur Verringerung des Infektionsrisikos der Beschäftigten eingeführt.

Das polnische Unternehmen JSW, der größte Koksproduzent der Europäischen Union, meldete Anfang April 2020 einen Förderrückgang von 40 %, nachdem JSW die Anzahl der Schichten reduziert hatte, und viele Bergleute wegen der Coronavirus-Pandemie

zu Hause bleiben mussten. Trotz des Produktionsrückgangs erklärte das Unternehmen zunächst, dank hoher Lagerbestände in der Lage zu sein, alle vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen. Schon kurz darauf musste JSW allerdings Force Majeure ankündigen.

Das staatliche polnische Unternehmen PGG, das jährlich in acht Bergwerken fast 30 Mio. t Kohle produziert, musste zwei seiner Kohlebergwerke in Polen wegen der Verbreitung des Covid-19-Virus unter den Bergarbeitern vorübergehend schließen. PGG teilte am 28. April mit, dass die meisten Arbeiter der beiden Bergwerke jetzt zu Hause unter Quarantäne stehen. Die beiden Bergwerke blieben bis zum 3. Mai geschlossen.

Produktion

Die polnische Steinkohlenförderung ging nach Angaben von Węglokoks 2019 um 1,8 % auf 61,6 Mio. t zurück. Sie folgt damit dem schon seit Jahren eingeschlagenen Abwärtstrend, der durch Stilllegungen gekennzeichnet ist. 2012 lag die Produktion noch bei 79,2 Mio. t. Der größte Teil der Steinkohlenförderung entfiel 2019 mit 49,5 Mio. t oder 80 % auf die Kesselkohle.

Export und Import

Die polnische Kohleproduktion ist in den letzten Jahren unter anderem aufgrund von geologischen Problemen zurückgegangen. Einige große polnischen Kohleverbraucher, insbesondere die staatlichen Energiekonzerne, unterzeichneten in den Jahren 2017 und 2018 langfristige Verträge über Kohleimporte aus Russland, da sie befürchteten, dass der staatliche Kohleproduzent PGG nicht vollständig in der Lage sein würde, die Nachfrage zu decken. Dies führte 2018 dann tatsächlich zu höheren Importen (+49 % auf 19,7 Mio. t).

Ende Januar 2020 blockierten Reuters zufolge polnische Bergleute Züge, die Kohle zu einem Kraftwerk in der Nähe von Kattowitz transportieren, um gegen Kohleimporte aus Russland zu protestieren.

Die Gewerkschaften behaupten, dass die langfristigen Verträge die heimische Produktion einschränken und damit Arbeitsplätze gefährden würden. Tatsächlich ist es aber um die Leistungsfähigkeit des polnischen Staatsbetriebs PGG nicht gut bestellt.

Seit 2017 ist Polen Nettoimporteur. Im Jahr 2019 gingen die Importe um 12,7 % auf 17,2 Mio. t zurück. Von den Einfuhren stammten Węglokoks zufolge mit 10,8 Mio. t zwei Drittel aus Russland, aus Australien wurden 2,1 Mio. t eingeführt, aus Kolumbien 1,2 Mio. t, aus Kasachstan 0,9 Mio. t, aus den USA 0,8 Mio. t und aus Mosambik 0,4 Mio. t.

Die polnischen Kesselkohleimporte könnten 2020 um mehr als 25 % zurückgehen, da die Regierung zum einen darauf hinwirkt, die Kohleimporte zu reduzieren, und zum anderen billiges Gas und ein milder Winter die Kohleverstromung zu Jahresbeginn unter Druck gesetzt haben. Im Jahr 2019 produzierten die polnischen Bergwerke rund 2 Mio. t weniger als 2018. Die Lücke, die sich daraus ergab, wurde jedoch nicht durch erhöhte Steinkohleimporte, sondern durch Erdgas und erneuerbare Energien geschlossen. Die polnische Regierung kündigte Anfang des Jahres 2020 dennoch an, dass staatliche Unternehmen wie der Kohleimporteur Węglokoks und der Stromproduzent Polska Grupa Energetyczna (PGE) in diesem Jahr den Kohleimport vermeiden würden. Jacek Sasin, stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Staatsvermögen, erklärte hierzu in einem Radio-Interview Anfang Februar 2020: „Energiekonzerne waren gezwungen, Kohle zu importieren, weil es in Polen keine gab. Jetzt ist die Situation anders, und ich kann erklären, dass sie keine Kohle mehr aus dem Ausland kaufen werden. Wir wollen uns in erster Linie auf die polnische Kohle konzentrieren“. Diese Aussage gilt für Spot-Verträge. Nicht davon betroffen sind längerfristige Verträge.

Die gesamten polnischen Steinkohlenexporte gingen IHS zufolge 2019 um 13,7 % auf 4,4 Mio. t zurück. Davon entfielen 1,79 Mio. t auf die Kesselkohle. Die größten Abnehmer waren Tschechien mit 0,87 Mio. t, die Slowakei mit 0,30 Mio. t und Österreich mit 0,26 Mio. t. Die Ausfuhren nach Deutschland betragen 0,19 Mio. t, was einem Rückgang um 17 % entspricht.

Kesselkohlenexporte Polens

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	Veränd. geg. VJ
Insgesamt	2,06	1,79	-13,1 %
davon:			
Tschechien	0,76	0,87	14,5 %
Deutschland	0,23	0,19	-17,4 %
Österreich	0,33	0,26	-21,2 %
Slovakei	0,33	0,30	-9,1 %
Ukraine	0,06	0,09	50,0 %

Quelle: IHS, DESTATIS

LB-T22

Die Koks kohlenexporte Polens gingen um 12,2 % auf 2,58 Mio. t zurück. Die Koks kohle ging zum größten Teil in die Tschechische Republik (1,39 Mio. t). Die Ausfuhren nach Österreich nahmen um 6 % auf 0,72 Mio. t zu. Weitere Mengen gingen an die Slovakei, in die Ukraine und nach Ungarn.

Kokskohlenexporte Polens

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t	Veränd. geg. VJ
Insgesamt	2,75	2,94	2,58	-12,2 %
davon:				
Tschechien	1,60	1,62	1,39	-14,2 %
Ukraine	0,40	0,26	0,15	-42,3 %
Österreich	0,38	0,68	0,72	5,9 %
Slovakei	0,35	0,34	0,24	-29,4 %
Ungarn	0,02	0,04	0,08	100,0 %

Quelle: IHS, DESTATIS

LB-T23

Die Koks exporte beliefen sich auf 5,4 Mio. t (-6,9 %). Dabei gingen rund 1,2 Mio. t nach Deutschland (-14,9 %).

Kennzahlen Polen

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 ¹⁾ Mio. t
Steinkohlenförderung	65,5	63,4	61,7
Steinkohlenexporte	7,1	5,1	4,4
Kesselkohle ²⁾	4,4	2,2	1,8
Kokskohle	2,7	2,9	2,6
Koks exporte	5,8	5,8	5,4
Steinkohlenimporte	13,2	19,7	17,2
Einfuhren Deutschland	2,7	1,6	1,4
Kesselkohle	1,3	0,2	0,2
Kokskohle	0,0	0,0	0,0
Koks	1,4	1,4	1,2
Exportquote (Koks in Kohle umgerechnet)	20 %	17 %	7 %

¹⁾ vorläufig ²⁾ einschließlich Anthrazitkohle

Quelle: diverse Auswertungen

LB-T24

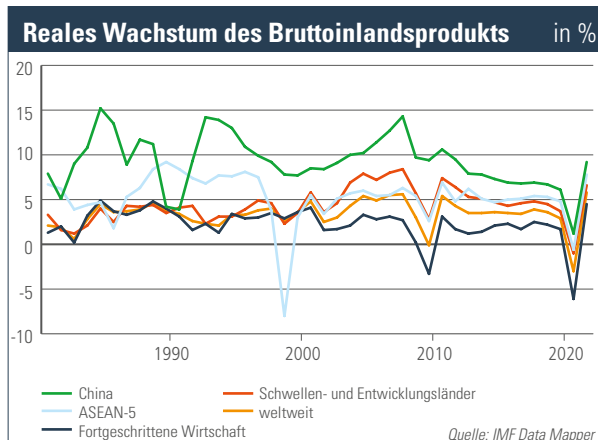
VOLKSREPUBLIK CHINA



Allgemeines

Das Bruttoinlandsprodukt der Volksrepublik China nahm dem World Economic Outlook des IMF vom April 2020 zufolge 2019 um 6,1 % zu. Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein geringeres Wachstum von 1,2 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 9,2 %. China hätte damit als einzige große Wirtschaftsnation die Folgen des dort ausgebrochenen Virus nicht nur glimpflich überstanden, sondern könnte zu den Wachstumsgrößenordnungen der Jahre 2008 bis 2011 zurückkommen.

Das BIP pro Kopf würde 2020 10.873 US\$ betragen und damit knapp unter dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen.



LB-B9

IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 3 % – und damit genau so hoch wie der Weltdurchschnitt von 3 %. Der Leistungsbilanzüberschuss in % des BIP liegt 2019 bei +1,0 % und wird bis 2021 auf diesem Niveau bleiben.

Im Ease of Doing Business Bericht 2020 der Weltbank gehört China zu den Ländern, die auf drei oder mehr der analysierten Gebiete die größten Fortschritte gemacht haben, und erreichte Platz 31 von 190. Dem Global Competitiveness Index 2019 des WEF zufolge nimmt das Land Platz 28 von 141 Ländern ein. Beim Corruption Perceptions Index 2019 von Transparency International wird Rang 80 von 180 Ländern erreicht.

Die Rohstahlproduktion stieg 2019 um 7,0 %, die für den Kokseinsatz maßgebliche Roheisenproduktion erhöhte sich um 5,0 %.

Strom-/ Rohstahl-/ Roheisenproduktion VR China		2017	2018	2019
Stromerzeugung	TWh	6.276	6.791	7.142
Rohstahlproduktion	Mio. t	870,9	928,3	992,9
Roheisenproduktion	Mio. t	713,6	771,1	809,4

Quelle: National Bureau of Statistics of China, world-steel, ArgusMedia

LB-T25

Die chinesische Stromerzeugung stieg dem National Bureau of Statistics of China zufolge im Jahr 2019 um 5,2 % auf 7.142 TWh. Die thermischen Kraftwerke erzeugten 5.165 TWh (+3,7 %), Wasserkraft 1.153 TWh (+4,6 %), während die Windenergie 0,358 TWh (+10,0 %) und die Solarenergie 0,117 TWh (+31,1 %) beisteuerten. Die Wachstumsraten der erneuerbaren Energieträger sind zwar hoch, doch ist das Ausgangsniveau immer noch vergleichsweise niedrig.

Chinesische Industrieverbände erwarten, dass die Kohlekraftwerkskapazität in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird. Die Forschungsabteilung der chinesischen staatlichen Netzagentur prognostizierte im Juli 2019, dass der Peak der Kraftwerkskapazität bei 1.230-1.350 GW liegen dürfte, was ein Zuwachs um 200-300 GW gegenüber 2019 bedeutet. Die chinesische Regierung ist überzeugt davon, dass sie mit ihrer „ultra low emissions“-Technologie in der Lage wäre, die Emissionen trotz wachsenden Kohleverbrauchs zu reduzieren zu können. 810 GW der Kraftwerkskapazität würden bereits unter diese Kategorie fallen.

Einer Reuters-Meldung vom September 2019 zur Folge würden die geplanten Kraftwerksprojekte in China 226 GW an Leistung hinzu-

fügen, was zu o. g. Bandbreite passt. Dies sei etwa doppelt so viel, wie in Indien geplant würde. Durch diese Projekte würden mehr Kohlekraftwerkskapazitäten aufgebaut, als durch den deutschen Kohleausstieg abgeschaltet würden.

Der Anstieg folgte auf einen „Genehmigungsschub“ der Provinzregierungen im Zeitraum 2014-2016, der das anhaltende Wirtschaftswachstum absichern sollte. Zuvor ausgesetzte Projekte seien wieder aufgenommen worden. Die von China versprochene „Energierévolution“ zielt zwar darauf ab, seine Abhängigkeit von der Kohle weiter zu reduzieren. Doch trotz eines raschen Anstiegs der Kapazitäten für erneuerbare Energien und des Übergangs zu Erdgas für die Beheizung von Wohnungen hat der Kohleverbrauch weiter zugenommen.

Die indische Zeitung Business Standard berichtete im August 2019 über eine gemeinsame Studie chinesischer und amerikanischer Wissenschaftler. Resultat: China könne seine Zusagen bei der Klimakonferenz von Paris bereits 5-10 Jahre früher als geplant erreichen. Bereits in den Jahren 2021-2025 könnte der Peak der Emissionen erreicht sein. Hintergrund dieses Ergebnisses ist, dass die Emissionen in den meisten chinesischen Städten einen Höhepunkt erreichen würden, wenn das BIP einen Wert von 21.000 US\$ pro Kopf erreicht hat (zum Vergleich: der Landesdurchschnitt liegt 2020 bei 10.873 US\$, der Weltdurchschnitt bei 11.856 US\$ und der Durchschnitt der entwickelten Volkswirtschaften bei 49.666 US\$). Da die Studie 50 chinesische Städte mit einem Anteil von 35 % an den gesamten CO₂-Emissionen und 51 % am BIP des Landes erfasst, ist diese Studie durchaus repräsentativ. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob sich der Lebensstandard in den chinesischen Großstädten nicht noch weiter an den Stand der entwickelten Volkswirtschaften anpassen wird.

Produktion

Die Steinkohlenförderung erhöhte sich dem National Bureau of Statistics of China zufolge im Jahr 2019 von 3,54 Mrd. t (2018) um 5,6 % auf 3,75 Mrd. t (LB-T28).

Am höchsten ist die Produktion mit 1035 Mio. t in der Inneren Mongolei. Sie wuchs dort mit 11,8 % überdurchschnittlich. Es folgen Shanxi mit 971 Mio. t (+8,7 %) und Shaanxi mit 634 Mio. t (+1,7 %). Die Förderung der Provinz Xinjiang ist mit 237 Mio. t zwar deutlich kleiner, im Weltmaßstab aber dennoch beachtlich. Dort erfolgte wie im Vorjahr die größte Kapazitätserhöhung. Dieses Jahr betrug der Zuwachs sogar 24,7 %.

In den anderen großen Bergbauprovinzen Guizhou, Shandong, Anhui und Henan war die Produktion 2019 wie im Vorjahr 2018 rückläufig (LB-T26). Die Fokussierung auf große und leistungsfähige Bergwerke und die Stilllegung älterer und unsicherer Bergwerke trifft die Regionen also nicht gleichermaßen. Die chinesische Regierung ist deshalb bemüht, in den alten Bergbauregionen den Strukturwandel zu unterstützen.

Kohleproduktion der größten Bergbauprovinzen in VR China

	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Innere Mongolei	879	926	1.035
Shanxi	854	893	971
Shaanxi	570	623	634
Xinjiang	167	190	237
Guizhou	166	139	130
Shandong	129	122	119
Anhui	117	115	110
Henan	117	114	109

Quelle: National Bureau of Statistics of China

LB-T26

Einer Meldung von Reuters zufolge haben sich die Genehmigungen für neue Bergwerke in China deutlich erhöht. Im Zeitraum Januar bis Juni 2019 wurde eine zusätzliche Kapazität von 141 Mio. t genehmigt, gegenüber 25 Mio. t im gesamten Vorjahr. Die neuen Bergwerke liegen in der Inneren Mongolei, in Xinjiang, Shanxi und Shaanxi. Dies sind die Regionen, die der nationalen Energiebehörde (NEA) zufolge den zukünftigen Kern der chinesischen Kohleindustrie darstellen sollen und gemäß Tabelle LB-T26 die größten Produktionszuwächse erzielten.

Trotz angekündigter Einsparungen beim Kohleverbrauch gibt die chinesische Regierung zumindest kurzfristig Raum für weiteres Wachstum. Während in den smogbelasteten Regionen wie Hebei und Peking Hunderte kleinerer Bergwerke und Kraftwerke geschlossen wurden, fördert die chinesische Regierung auch weiterhin den effizienten und saubereren Einsatz von Kohle. Für das Jahr 2019 wird ein Zubau von 100 Mio. jato neuer Bergbaukapazität erwartet, um die Stilllegung älterer ineffizienter Bergwerke auszugleichen.

Am 31. Juli 2019 ereignete sich in einem relativ kleinen Bergwerk (150.000 jato) in Guizhou ein schweres Grubenunglück. Nach diesem und weiteren Unfällen wurden die Sicherheitsinspektionen insbesondere bei privaten Bergwerken am 12. August 2019 wieder verstärkt aufgenommen und dauerten bis Ende September. Während der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China im Oktober 2019 sollten Grubenunglücke tunlichst vermieden werden. So hätten etwa fast alle privaten Bergwerke in der Inneren Mongolei in dieser Zeit ihre Produktion eingestellt. Insbesondere sollte gegen die illegale Kapazitätserweiterung von Bergwerken vorgegangen werden. Diese Maßnahmen schränkten die heimischen Produktionsmöglichkeiten ein und verbesserten die Bedingungen für den Kohlenimport.

Der Ausbruch des Coronavirus (Covid-19) Ende 2019 in Wuhan wirkte sich auf die gesamte Wirtschaft aus, da Millionen von Arbeitern

ihre Wohnungen nicht verlassen durften. Stromerzeugung, Stromverbrauch, Bergbau und Transport – alles war von der Ausgangssperre betroffen. Yancoal nahm die Produktion von Kesselkohle am 27. Januar 2020 wieder auf, während der Betrieb von Shandong Energy bis zum 10. Februar 2020 geschlossen war. Die in Shanxi ansässige Datong Mining Group hielt 34 Bergwerke bis zum 9. Februar 2020 geschlossen. Kokslieferungen waren am stärksten betroffen, soweit sie auf den Lkw-Transport angewiesen waren. Die Produktion in den staatlichen chinesischen Kohlebergwerken, die die Versorgung von Kraftwerken und Stahlwerken wieder aufgenommen hatten, wurden streng überwacht. Die Provinzregierungen der Inneren Mongolei und von Shanxy wirkten auf die großen Produzenten in ihrer Region darauf ein, ihre Lieferungen auf die Provinz zu beschränken, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Reuters berichtete am 1. Februar 2020, dass die chinesische Regierung Druck auf die Bergbauunternehmen ausübte, nach den Produktionseinschränkungen die Produktion wieder aufzunehmen. Auch kündigte die Regierung an, streng gegen Preiserhöhungen als Folge der drohenden Versorgungskrise vorzugehen. Die Ausbreitung des Corona-Virus führte dennoch zu einer Kohlepreis-Rallye der besonderen Art in China. Nach dem chinesischen Neujahrsfest kommen üblicherweise die Geschäftsaktivitäten im Land wieder in Schwung. Nicht so 2020. Während die übrigen Rohstoffpreise als Folge der massiv eingeschränkten Geschäftsaktivitäten in China unter Druck gerieten, zogen die Kohlepreise zunächst an. Verstärkt wurde die Wirkung Daiwa Capital Markets zufolge noch durch den Produktionsabbau von rund 145 Mio. t im Rahmen der Sicherheitsinspektionen im Jahr 2019.

Der Höhenflug der Kohlepreise auf dem chinesischen Inlandsmarkt hielt nicht lange an. Durch den Einbruch der Nachfrage gingen sie auf ein Niveau zurück, das staatliche Interventionen grundsätzlich erfordern würde, um den Preis zurück in die „grüne Zone“ zwischen 500 und 570 Yuan zu bringen. In den letzten Jahren hielten sich

die Spotpreise meist oberhalb der unteren Grenze, was auf strenge Kontrollen der lokalen Bergwerke, den Abbau älterer Förderkapazitäten und die Beschränkung der Importe zurückzuführen ist. Analysten zufolge dürfte die chinesische Regierung versuchen, den Strompreis niedrig zu halten, um die Wirtschaft wiederanzukurbeln. Dieses Ziel würde durch den Rückgang der Benchmark-Preise für Kohle auf das untere Ende der „grüne Zone“ bei 500 Yuan/t unterstützt.

Die China Coal Transport & Distribution Association (CCTD) forderte am 18. April 2020 auf der Website der CCTD die eigene Branche auf, die Produktion angesichts der schwachen Nachfrage um 10 % zu kürzen. Konkret angesprochen wurden die Produzenten von Anthrazitkohle. In einer separaten Erklärung wurden auch die Produzenten von Kokskohle aufgefordert, im Mai 2020 ähnliche Produktionskürzungen vorzunehmen, um die Preise zu stützen. CCTD kündigte an, an die Regierung zu appellieren, um die Importe einzuschränken.

Während die Anthrazitkohlenproduktion wieder auf dem Niveau des letzten Jahres liege, habe sich die Nachfrageerholung verzögert, was zu einem „schwerwiegenden Missverhältnis“ in den Fundamentaldaten des Marktes geführt habe, heißt es in der Erklärung von CCTD. Die Kohleproduzenten sollten u. a. veraltete Kapazitäten abbauen, um das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zu beheben. Sie sollten auch Preisnachlässe und andere Verkaufsförderungsmethoden einstellen, damit „angemessene“ Gewinnspannen beibehalten werden könnten.

Chinas Kohleproduktion erreichte von Januar bis März 2020 kumuliert nach Angaben des Statistischen Amtes von China 830 Mio. t und damit 2,1 % oder 17 Mio. t mehr als im ersten Quartal 2019. In Januar und Februar 2020 zusammen wurden lediglich 489 Mio. t gefördert im Vergleich zu 514 Mio. t im Jahr 2019. Der Covid-19-bedingte Rückgang wurde also bereits im März 2020 mehr als ausgeglichen!

Entscheidend ist, dass sich auch die Nachfrage wieder erholt. Als Indikator dafür kann die Stromerzeugung genommen werden. Diese verringerte sich im ersten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahresquartal um 9,4 %, im Monat März 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,0 %. Der „Aufholprozess“ hat also begonnen.

Nach Einschätzung des Handelsunternehmens Noble Group, würde der chinesische Kohleverbrauch durch die Abkühlung der Wirtschaftstätigkeit in China im Jahr 2020 um 180 Mio. t oder rund 5 % des jährlichen Verbrauchs reduziert, und in der Folge auch die chinesische Kohleförderung. Das Unternehmen geht davon aus, dem Weltkohlemarkt drohe dadurch „eine kurzfristige Erschütterung“. Entwickelt sich die chinesische Wirtschaft weiter so wie im März 2020, ist diese Einschätzung zu pessimistisch.

Infrastruktur

Mit der 1.800 km langen Haoji-Eisenbahnlinie wurde im Herbst 2019 eine Verbindung zwischen Erdos in der Inneren Mongolei und den südlichen Provinzen Henan, Hubei, Hunan und Jiangxi hergestellt. Diese Bahnlinie durchquert die Bergbauregionen Shanxi und Shaanxi. Das 30 Mrd.-US\$-Projekt erhöht die Transportkapazität 2020 um 60 Mio. t. Bei voller Kapazität wären sogar 200 Mio. t möglich. Jeweils rund 20 Mio. t ersetzen Importkohle, die Produktion kleinerer chinesischer Bergwerke und führen schließlich zu einer Angebotserweiterung. Das Projekt wurde insbesondere von Bergbauunternehmen aus der Inneren Mongolei unterstützt. Allerdings seien die Transportkosten nicht wettbewerbsfähig, hört man aus Käuferkreisen. In jedem Falle aber führt dieses Projekt zur Erhöhung der Versorgungssicherheit, insbesondere im Winter

Import/Export

China wird in den Länderberichten aufgeführt, weil das Land einst ein großes Exportland war. Die Bruttoexportquote Chinas betrug 2019 allerdings nur noch 0,33 % (LB-T28). Es wurden 6,0 Mio. t Kohlen ausgeführt. Der Koksexport ging von 9,9 Mio. t auf 6,5 Mio. t zurück (LB-T27).

Die größten Lieferungen von Kesselkohle gingen 2019 mit 1,2 Mio. t nach Japan und 0,8 Mio. t nach Südkorea. 0,4 Mio. t Kokskohle gingen 2019 nach Nordkorea, 0,2 Mio. t nach Japan und 0,1 Mio. t nach Südkorea. Die Kokslieferungen nach Malaysia betragen 1,3 Mio. t, die nach Indien 0,9 Mio. t, die nach Japan 0,7 Mio. t und die nach Vietnam ebenfalls 0,7 Mio. t.

Die chinesischen Importe von Steinkohle sind – nach einem Minus von 2,2 % im Vorjahr – 2019 um 10,9 % gestiegen und lagen bei 197,3 Mio. t. Die Kesselkohleinfuhren stiegen um 0,9 %, die Importe von Kokskohlen nahmen sogar um 10,0 % zu.

Import-/Exportentwicklung VR China

	2016 Mio. t	2017 Mio. t	2018 Mio. t	Abweichung 2019 / 2018 Mio. t
Importe Kesselkohle ¹⁾	118,7	121,7	122,6	0,9
Importe Kokskohle	69,9	64,7	74,7	10,0
Importe insgesamt	188,6	186,4	197,3	10,9
Exporte Kesselkohle ¹⁾	5,8	3,8	4,6	0,8
Exporte Kokskohle	2,3	1,1	1,4	0,3
Export Koks	8,1	9,9	6,5	-3,4
Exporte insgesamt	16,2	14,8	12,5	-2,3

¹⁾ inkl. Anthrazit, ohne Braunkohle

Quelle: IHS Markit

LB-T27

Die größten Einfuhrmengen entfielen bei der Kesselkohle 2019 mit 65,5 Mio. t erstmals auf Indonesien. Von dort kamen zusätzlich 81,7 Mio. (metrische) t Braunkohle. An zweiter Stelle lag mit 50,0 Mio. t Kesselkohle Australien. Russland lieferte 15,7 Mio. t Kesselkohle. Kokskohle wurde hauptsächlich aus Australien (58,4 Mio. t) und der Mongolei (33,8 Mio. t) eingeführt.

Im Juli 2019 erreichten die chinesischen Steinkohleeinfuhren laut IHS Markit mit 33 Mio. t ein Sechsmonatshoch. Im Jahresverlauf stützten die oben erwähnten Einschränkungen durch Sicherheitskontrollen in Bergwerken die Nachfrage nach Importkohle. Bei der Kesselkohle bestand ein intensiver Wettbewerb zwischen Indonesien, Australien und Russland. Zur Jahresmitte 2019 hin reduzierte sich der Druck auf die australischen Kohleexporteure durch den Handelskonflikt mit China. Dies ist zum einen auf die wachsende Nachfrage der Stahlindustrie und zum anderen auf die allmähliche Beilegung der Handelskonflikte zurückzuführen (Siehe hierzu auch Länderbericht Australien).

Die Mongolei entwickelte sich zu einem wichtigen Lieferanten Chinas von Kokskohle. Die Einfuhren stiegen von 27,7 Mio. t 2018 auf 33,8 Mio. t. im Jahr 2019. Die Volksrepublik führte im November 2019 allerdings Importkontrollen für diesen wichtigen Lieferanten von Kokskohle ein, nachdem es nicht gelungen war, die gesamten chinesischen Einfuhren konstant zu halten. Eine Ursache dafür, warum die Mongolei in den Fokus geraten ist, sind fehlende Optionen der Regierung zur Einschränkung der Kohleeinfuhren, ohne eine gleichzeitige Störung der Marktversorgung zu riskieren. Es ist für die chinesischen Verbraucher einfacher, mongolische Kohle durch heimische Qualitäten zu substituieren als etwa australische Kohle.

Die chinesische Regierung konnte die Kohleeinfuhren auch dadurch kontrollieren, dass die oben erwähnten Sicherheitskontrollen in chinesischen Bergwerken zur Vermeidung schwerer Unfälle im Vor-

feld des 70. Jahrestags der Gründung der Volksrepublik China anschließend wieder gelockert wurden. Die Produktion nahm dadurch im Oktober wieder zu. Im November setzte sich die Erhöhung der chinesischen Kohleförderung fort.

Parallel dazu wuchs 2019 aber auch die chinesische Kohlenachfrage, sodass die chinesische Regierung mit einem Rekordjahr für Kohleeinfuhren rechnete. Im Januar 2020 wurden die Restriktionen etwas gelockert, um die Marktversorgung sicherzustellen. Der Übergang zu normalen Verhältnissen musste aber aus damaliger Sicht noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es war von Verzögerungen von zehn Tagen für indonesische Kohle und 40 Tagen für australische Lieferungen die Rede.

Das Coronavirus brachte das Konzept der Regierung zur Regulierung der Kohleeinfuhren ziemlich durcheinander. So schloss die Mongolei ihrerseits ab 1. Februar 2020 die Grenzübergänge zu China. Die mongolisch-chinesischen Grenzübergänge von Ganshuunsukhait/Ganqimaodu und Ceke sollten voraussichtlich am 2. März 2020 wieder geöffnet werden. Die Mongolei transportiert Kohle nach China hauptsächlich mit Lastwagen, wobei in „normalen“ Zeiten pro Tag etwa 200 bis 600 Fahrzeuge mit jeweils etwa 90 t abgefertigt werden. Das Ansteckungsrisiko wurde dabei als hoch eingestuft.

Außerhalb Chinas mussten internationale Spediteure mit Verzögerungen in den Häfen rechnen, da Quarantänekontrollen – in einigen Fällen bis zu 14 Tagen – eingeführt wurden, um die Verbreitung des Virus zu verhindern. So haben Australien und Indonesien Vorsichtsmaßnahmen eingeführt. In Australien durften Schiffe, die China nach dem 1. Februar 2020 verlassen hatten, erst 14 Tage nach der Abfahrt in die Häfen einlaufen. Wenn das Risiko oder der Verdacht vorlag, dass eines der Besatzungsmitglieder an dem Virus erkrankt war, wurden weitere 14 Tage hinzugefügt. Die Auswirkungen auf

die Kohleverladung dürften jedoch gering gewesen sein, da wegen der Warteschlangen in den Häfen ohnehin zwei Wochen vergingen.

Für kolumbianische Anbieter ergaben sich aus der Krisensituation und zugleich niedrigen Frachtraten Arbitragemöglichkeiten für Lieferungen in die Volksrepublik. Durch die längere Dauer des Transports ist die kolumbianische Kohle für die chinesischen Kunden grundsätzlich zwar ein eher ungewohntes Produkt. Da bei australischer Kohle jedoch mit 40-60 Tagen Zeitverzögerung durch den chinesischen Zoll zu rechnen ist, für nicht-australische Lieferungen aber nur 30 Tage veranschlagt werden, verliert kolumbianische Kohle durch die schnellere Zollabfertigung einen Wettbewerbsnachteil gegenüber australischer Kohle. Die kolumbianischen Ausfuhren nach China konnten deshalb von 0,3 Mio. t 2018 auf 1,6 Mio. t im Jahr 2019 zunehmen.

Am 24. März 2020 nahm die Mongolei die Kohleexporte nach China über den Grenzübergang Gashuun Sukhait wieder auf, nachdem sie im Februar ausgesetzt wurden (s. o.), um die Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern. Dies berichtete die staatliche chinesische Medienagentur Xinhua unter Berufung auf den mongolischen Finanzminister. Die Mongolei rechnete laut Xinhua-Bericht damit, die Kohlelieferungen nach China bald wieder vollständig gewährleisten zu können.

Kennzahlen VR China ¹⁾

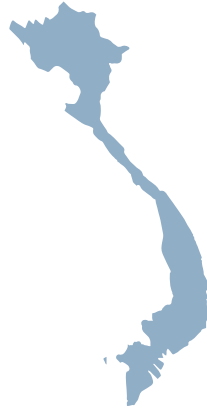
	2017 Mio. t	2018 Mio. t	2019 Mio. t
Steinkohlenförderung	3.446	3.546	3.746
Steinkohlenexporte	8,1	4,9	6,0
Kesselkohle	5,8	3,8	4,6
davon Anthrazit	2,3	1,7	2,0
Kokskohle	2,3	1,1	1,4
Koksexporte	8,1	9,9	6,5
Steinkohlenimporte	188,6	186,4	197,3
Kesselkohle	105,3	112,8	115,4
Kokskohle	69,9	64,7	74,7
Anthrazit	13,4	8,9	7,2
Einfuhren Deutschland	0,18	0,15	0,07
Kesselkohle (einschl. Anthrazit)	0,01	0,01	0,01
Koks	0,17	0,14	0,06
Exportquote (Koks in Kohle umgerechnet) ¹⁾	0,47 %	0,42 %	0,33 %

¹⁾ ohne Braunkohle

Quelle: diverse Auswertungen, IHS Markit

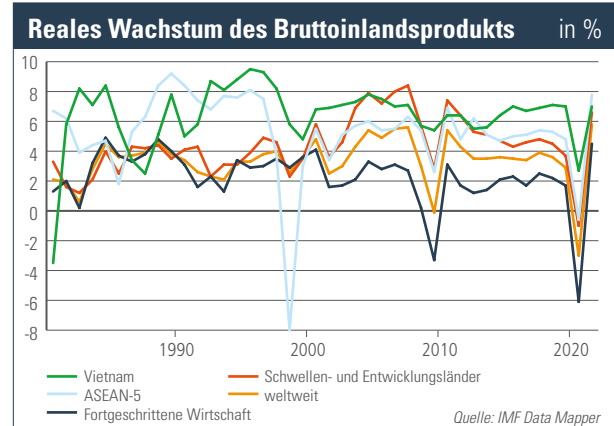
LB-T28

VIETNAM



Allgemeines

Vietnam ist dem Länderinformationsportal der GIZ zu Folge im Hinblick auf Bevölkerungszahl und Fläche mit Deutschland vergleichbar. Nach langem Krieg erlebte Vietnam nach der Einleitung von marktwirtschaftlichen Reformen („*đổi mới*“) seit 1986 einen rasanten Aufschwung. Die sozialistische Marktwirtschaft des kommunistischen Vietnam entwickelte sich sehr gut. Und es gelang dem Einparteiensstaat Vietnam, sich von einem der ärmsten Länder der Welt zu einem international anerkannten, aufstrebenden Schwellenland zu entwickeln. Das Bruttoinlandsprodukt nahm dem IMF zufolge 2019 um 7,0 % zu (WEO, April 2020). Für 2020 wird – bedingt durch die Covid-19-Pandemie – ein geringeres Wachstum von 2,7 % erwartet, für 2021 wieder ein Wachstum um 7 %. Vietnam hätte damit wie die Volksrepublik China die Folgen des dort ausgebrochenen Covid-19-Virus glimpflich überstanden und könnte zu den Wachstumsgrößenordnungen der Vorjahre zurückkommen. Das BIP pro Kopf würde dann 2.955 US\$ betragen und damit noch deutlich unter dem Weltdurchschnitt von 11.856 US\$ liegen. Das BIP pro Kopf liegt aber auch noch unter dem Niveau der Entwicklungs- und Schwellenländer in Höhe von 5.651 US\$ und dem der ASEAN-5-Staaten (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand, Vietnam) in Höhe von 4.869 US\$.



LB-B10

Das Wachstum wird 2020 mit 2,7 % dagegen deutlich oberhalb des Niveaus der Entwicklungs- und Schwellenländer (-1,0 %) und auch der ASEAN-5-Staaten (-0,6 %) liegen. Das Land zählt zu einem der dynamischsten in Asien.

IMF zufolge liegt der Anstieg des Verbraucherpreisindex 2020 bei 3,2 % – und damit leicht über dem Weltdurchschnitt von 3 %. Der Leistungsbilanzüberschuss in % des BIP liegt 2019 bei beachtlichen +4,0 % und wird bis 2021 auf +1,0 % zurückgehen.

Beim Ease of Doing Business Index liegt Vietnam 2020 auf Platz 70 von 190 Ländern, beim Global Competitiveness Index 2019 auf Rang 67 (Vorjahr 77) von 140 Ländern und beim Corruption Perceptions Index 2019 auf Platz 96 (Vorjahr 117) von 180 Ländern.

Vietnam ist nach Angaben der Europäischen Kommission nach Singapur der zweitgrößte Handelspartner der EU im Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN) mit einem Warenhandel im Wert

von 49,3 Mrd. € pro Jahr und einem Handel mit Dienstleistungen im Wert von 4,1 Mrd. €. Die Hauptexporte der EU nach Vietnam sind Hochtechnologieprodukte, darunter elektrische Maschinen und Geräte, Flugzeuge, Fahrzeuge und pharmazeutische Produkte. Vietnams Hauptexporte in die EU sind unter anderem elektronische Produkte, Schuhe, Textilien und bestimmte Nahrungsmittel. Steinkohle zählt nicht mehr in relevantem Umfang zu den Exportgütern, weil die große Energienachfrage des Landes dazu führte, dass Vietnam zum Nettoimporteur wurde.

Die Europäische Union und Vietnam hatten sich bereits 2015 auf den Rahmen für ein Freihandelsabkommen verständigt. Am 12. Februar 2020 nahm das europäische Parlament das Handels- und Investitionsabkommen zwischen der EU und Vietnam an. Der Verabschiedung war eine heftige Debatte vorausgegangen, an der sich Grüne, Linke und auch Teile der europäischen Sozialdemokraten beteiligten. Sie begründeten ihre ablehnende Haltung mit aus ihrer Sicht anhaltenden Verstößen der vietnamesischen Regierung gegen Menschenrechte, Repressionen gegen Arbeitnehmer und das Fehlen einklagbarer Standards für Menschenrechte, Umwelt und Soziales.

Das Abkommen sei nach Angaben der Kommission das umfassendste Handelsabkommen der EU mit einem Entwicklungsland und beseitige praktisch alle Zölle auf den Warenverkehr zwischen den beiden Seiten und garantiere durch seine starken, rechtsverbindlichen und durchsetzbaren Verpflichtungen zur nachhaltigen Entwicklung die Wahrung der Arbeitnehmerrechte, des Umweltschutzes und insbesondere des Pariser Klimaabkommens. Das Abkommen stelle sicher, dass Handel, Investitionen und nachhaltige Entwicklung Hand in Hand gehen, indem es hohe Arbeits-, Umwelt-

und Verbraucherschutzstandards festlege und sicherstelle, dass es keinen „Wettlauf nach unten“ gibt, um Handel und Investitionen anzuziehen. Durch das Handelsabkommen könnten EU-Unternehmen gleichberechtigt mit vietnamesischen Unternehmen an Ausschreibungen von Behörden und staatlichen Unternehmen in Vietnam teilnehmen. Das Handelsabkommen zwischen der EU und Vietnam soll nach Abschluss des Ratifizierungsverfahrens durch Vietnam noch im Jahr 2020 in Kraft treten.

Im Februar 2020 meldete die Global Times, eine der zwei landesweiten englischsprachigen Tageszeitungen in China, Vietnam werde seine Stromerzeugungskapazität im nächsten Jahrzehnt mehr als verdoppeln, um seine schnell wachsende Wirtschaft zu unterstützen. Die Zeitung bezieht sich dabei auf neue Richtlinien für eine nationale Energieentwicklungsstrategie. Das südostasiatische Land wolle die Kapazität zur Stromerzeugung bis 2030 von derzeit etwa 54 GW auf 125 bis 130 GW erhöhen. Das Politbüro der Kommunistischen Partei Vietnams erklärte dies im Februar 2020. Die Strategie sei „darauf ausgerichtet, die nationale Energiesicherheit zu gewährleisten und ausreichend Strom für eine schnelle und nachhaltige sozioökonomische Entwicklung zu liefern“.

Vietnam, eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften Asiens, wird ab 2021 mit einer schweren Energieknappheit zu kämpfen haben, da die Stromnachfrage das Angebot trotz des Baus neuer Kraftwerke zu übersteigen droht. Ziel Vietnams ist es, den Anteil erneuerbarer Energien bis 2030 auf 15 bis 20 % zu. Vietnam sucht Unterstützung ausländischer Investoren, um die Entwicklung neuer Kraftwerke voranzutreiben und die Privatisierung der staatlichen Energieunternehmen zu beschleunigen.

Kennzahlen Vietnam			
	2017	2018	2019
	Mio. t	Mio. t	Mio. t
Steinkohlenförderung	38,0	41,9	45,8
Steinkohlenexporte	1,72	1,96	0,94
davon VR China	0,25	0,17	0,07
Exportquote	4,5 %	4,7 %	2,0 %
Importe	13,13	22,39	40,71

Quelle: verschiedene Auswertungen

LB-T29

Export

Vietnam wird wie China in den Länderberichten aufgeführt, weil das Land einst ein wichtiges Exportland war. Wegen des starken Wirtschaftswachstums gingen die Exporte Vietnams in den letzten Jahren aber immer weiter zurück, während der Inlandsverbrauch und die Importe zunahmen. Im Jahre 2019 stiegen die Importe um 82 % sehr stark von 22,4 Mio. t auf 40,7 Mio. t. Dem standen Exporte von rund 0,9 Mio. t gegenüber. Die Exportquote halbierte sich dadurch auf 2,0 %. Hauptlieferanten von Importkohlen sind Australien (16,1 Mio. t) und Indonesien (14,5 Mio. t). Australien lieferte Kokskohle (insgesamt 5,5 Mio. t) und Kesselkohle (10,5 Mio. t). Aus Russland kamen insgesamt 5,8 Mio. t, davon 4,7 Mio. t Kesselkohlen. Südafrika exportierte 2,6 Mio. t nach Vietnam. Zudem lieferte Kanada 1,3 Mio. t, davon 1,0 Mio. t Kokskohle.

BERICHT IN ZAHLEN

2019 vorläufig



Tabelle 1	Welt-Energieverbrauch nach Energieträgern und Regionen	95
Tabelle 2	Welt-Steinkohleförderung/Außenhandel	96
Tabelle 3	Steinkohle-Seeverkehr	98
Tabelle 7	Steinkohle-Ausfuhr Australiens	100
Tabelle 8	Steinkohle-Ausfuhr Indonesiens	101
Tabelle 9	Steinkohle-Ausfuhr Russlands	102
Tabelle 10	Steinkohle-Ausfuhr der USA	103

Tabelle 11	Steinkohle-Ausfuhr Kolumbiens	104
Tabelle 12	Steinkohle-Ausfuhr Südafrikas	105
Tabelle 13	Steinkohle-Ausfuhr Kanadas	106
Tabelle 14	Steinkohle-Ausfuhr Chinas	107
Tabelle 15	Steinkohle-Ausfuhr Polens	108
Tabelle 16	Steinkohleeinfuhren der EU-Länder – Importe inkl. Binnenhandel von Mitgliedstaaten	109
Tabelle 18a	Kohleumschlag der deutschen Seehäfen	110
Tabelle 18b	Kohleumschlag der deutschen Binnenhäfen 2019	111
Tabelle 22	Einfuhr von Steinkohle und Steinkohlekoks in die Bundesrepublik Deutschland	112
Tabelle 17	Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland	114
Tabelle 23	Der Steinkohlemarkt in der Bundesrepublik Deutschland	115

Welt-Energieverbrauch nach Energieträgern und Regionen in Mio. t SKE								
Energieträger	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Mineralöl	5.836	5.913	5.970	6.074	6.188	6.510	6.581	6.660
Erdgas	4.167	4.266	4.361	4.402	4.479	4.390	4.488	4.728
Kernenergie	859	800	805	822	833	845	853	873
Wasserkraft	1.136	1.191	1.231	1.263	1.276	1.305	1.314	1.355
Stein- u. Braunkohle	5.189	5.320	5.524	5.587	5.485	5.294	5.312	5.389
Sonst. u. Erneuerbare	286	342	404	452	521	596	700	802
Insgesamt	17.473	17.832	18.295	18.600	18.782	18.940	19.249	19.807
Primärenergieverbrauch								Anteile in %
Verbrauchsregionen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Nordamerika	22,7	21,8	21,8	21,8	21,3	20,8	20,4	20,4
Asien/Australien	39,1	40,3	40,7	41,3	41,6	42,1	42,7	43,2
Europäische Union	13,9	13,0	13,1	12,5	12,4	12,6	12,6	12,2
GUS	8,3	8,5	7,9	7,7	7,4	7,3	6,6	6,7
Übrige Welt	16,0	16,4	16,5	16,7	17,3	17,2	17,7	17,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Kohleverbrauch (Stein- und Braunkohle)	5.189	5.320	5.524	5.587	5.485	5.294	5.312	5.389
								Mio. t SKE
Verbrauchsregionen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Nordamerika	14,5	12,6	12,6	12,6	11,2	10,0	9,8	9,1
Asien/Australien	67,9	69,7	70,6	71,5	72,6	74,0	74,5	75,3
Europäische Union	8,3	7,9	7,5	7,0	6,9	6,9	6,3	5,9
GUS	4,7	4,9	4,6	4,2	4,2	4,2	3,4	3,6
Übrige Welt	4,6	4,9	4,7	4,7	5,1	4,9	6,0	6,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Erfasst sind nur kommerziell gehandelte Energieträger								
Quelle: BP Statistical Review of World Energy 2019								

Tabelle 1

Welt-Steinkohleförderung/Außenhandel ¹⁾

	2014			2015			2016		
	Förderung	Export	Import	Förderung	Export	Import	Förderung	Export	Import
Deutschland	8	0	54	8	0	56	4	0	54
Frankreich	0	0	14	0	0	14	0	0	13
Großbritannien	12	0	38	9	0	22	4	0	7
Spanien ²⁾	4	0	15	3	0	19	2	0	14
Polen	73	9	10	72	9	8	70	9	8
Tschechien	9	4	3	8	4	3	7	4	3
Rumänien/Bulgarien	2	0	2	2	0	2	2	0	2
Sonstige EU-28		0	69		0	60	0	0	55
EU-28	106	13	205	100	13	184	89	13	157
Russland	357	166	30	372	152	24	384	166	22
Kasachstan	120	30	0	107	30	0	102	26	0
Ukraine	65	5	17	40	1	15	41	1	16
Genannte Länder	542	201	47	519	183	39	527	193	38
Kanada	69	34	8	62	30	8	61	30	6
USA	907	88	10	813	67	10	661	55	9
Kolumbien	89	77	0	86	82	0	91	90	0
Venezuela	2	2	0	2	2	0	0	1	0
Genannte Länder	1.067	201	18	963	181	18	813	176	16
Südafrika	261	77	0	252	77	0	250	76	0
Australien	441	387	0	442	388	0	433	391	0
Indien	612	0	215	626	0	220	639	0	198
VR China	3.598	5	228	3.545	5	156	3.364	9	183
Japan	0	0	188	0	0	191	0	0	190
Indonesien ³⁾	389	348	0	413	327	0	402	311	0
Genannte Länder	4.599	353	631	4.584	332	567	4.405	320	571
Sonstige Asien			287			285			298
Übrige Länder/ Statistische Differenz	34	40	84	158	50	132	211	57	147
Welt	7.050	1.272	1.272	7.018	1.224	1.224	6.728	1.226	1.226

¹⁾ Binnenhandel und seewärtiger Handel ²⁾ Förderung inkl. "Lignito Negro" ³⁾ Indonesien: Produktion einschl. inl. Braunkohleverbrauch aber ohne Braunkohleexporte

Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft, ECE, IEA, Statistiken der Im- und Exportländer, eigene Berechnungen

Tabelle 2

2017			2018			2019			
Förderung	Export	Import	Förderung	Export	Import	Förderung	Export	Import	
4	0	49	3	0	44	0	0	40	Deutschland
0	0	15	0	0	13	0	0	10	Frankreich
3	0	7	3	0	9	2	0	5	Großbritannien
3	0	19	2	0	16	n.a.	0	8	Spanien ²⁾
66	7	13	63	5	20	62	4	17	Polen
5	3	3	4	3	2	3	3	2	Tschechien
0	0	2	0	0	5	0	0	2	Rumänien/Bulgarien
0	0	54	0	0	59	0	0	52	Sonstige EU-28
81	10	163	75	8	168	67	7	136	EU-28
408	193	25	433	203	25	437	208	25	Russland
106	29	0	107	29	1	106	28	1	Kasachstan
35	1	20	26	0	19	26	0	21	Ukraine
549	223	45	566	232	45	569	236	47	Genannte Länder
61	30	7	55	31	8	52	33	8	Kanada
703	88	7	685	105	5	639	84	5	USA
91	85	0	84	82	0	82	76	0	Kolumbien
0	0	0	0	0	4	0	0	1	Venezuela
855	203	14	824	218	17	773	193	14	Genannte Länder
252	83	0	253	81	0	254	79	0	Südafrika
449	373	0	470	386	0	465	394	0	Australien
667	0	198	716	0	221	711	0	240	Indien
3.445	8	189	3.546	5	186	3.746	6	197	VR China
0	0	192	0	0	189	0	0	186	Japan
415	318	0	471	343	0	526	372	0	Indonesien ³⁾
4.527	326	578	4.733	348	597	4.983	378	623	Genannte Länder
		323			351			361	Sonstige Asien
139	49	143	142	51	146	146	49	155	Übrige Länder/ Statistische Differenz
6.852	1.267	1.267	7.064	1.324	1.324	7.257	1.336	1.336	Welt

Steinkohle-Seeverkehr ¹⁾

Exportländer	2014			2015			2016		
	Kokskohle	Kesselkohle	Gesamt	Kokskohle	Kesselkohle	Gesamt	Kokskohle	Kesselkohle	Gesamt
Australien	186	201	387	186	202	388	189	201	391
USA	53	29	82	38	24	62	34	16	50
Südafrika	0	77	77	0	77	77	0	75	75
Kanada	31	3	34	27	2	29	27	2	29
VR China	1	5	6	1	4	5	1	7	9
Kolumbien	1	75	76	1	81	82	1	89	90
Indonesien	0	348	348	0	327	327	0	311	311
Polen	0	3	3	0	5	5	0	4	4
Russland	33	110	143	17	120	137	30	115	144
Sonstige (einschl. Venezuela)	4	27	31	2	11	12	2	11	13
Insgesamt	309	878	1.187	272	853	1.124	285	832	1.117
Importländer/Regionen									
Europa²⁾ , davon	70	140	210	43	179	222	40	154	194
EU-28	64	104	168	37	133	170	35	108	143
Asien , davon	199	694	893	172	665	837	178	665	843
Japan	43	145	188	41	150	191	43	146	190
Südkorea	6	125	131	25	110	135	25	110	134
Taiwan	0	67	67	11	56	67	11	54	66
VR China	48	161	209	45	96	141	46	111	157
Hongkong	0	14	14	0	11	11	0	11	11
Indien	37	178	215	48	172	220	49	148	197
Lateinamerika	17	16	33	15	25	40	15	27	42
Sonstige/Statistische Differenz	23	28	51	4	21	25	-2	39	37
Bei Kesselkohle enthaltene PCI-Kohle ³⁾				38	-38	0	54	-54	0
Insgesamt	309	878	1.187	272	852	1.124	285	831	1.116

Zahlen exkl. Landverkehr

¹⁾ Rundungsdifferenzen möglich, Kokskohlenexporte von Australien und Russland einschließlich PCI-Kohle²⁾ inkl. angrenzender Mittelmeerländer³⁾ Kokskohlenexporte von Australien und Russland einschließlich PCI-Kohle

Quelle: Auswertung verschiedener Quellen

Tabelle 3

2017			2018			2019			Exportländer
Kokskohle	Kesselkohle	Gesamt	Kokskohle	Kesselkohle	Gesamt	Kokskohle	Kesselkohle	Gesamt	
173	200	373	179	208	386	183	212	394	Australien
46	37	83	52	48	100	46	33	79	USA
0	83	83	0	81	81	0	79	79	Südafrika
28	2	30	29	1	30	31	2	32	Kanada
2	6	8	1	4	5	1	5	6	VR China
2	83	85	2	80	82	1	75	76	Kolumbien
0	318	318	0	343	343	0	372	372	Indonesien
0	2	2	0	0	0	0	0	0	Polen
35	125	160	40	124	164	42	126	168	Russland
3	13	16	1	14	0	0	14	14	Sonstige (einschl. Venezuela)
288	869	1.157	306	902	1.208	304	917	1.221	Insgesamt
									Importländer/Regionen
43	157	200	45	158	202	39	136	175	Europa²⁾ , davon
37	109	146	37	111	148	32	87	119	EU-28
184	684	868	186	726	912	191	757	948	Asien , davon
42	150	192	43	146	189	43	143	186	Japan
24	123	147	25	123	148	23	119	142	Südkorea
11	58	69	12	57	69	13	54	67	Taiwan
56	100	155	45	105	150	49	112	161	VR China
0	11	11	0	11	11	0	10	10	Hongkong
48	151	199	55	166	221	56	184	240	Indien
15	21	36	15	20	35	13	20	33	Lateinamerika
-5	57	52	5	53	58	6	59	65	Sonstige/Statistische Differenz
51	-51	0	55	-55	0	55	-55	0	Bei Kesselkohle enthaltene PCI-Kohle ³⁾
288	869	1.157	306	902	1.208	304	917	1.221	Insgesamt

Steinkohle-Ausfuhr Australiens

1.000 t

Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	4.739	5.673	5.737	6.608	5.634	5.196	4.771
Belgien	405	39	1.275	231	914	20	1.288
Frankreich	3.317	3.219	3.707	3.860	2.779	2.907	2.221
Großbritannien	2.455	1.803	1.729	1.218	935	980	609
Italien	821	657	840	778	329	556	326
Niederlande	2.658	2.778	2.504	3.684	1.813	3.007	2.331
Polen	421	1.278	1.346	1.460	1.160	1.486	1.748
Spanien	1.057	1.438	1.340	1.197	870	1.372	302
Schweden	1.050	1.079	1.311	1.363	790	1.024	1.252
Sonstige EU-28	273	82	380	579	631	255	388
EU-28	17.199	18.045	20.169	20.979	15.855	16.802	15.234
Israel	496	174	172	0	0	0	0
Türkei	311	633	1.987	1.505	570	424	857
Sonst. Europa ¹⁾	0	624	989	391	245	237	176
Europa ¹⁾	18.005	19.477	23.318	22.875	16.670	17.463	16.267
Brasilien	3.045	4.745	6.615	6.435	5.745	5.048	3.541
Chile	914	901	2.151	3.640	2.201	978	1.207
Mexiko	1.072	2.437	3.638	2.710	0	0	133
VR China	87.581	93.351	71.416	74.898	83.300	89.491	92.582
Indien	34.674	46.826	48.115	48.468	44.269	50.072	49.601
Indonesien	458	1.478	2.275	2.702	3.104	4.086	4.221
Japan	123.433	119.553	125.619	121.648	117.433	116.734	110.077
Malaysia	3.974	6.003	6.173	6.925	6.295	6.549	6.912
Südkorea	49.806	55.052	59.586	51.122	48.831	47.903	50.303
Taiwan	27.205	29.869	30.001	36.133	31.703	32.586	34.421
Thailand	3.531	3.948	3.777	3.585	3.914	3.444	4.094
Vietnam	429	544	1.302	4.097	4.025	6.953	16.060
Sonst. Länder	3.443	3.276	4.986	6.278	5.474	4.884	4.181
Statistische Differenz	0	-182	-674	-929	-390	340	506
Ausfuhr insgesamt	357.571	387.280	388.298	390.586	372.574	386.530	394.105

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 7

Steinkohle-Ausfuhr Indonesiens							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	0	0	53	180	31	0	0
Italien	3.017	3.516	3.106	1.686	891	718	0
Spanien	4.078	4.071	4.826	4.944	3.232	2.464	685
Sonstige EU-28	668	453	323	450	802	1.132	404
EU-28	7.762	8.041	8.308	7.260	4.956	4.313	1.088
Sonst. Europa ¹⁾	147	0	253	238	87	0	131
Europa ¹⁾	7.909	8.041	8.561	7.498	5.043	4.313	1.219
Bangladesh	0	159	2.847	1.537	2.268	2.613	5.934
VR China	89.721	49.782	36.684	50.843	47.294	48.136	65.476
Hongkong	12.876	12.513	9.267	9.424	8.450	9.028	7.877
Indien	116.824	134.452	123.365	94.609	98.553	110.378	121.591
Japan	37.712	35.579	32.406	33.038	31.421	28.654	27.437
Kambodscha	322	641	1.558	1.453	2.382	2.211	2.655
Malaysia	17.121	14.453	16.505	17.272	21.130	21.983	25.275
Pakistan	998	1.100	1.167	1.473	1.509	3.739	3.417
Philippinen	14.509	15.021	15.804	17.503	18.978	22.595	27.156
Südkorea	35.991	35.549	32.704	35.019	38.075	37.151	29.550
Taiwan	27.947	26.988	24.008	20.290	17.454	17.860	18.676
Thailand	14.258	16.196	17.730	16.384	16.375	19.964	17.600
Vietnam	1.820	1.529	1.988	2.852	6.340	11.668	14.895
Sonst. Länder	3.162	4.244	2.620	2.209	3.064	2.589	3.414
Statistische Differenz	0	0	-53	-180	-31	0	0
Ausfuhr insgesamt	381.169	356.247	327.160	311.225	318.305	342.883	372.175

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 8

Steinkohle-Ausfuhr Russlands

1.000 t

Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	12.841	13.494	16.528	17.854	19.681	19.056	19.114
Belgien	2.243	2.256	2.239	1.299	838	710	1.520
Dänemark	821	1.258	860	1.307	1.073	1.541	1.508
Finnland	3.159	3.561	2.498	1.926	1.976	2.377	2.574
Frankreich	1.572	1.151	1.323	2.847	3.056	2.432	2.214
Großbritannien	23.443	24.028	17.180	11.185	12.169	8.942	1.750
Italien	847	1.442	2.221	1.860	2.298	2.344	2.129
Polen	6.054	6.439	4.656	5.268	7.641	13.261	10.883
Rumänien	287	259	591	464	1.169	3.466	1.323
Slowakei	891	949	1.230	1.281	1.293	1.352	1.415
Slowenien	0	5	21	638	192	666	796
Spanien	1.740	1.547	3.475	2.463	4.072	2.716	2.041
Sonstige EU-28	13.336	13.973	16.637	15.435	18.135	19.299	21.604
EU-28	67.233	70.362	69.458	63.826	73.593	78.162	68.871
Israel	2.033	2.478	2.202	2.491	3.004	2.350	3.170
Marokko	127	1.400	1.596	2.639	3.215	3.166	4.427
Türkei	8.967	8.615	9.787	11.496	13.715	11.845	9.398
Ukraine	10.599	9.812	9.007	9.926	9.275	14.029	7.839
Weißrussland	496	550	817	470	357	1.051	3.537
Sonst. Europa ¹⁾	537	489	1.134	991	972	1.414	2.201
Europa ¹⁾	89.992	93.705	94.001	91.839	104.132	112.017	99.443
Mexiko	0	0	0	141	1	0	1.323
Brasilien	207	239	334	1.152	1.190	1.374	1.333
VR China	25.077	25.776	16.370	15.991	22.626	22.547	26.695
Hongkong	116	414	753	944	1.189	1.093	1.124
Indien	623	1.635	3.039	3.191	3.460	4.306	7.448
Japan	12.513	14.657	15.965	18.544	17.426	18.131	19.968
Malaysia	365	1.500	2.504	3.151	3.064	3.133	3.305
Südkorea	14.545	16.154	19.329	24.757	23.342	25.648	24.039
Taiwan	3.122	5.502	6.539	7.631	8.768	9.304	8.480
Vietnam	131	186	995	4.015	2.156	2.413	5.825
Sonst. Länder	402	1.964	2.697	4.113	4.000	4.044	5.446
Statistische Differenz	-8.563	-8.884	-10.858	-9.550	1.256	-941	3.305
Ausfuhr insgesamt	138.531	152.849	151.669	165.919	192.609	203.069	207.736

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 9

Steinkohle-Ausfuhr der USA							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	12.044	11.099	10.913	9.547	9.142	9.954	8.111
Frankreich	3.727	1.990	1.208	1.215	1.974	1.547	1.161
Großbritannien	12.257	8.897	3.811	965	2.476	3.805	1.258
Italien	5.981	5.330	3.112	1.733	2.850	3.091	2.425
Kroatien	978	1.455	1.411	1.173	1.748	2.107	1.628
Niederlande	4.452	4.594	4.441	2.847	3.807	4.497	2.638
Österreich	558	355	379	382	519	951	1.986
Polen	591	652	513	219	1.231	1.656	1.329
Spanien	1.430	1.357	1.151	1.263	1.590	1.657	556
Sonstige EU-28	4.427	3.450	2.843	2.113	4.098	3.135	2.911
EU-28	46.447	39.180	29.781	21.458	29.435	32.402	24.005
Ägypten	305	375	148	1	1.769	3.475	4.242
Marokko	2.803	2.218	193	941	2.656	3.888	3.149
Türkei	4.520	4.045	1.863	1.349	2.326	2.778	1.637
Ukraine	2.626	2.573	2.549	1.868	4.049	4.370	4.462
Sonst. Europa ¹⁾	1.419	1.706	136	142	74	127	46
Europa ¹⁾	58.119	50.098	34.670	25.759	40.308	47.040	37.542
Kanada	6.479	6.089	5.403	4.545	4.794	5.188	4.633
Mexiko	5.106	4.268	3.412	2.807	3.387	4.911	2.276
Brasilien	7.764	7.245	5.750	6.294	6.859	7.796	6.817
VR China	7.465	1.477	208	902	2.936	2.368	1.062
Indien	3.556	4.199	5.794	5.015	10.399	15.591	11.643
Japan	4.783	4.504	4.224	4.133	6.957	9.426	9.968
Südkorea	7.648	7.283	5.563	4.056	8.573	8.456	6.165
Sonst. Länder	5.710	3.117	2.046	1.148	3.603	4.093	3.427
Statistische Differenz	10	0	0	0	119	0	0
Ausfuhr insgesamt	106.640	88.280	67.071	54.658	87.934	104.870	83.532

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 10

Steinkohle-Ausfuhr Kolumbiens (nur Kesselkohle)							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	9.794	7.265	9.850	10.711	6.469	3.857	1.785
Dänemark	1.927	1.248	574	548	158	449	168
Frankreich	1.765	695	756	1.077	1.832	1.010	33
Großbritannien	6.195	6.867	4.100	598	329	745	108
Irland	1.773	1.792	2.131	1.146	1.514	563	439
Italien	1.264	1.205	2.661	3.561	2.609	2.325	1.591
Niederlande	10.305	8.503	8.463	6.824	3.301	2.373	5.036
Polen	0	88	154	172	357	554	1.008
Portugal	3.246	4.196	5.357	4.960	4.793	4.236	2.005
Spanien	2.981	6.067	5.869	4.653	5.707	4.517	1.727
Sonstige EU-28	840	479	372	911	639	241	71
EU-28	40.090	38.405	40.285	35.162	27.708	20.869	13.970
Israel	4.901	5.257	5.845	4.547	3.921	4.284	5.024
Türkei	7.660	9.300	11.414	16.115	17.031	18.058	18.643
Sonst. Europa ¹⁾	0	0	32	188	187	93	438
Europa ¹⁾	52.652	52.962	57.576	56.012	48.847	43.304	38.076
Kanada	1.593	1.516	1.711	1.445	1.733	2.138	2.075
USA	4.511	5.565	6.341	5.649	3.944	2.544	3.060
Dominikanische Republik	268	688	794	1.002	958	826	1.059
Guatemala	750	1.305	1.769	2.060	1.247	2.001	2.566
Mexiko	593	353	242	2.038	6.832	6.015	5.379
Panama	371	413	349	325	110	333	925
Puerto Rico	1.369	1.413	1.390	1.564	1.096	1.170	1.594
Brasilien	2.076	4.448	5.042	4.570	4.503	4.965	4.504
Chile	7.053	5.646	4.380	4.989	6.786	7.687	8.125
VR China	223	0	0	325	80	330	1.649
Indien	494	0	0	2.644	495	346	667
Japan	278	0	20	240	1.949	948	607
Südkorea	0	0	0	3.771	2.938	5.382	4.773
Sonst. Länder	1.415	727	887	1.934	1.650	2.012	1.381
Statistische Differenz	0	0	0	0	0	0	0
Ausfuhr insgesamt	73.647	75.036	80.500	88.569	83.168	80.002	76.441

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 11

Steinkohle-Ausfuhr Südafrikas							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	2.533	5.082	3.400	2.003	1.630	1.058	759
Frankreich	1.209	838	386	650	612	571	114
Italien	2.297	1.516	3.883	2.799	833	151	0
Spanien	1.698	3.211	2.400	1.092	2.785	1.295	678
Sonstige EU-28	6.355	7.058	635	2.246	1.018	3.370	739
EU-28	14.091	17.705	10.704	8.791	6.877	6.445	2.290
Israel	3.306	2.503	2.559	1.003	1.166	683	338
Marokko	300	1.338	4.325	2.243	757	353	447
Türkei	2.836	3.668	4.548	1.570	1.867	1.697	290
Sonst. Europa ¹⁾	0	742	1.586	1.856	1.134	1.571	269
Europa ¹⁾	20.533	25.957	23.722	15.463	11.801	10.749	3.636
USA	511	574	504	250	405	475	432
Brasilien	631	1.014	944	879	998	474	461
Bangladesh	0	79	804	617	541	750	1.051
VR China	13.535	3.260	0	60	0	6	0
Indien	20.894	30.574	35.299	37.567	36.511	36.344	43.249
Japan	549	145	150	0	311	135	310
Malaysia	1.893	1.610	1.069	1.062	774	571	649
Pakistan	2.308	3.367	3.720	4.922	8.617	9.982	11.912
Sri Lanka	182	0	1.188	2.043	2.270	2.014	1.723
Südkorea	150	305	318	2.739	8.328	6.827	3.857
Taiwan	5.804	1.344	1.289	765	3.203	2.774	1.137
Vietnam	0	0	44	511	55	127	2.614
Sonst. Länder	6.363	8.159	8.210	8.569	9.126	9.768	7.517
Statistische Differenz	0	0	0	0	197	0	0
Ausfuhr insgesamt	73.354	76.388	77.260	75.446	83.138	80.997	78.547

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 12

Steinkohle-Ausfuhr Kanadas							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	8	23	2	12	12	10	9
Finnland	428	537	526	587	412	605	460
Frankreich	0	31	0	92	119	69	74
Italien	817	403	288	283	318	234	256
Kroatien							
Polen	120	122	294	367	690	760	602
Sonstige EU-28	642	887	699	-222	761	842	210
EU-28	3.221	3.442	3.124	2.594	3.782	4.061	2.839
Türkei	334	491	834	1.039	659	512	668
Ukraine	326	281	1.106	878	800	452	0
Sonst. Europa ¹⁾	232	59	195	180	119	122	30
Europa ¹⁾	4.114	4.274	5.259	4.690	5.360	5.147	3.537
USA	911	834	980	893	735	695	667
Brasilien	1.677	2.263	1.113	901	926	863	756
Chile	327	274	366	638	266	199	179
VR China	11.025	7.709	5.361	5.126	4.749	3.129	4.823
Indien	1.360	1.711	1.700	2.697	3.085	4.140	4.943
Japan	10.108	8.850	8.306	7.914	7.240	7.447	7.943
Südkorea	7.594	6.675	5.777	5.702	5.681	5.720	6.288
Taiwan	1.151	1.509	1.252	1.417	1.622	1.462	2.312
Vietnam	0	0	90	172	521	1.205	1.317
Sonst. Länder	278	159	185	95	256	937	0
Statistische Differenz	0	0	-268	-75	0	0	0
Ausfuhr insgesamt	38.546	34.260	30.120	30.170	30.441	30.944	32.764

¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten

Quelle: IHS Markit / DESTATIS

Tabelle 13

Steinkohle-Ausfuhr Chinas							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	8	23	2	12	12	10	9
Großbritannien	0	0	0	0	77	0	0
Niederlande	0	0	11	1	0	0	9
Sonstige EU-28	0	0	0	1	0	0	0
EU-28	8	23	13	13	89	10	18
Sonst. Europa ¹⁾	4	0	0	0	0	95	0
Europa ¹⁾	12	23	13	13	89	105	18
Indien	0	0	2	1	172	0	164
Indonesien	1	0	10	42	218	324	537
Japan	3.020	2.070	1.503	2.667	3.132	1.869	2.170
Malaysia	0	4	15	17	8	91	264
Nordkorea	129	80	71	132	44	438	763
Südkorea	3.303	2.835	2.014	3.543	3.421	1.821	1.463
Taiwan	835	467	414	976	765	193	531
Vietnam	0	0	1.051	1.151	28	23	0
Sonst. Länder	21	140	96	113	192	29	79
Statistische Differenz	-8	-23	-2	-12	35	-10	-9
Ausfuhr insgesamt	7.313	5.597	5.189	8.644	8.102	4.883	5.980
¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten							
Quelle: IHS Markit / DESTATIS							

Tabelle 14

Steinkohle-Ausfuhr Polens							1.000 t
Importländer	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	3.007	2.931	3.098	2.422	1.254	248	217
Dänemark	553	365	150	141	5	5	0
Großbritannien	665	230	123	51	26	22	18
Irland	170	148	101	93	23	22	4
Niederlande	147	54	381	159	0	0	0
Österreich	807	887	850	846	881	1.008	974
Slowakei	767	500	619	650	784	675	543
Schweden	184	117	100	85	32	6	0
Tschechische Republik	1.623	2.604	2.633	2.827	3.108	2.395	2.274
Ungarn	93	58	164	169	186	170	149
Sonstige EU-28	1.399	250	457	326	106	73	21
EU-28	9.415	8.144	8.676	7.767	6.405	4.623	4.201
Ukraine	131	125	296	538	651	313	236
Sonst. Europa ¹⁾	927	791	539	1.272	41	18	14
Europa ¹⁾	10.472	9.060	9.510	9.578	7.098	4.954	4.451
Sonst. Länder	0	2	116	140	0	3	3
Statistische Differenz	363	-218	-407	-513	14	99	-23
Ausfuhr insgesamt	10.836	8.844	9.219	9.205	7.111	5.056	4.431
¹⁾ inkl. Mittelmeeranrainerstaaten							
Quelle: IHS Markit / DESTATIS							

Tabelle 15

Steinkohleeinfuhren der EU-Länder – Importe inkl. Binnenhandel von Mitgliedstaaten								1.000 t
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Deutschland	44.900	50.100	53.600	55.500	55.200	49.200	44.500	40.400
Belgien	3.500	5.200	4.400	4.200	3.700	3.600	4.100	3.900
Bulgarien	2.300	1.700	1.600	1.100	700	900	800	600
Dänemark	3.900	5.000	4.500	2.800	2.900	3.100	2.800	2.400
Finnland	4.000	5.100	5.400	3.500	3.900	4.200	4.000	3.100
Frankreich	17.000	18.300	14.300	14.300	13.500	14.100	13.400	10.400
Griechenland	200	200	200	300	300	400	400	400
Großbritannien	44.800	44.800	38.300	25.500	8.500	8.500	9.900	6.800
Irland	2.200	1.200	1.800	2.400	1.800	2.000	1.300	300
Italien	25.000	20.800	20.000	19.600	17.900	15.400	14.100	10.800
Kroatien	k.A.	1.200	1.000	1.000	1.200	600	500	700
Niederlande	12.400	12.400	12.400	12.400	14.500	16.200	13.000	10.300
Österreich	2.900	3.500	3.200	3.200	3.600	3.600	3.500	3.600
Polen	10.100	10.800	10.300	8.200	8.300	13.400	19.700	16.700
Portugal	5.000	4.200	4.400	5.100	5.300	5.700	4.700	2.800
Rumänien	1.300	900	700	1.200	1.000	900	900	1.000
Schweden	2.200	2.500	2.500	2.700	3.100	2.700	2.700	2.300
Slovenien	600	500	400	400	400	400	400	400
Slowakei	3.400	7.100	6.700	4.100	4.000	3.800	4.400	3.400
Spanien	22.300	13.500	14.700	19.000	14.700	19.200	15.700	8.500
Tschechien	2.000	2.100	2.900	2.900	3.100	3.700	3.300	3.400
Ungarn	1.500	1.300	1.300	1.300	1.500	1.700	1.500	1.400
sonstige	600	300	200	200	200	100	-	200
EU-28 ab 2013	212.100	212.700	204.800	190.900	169.300	173.400	165.600	133.800
Europäischer grenz-überschreitender Kokshandel (ohne Ukraine)	8.000	6.000	6.000	7.600	8.000	9.100	9.000	9.500

Quelle: EURACOAL / DESTATIS

Tabelle 16

Kohleumschlag der deutschen Seehäfen							1.000 t
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Nordseehäfen							
Hamburg	5.629	5.924	7.672	7.434	7.697	8.162	7.232
Wilhelmshaven	3.301	3.112	4.093	2.480	3.536	3.556	2.311
Bremische Häfen	1.270	1.636	1.710	1.175	1.175	895	846
Brunsbüttel	793	525	485	782	804	997	597
Nordenham	1.574	1.277	1.107	958	1.242	1.253	824
Gesamt	12.567	12.474	15.067	12.829	14.454	14.864	11.809
Ostseehäfen							
Rostock	1.032	1.234	985	1.184	1.287	848	756
Flensburg	255	239	254	227	116	170	141
Kiel	178	325	231	158	72	-	-
Gesamt	1.465	1.798	1.470	1.569	1.475	1.018	897
Umschlag Gesamt	14.032	14.272	16.537	14.398	15.929	15.882	12.706

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 18a

Kohleumschlag der deutschen Binnenhäfen 2019 t				
Versandregion				
Empfangshafen	Provinz Zuid-Holland ¹⁾	Provinz Noord-Holland ²⁾	Provinz Antwerpen	Insgesamt
Duisburg	6.022.637	2.403.212	1.097	8.426.946
Mannheim	888.098	1.059.800	113.583	2.061.481
Karlsruhe	284.014	779.637	72.505	1.136.156
Lünen	1.005.332	51.608		1.056.940
Rheinberg	294.554	701.067	38.088	1.033.709
Hamm	250.816	450.266	49.269	750.351
Bottrop	666.194	4.172		670.366
Saarlouis	397.602	41.457	99.719	538.778
Marl	54.637	376.998	2.800	434.435
Bergkamen	359.407	1.748		361.155
Heilbronn	68.711	90.991	12.199	171.901
Leverkusen	142.617	13.138		155.755
Frankfurt am Main	3.623	127.409		131.032
Völklingen	104.058	20.425		124.483
Großkrotzenburg	115.235			115.235
Stuttgart	15.486	95.711	1.792	112.989
Sonstige	381.046	312.095	11.315	704.456
Umschlag Gesamt	11.054.067	6.529.734	402.367	17.986.168

¹⁾ Größte Stadt: Rotterdam ²⁾ Größte Stadt: Amsterdam

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 18b

Einfuhr von Steinkohle und Steinkohlekoks in die Bundesrepublik Deutschland

Länder	2016						2017					
	Kesselk.	Koksk.	Anthrazit	Koks	Briketts	Gesamt	Kesselk.	Koksk.	Anthrazit	Koks	Briketts	Gesamt
Polen	2.412	2	8	1.284	1	3.706	1.211	1	41	1.425	0	2.679
Tschechien	392		1	146	0	539	159		1	281	0	441
Sonstige	2.498	32	157	277	89	3.053	2.466	34	198	191	83	2.889
EU-28	5.302	35	165	1.707	90	7.298	3.837	35	240	1.897	84	6.093
Russische Föderation	16.194	1.263	397	89	5	17.947	17.605	1.783	294	98	30	19.810
Norwegen	621	15		0		636	171			0		171
USA	6.647	2.896	4			9.547	5.773	3.362	7	0		9.142
Kanada		1.487				1.487		1.481		42		1.524
Kolumbien	10.691		21	34	42	10.788	6.423		46	42		6.511
Südafrika	1.809	194				2.003	1.429	201				1.630
Australien	520	6.088				6.608	142	5.493				5.634
VR China			12	128		140			12	172		184
Indonesien	31	149				180	0					0
Sonstige Drittländer	302	194	50			546	124	544	39	10		716
Drittländer	36.815	12.285	484	251	47	49.882	31.667	12.864	396	364	30	45.321
Gesamt	42.117	12.320	648	1.958	137	57.180	35.504	12.899	636	2.261	114	51.414

¹⁾ ohne Briketts ²⁾ inkl. Anthrazit

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle 22

												1.000 t
2018						2019						Länder
Kesselk.	Koksk.	Anthrazit	Koks	Briketts	Gesamt	Kesselk.	Koksk.	Anthrazit	Koks	Briketts	Gesamt	
231		17	1.391	0	1.639	190		27	1.184	0	1.402	Polen
23		1	256		280	45		0	238		282	Tschechien
2.588	38	171	163	22	2.982	2.218	32	178	164	10	2.603	Sonstige
2.842	38	189	1.810	22	4.901	2.453	32	206	1.586	10	4.287	EU-28
17.266	1.344	447	111	86	19.254	17.135	1.369	609	185	62	19.361	Russische Föderation
73					73	51					51	Norwegen
6.459	3.492	3	4		9.958	4.578	3.511	22			8.111	USA
13	1.539		34		1.585	43	1.194		15		1.252	Kanada
3.826		31	29		3.886	1.759		26	43		1.828	Kolumbien
884	173	1			1.058	759		0			759	Südafrika
8	5.187				5.196	27	4.744				4.771	Australien
0		10	135		146	0		9	58		68	VR China
												Indonesien
265	611	32			908	1.375	345	30			1.750	Sonstige Drittländer
28.794	12.346	524	313	86	42.063	25.728	11.163	696	301	62	37.950	Drittländer
31.636	12.383	714	2.124	108	46.965	28.181	11.195	902	1.886	73	42.237	Gesamt

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland								Mio. t SKE
Energieträger	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Steinkohle	58,3	61,0	58,1	58,6	56,7	50,0	48,7	38,7
davon Importkohle	(46,8)	(52,4)	(52,1)	(51,3)	(53,6)	(48,2)	(44,5)	(38,7)
Braunkohle	56,1	55,6	53,6	53,5	51,8	51,5	50,0	39,8
Mineralöl	154,9	158,3	154,1	153,2	155,3	159,5	151,6	154,6
Erdgas	99,6	104,4	91,4	94,2	103,8	106,5	105,4	108,9
Kernenergie	37,0	36,2	36,2	34,2	31,5	28,4	28,3	28,0
Erneuerbare	47,3	51,1	51,8	56,1	57,9	61,1	61,5	64,7
Außenhandelsaldo Strom	-2,8	-4,2	-4,4	-6,4	-6,6	-6,8	-6,0	-4,0
Sonstige Energieträger	7,9	7,1	7,7	7,6	8,0	8,4	7,6	7,2
Gesamt ¹⁾	458,3	469,5	448,5	451,0	458,4	458,6	447,0	437,8
								Anteile in %
Energieträger	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Steinkohle	12,7	13,0	13,0	13,0	12,4	10,9	10,9	8,8
davon Importkohle	(10,2)	(11,2)	(11,6)	(11,4)	(11,7)	(10,5)	(10,3)	(8,8)
Braunkohle	12,2	11,8	12,0	11,9	11,3	11,2	11,2	9,1
Mineralöl	33,8	33,7	34,4	34,0	33,9	34,8	33,9	35,3
Erdgas	21,7	22,2	20,4	20,9	22,6	23,2	23,6	24,9
Kernenergie	8,1	7,7	8,1	7,6	6,9	6,2	6,3	6,4
Wasser- und Windkraft	10,3	10,9	11,5	12,4	12,6	13,3	13,8	14,8
Außenhandelsaldo Strom	-0,6	-0,9	-1,0	-1,4	-1,4	-1,5	-1,3	-0,9
Sonstige Energieträger	1,7	1,5	1,7	1,7	1,7	1,8	1,7	1,6
Insgesamt ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Rundungsdifferenzen möglich

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle 17

Der Steinkohlemarkt in der Bundesrepublik Deutschland

Mengen und Preise 1957 - 2019															
Mengen								Preise							
Einfuhren von Steinkohle und -koks t=t ¹⁾				Inländische Förderung von Steinkohle t v.F.				Kesselkohle aus Drittländern ¹⁾				Inländische Kohle ²⁾			
Jahr	Mio t	Jahr	Mio t	Jahr	Mio t	Jahr	Mio t	Jahr	Mio t	Jahr	Mio t	Jahr	Mio t	Jahr	Mio t
1957	18,9	1989	7,3	1957	149,4	1989	71,0	1957	40	1989	49	1957	29	1989	137
1958	13,9	1990	11,7	1958	148,8	1990	69,8	1958	37	1990	49	1958	29	1990	138
1959	7,5	1991	16,8	1959	141,7	1991	66,1	1959	34	1991	46	1959	29	1991	139
1960	7,3	1992	17,3	1960	142,3	1992	65,5	1960	33	1992	42	1960	29	1992	147
1961	7,3	1993	15,2	1961	142,7	1993	57,9	1961	31	1993	37	1961	29	1993	148
1962	8,0	1994	18,1	1962	141,1	1994	52,0	1962	30	1994	36	1962	30	1994	149
1963	8,7	1995	17,7	1963	142,1	1995	53,1	1963	30	1995	39	1963	30	1995	149
1964	7,7	1996	20,3	1964	142,2	1996	47,9	1964	30	1996	38	1964	31	1996	149
1965	8,0	1997	24,3	1965	135,1	1997	45,8	1965	29	1997	42	1965	32	1997	149
1966	7,5	1998	30,2	1966	126,0	1998	40,7	1966	29	1998	37	1966	32	1998	149
1967	7,4	1999	30,3	1967	112,0	1999	39,2	1967	29	1999	34	1967	32	1999	149
1968	6,2	2000	33,9	1968	112,0	2000	33,3	1968	28	2000	42	1968	30	2000	149
1969	7,5	2001	39,5	1969	111,6	2001	27,1	1969	27	2001	53	1969	31	2001	149
1970	9,7	2002	39,2	1970	111,3	2002	26,1	1970	31	2002	45	1970	37	2002	160
1971	7,8	2003	41,3	1971	110,8	2003	25,7	1971	32	2003	40	1971	41	2003	160
1972	7,9	2004	44,3	1972	102,5	2004	25,7	1972	31	2004	55	1972	43	2004	160
1973	8,4	2005	39,9	1973	97,3	2005	24,7	1973	31	2005	65	1973	46	2005	160
1974	7,1	2006	46,5	1974	94,9	2006	20,7	1974	42	2006	62	1974	56	2006	170
1975	7,5	2007	47,5	1975	92,4	2007	21,3	1975	42	2007	68	1975	67	2007	170
1976	7,2	2008	48,0	1976	89,3	2008	17,1	1976	46	2008	112	1976	76	2008	170
1977	7,3	2009	39,5	1977	84,5	2009	13,8	1977	43	2009	79	1977	76	2009	170
1978	7,5	2010	45,2	1978	83,5	2010	12,9	1978	43	2010	85	1978	84	2010	170
1979	8,9	2011	48,4	1979	85,8	2011	12,1	1979	46	2011	107	1979	87	2011	170
1980	10,2	2012	47,9	1980	86,6	2012	10,8	1980	56	2012	93	1980	100	2012	180
1981	11,3	2013	52,9	1981	87,9	2013	7,6	1981	84	2013	79	1981	113	2013	180
1982	11,5	2014	56,2	1982	88,4	2014	7,6	1982	86	2014	73	1982	121	2014	180
1983	9,8	2015	57,5	1983	81,7	2015	6,2	1983	75	2015	68	1983	125	2015	180
1984	9,6	2016	57,2	1984	78,9	2016	3,8	1984	72	2016	67	1984	130	2016	180
1985	10,7	2017	51,4	1985	81,8	2017	3,7	1985	81	2017	92	1985	130	2017	180
1986	10,9	2018	47,0	1986	80,3	2018	2,6	1986	60	2018	95	1986	130	2018	180
1987	8,8	2019	42,2	1987	75,8	2019	-	1987	46	2019	79	1987	132	2019	-
1988	8,1			1988	72,9			1988	42			1988	134		

Zahlen: ab 1991 inkl. neuer Bundesländer, EUR-Werte sind gerundet

¹⁾ einschließlich Anthrazit und Briketts ¹⁾ Preis frei Grenze Bundesrepublik ²⁾ geschätzter kostendeckender Preis

Quelle: Auswertung verschiedener Quellen

Mitglieder des VDKi

Mitgliedsfirmen	Webseite
AG der Dillinger Hüttenwerke (ROGESA) , Werkstraße 1, 66763 Dillingen/Saar, Deutschland	www.dillinger.de
AVALON Trading LP , 272 Bath Street, Glasgow G2 4JR, Schottland	www.avalon.ms
BMA B.V. Bulk Maritime Agencies , Debussystraat 2, 3161 WD Rhoon, Niederlande	www.bma-agencies.nl
Bulk Trading S.A. , Piazza Molino Nuovo 17, 6900 Lugano, Schweiz	www.bulktrading.ch
KRU Overseas Ltd , 62 Agiou Athanasiou Ave., BG Waywin Plaza, 2 nd floor, 4102 Limassol, Zypern	www.kru-overseas.com
CMC Coal Marketing Company Ltd. , Fumbally Square New Street, Dublin D08 XYA5, Irland	www.cmc-coal.ie
Currenta GmbH & Co. OHG , CHEMPARK, Geb. G11 222, 51368 Leverkusen, Deutschland	www.currenta.de
DB Cargo AG , Rheinstraße 2, 55116 Mainz, Deutschland	www.dbcargo.com
EnBW AG , Durlacher Allee 93, 76131 Karlsruhe, Deutschland	www.enbw.com
enercity AG , Ihmeplatz 2, 30449 Hannover, Deutschland	www.enercity.de
EP Resources AG , Lindenstraße 14, 6340 Baar, Schweiz	www.eppowereurope.cz
EUROKOR Barging B.V. , Gieterijstraat 93, 2984 AB Ridderkerk, Niederlande	www.eurokorbarging.nl
Europees Massagoed-Overslagbedrijf B.V. , Missouriweg 25, 3199 LB Maasvlakte RT, Niederlande	www.emo.nl
EVN AG , EVN Platz. 2344 Maria Enzersdorf, Österreich	www.evn.at
Evonik Industries AG , Paul-Baumann-Straße 1, 45772 Marl, Deutschland	www.evonik.de
Freepoint Commodities Europe LLP , 62 Buckingham Gate, London SW1E 6AJ, UK	www.freepoint.com
GLENCORE International AG , Baarerstattstrasse 3, 6341 Baar, Schweiz	www.glencore.com
Grosskraftwerk Mannheim AG , Marguerrestraße 1, 68199 Mannheim, Deutschland	www.gkm.de

Mitglieder des VDKi

Mitgliedsfirmen	Webseite
HANSAPORT Hafenbetriebs GmbH , Am Sandauhafen 20, 21129 Hamburg, Deutschland	www.hansaport.de
HCC Hanseatic Coal & Coke Trading GmbH , Sachsenfeld 3-5, 20097 Hamburg, Deutschland	www.hcc-trading.de
HMS Bergbau AG , An der Wuhlheide 232, 12459 Berlin, Deutschland	www.hms-ag.com
HTAG Häfen und Transport AG , Neumarkt 7-11, 47119 Duisburg, Deutschland	www.htag-duisburg.de
IMPERIAL Shipping Holding GmbH , Dr.-Hammacher-Straße 49, 47119 Duisburg, Deutschland	www.imperial-shipping.com
Inspectorate GmbH , Daimlerstraße 4a, 47167 Duisburg, Deutschland	www.inspectorate.com
JERA Global Markets Pte. Ltd. (London) , Haus Cumberland; 5 th floor, Kurfürstendamm 194, 10707 Berlin, Deutschland	www.jeragm.com
Knight Energy Services Ltd. , Unit 1, Palmermount Ind. Estate, Bypass Road, Dundonald, Kilmarnock, Ayrshire KA2 9 BL, UK	www.ahkgroup.com
L.B.H. Netherlands B.V. , Rijdsdijk 13, 3161 HK Rhoon, Niederlande	www.lbh-group.com
Niederrheinische Verkehrsbetriebe AG (NIAG) , Rheinberger Straße 95a, 47441 Moers, Deutschland	www.niag-online.de
North Sea Port NL , Havennummer 1151, Schelpenpad 2, 4531 PD Terneuzen, Niederlande	www.northseaport.com
OBA Bulk Terminal Amsterdam , Westhavenweg 70, 1042 AL Amsterdam, Niederlande	www.obabulk.nl
OVET B.V. , Noorwegenweg 3, 4538 BG Terneuzen, Niederlande	www.ovet.nl
Oxbow Coal GmbH , Renteilichtung 44a, 45134 Essen, Deutschland	www.oxbow.com
Port of Amsterdam , De Ruijterkade 7, 1013 AA Amsterdam, Niederlande	www.portofamsterdam.nl
Port of Rotterdam , Wilhelminakade 909, 3072 AP Rotterdam, Niederlande	www.portofrotterdam.com
Rheinbraun Brennstoff GmbH , Stüttgenweg 2, 50935 Köln, Deutschland	www.rheinbraun-brennstoff.de
Rhenus PartnerShip GmbH & Co. KG , August-Hirsch-Straße 3, 47119 Duisburg, Deutschland	www.rhenus.de

Mitglieder des VDKi

Mitgliedsfirmen	Webseite
RWE Supply & Trading GmbH , Altenessener Straße 27, 45141 Essen, Deutschland	www.rwetrading.com
SGS Nederland B.V. , Malledijk 18, 3208 LA Spijkenisse, Niederlande	www.sgs.nl
Ssp Stockpile surveying and protection B.V. , Reedijk 7 U, 3274 KE Heineoord, Niederlande	www.ssp-rotterdam.nl
Stadtwerke Flensburg GmbH , Batteriestraße 48, 24939 Flensburg, Deutschland	www.stadtwerke-flensburg.de
STEAG GmbH , Rüttenscheider Straße 1-3, 45128 Essen, Deutschland	www.steag.com
Südzucker AG , Maximilianstraße 10, 68165 Mannheim, Deutschland	www.suedzucker.de
SUEK AG , Swiss Office, Wassergasse 7, 9000 St. Gallen, Schweiz	www.suekag.com
swb Erzeugung AG & Co. KG , Theodor-Heuss-Allee 20, 28215 Bremen, Deutschland	www.swb-gruppe.de
Terval s.a. , Rue de l'Île Monsin 129, 4020 Liège, Belgien	www.terval.com
Trianel Kohlekraftwerk Lünen GmbH & Co. KG , Frydagstraße 40, 44536 Lünen, Deutschland	www.trianel-luenen.de
Uniper Global Commodities SE , Holzstraße 6, 40221 Düsseldorf, Deutschland	www.uniper.energy
Vattenfall Energy Trading GmbH , Dammtorstraße 29-32, 20354 Hamburg, Deutschland	www.vattenfall.com
Vattenfall Wärme Berlin AG , Sellerstraße 16, 13353 Berlin, Deutschland	www.vattenfall.de
Vattenfall Wärme Hamburg GmbH , Andreas-Meyer-Straße 8, 22113 Hamburg, Deutschland	www.waerme.hamburg
Xcoal Energy & Resources Germany GmbH , Alfredstraße 81, 45130 Essen, Deutschland	www.xcoal.com

VORSTAND VDKi

Vorsitzender

Dr. Wolfgang Cieslik
STEAG GmbH, Essen

Holger Becker
Grosskraftwerk Mannheim AG, Mannheim

Stefan Egyptien
RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Bert Lagendijk
L.B.H. Netherlands B.V., NL - Rhoon

Bernhard Lümmen
Oxbow Coal GmbH, Essen

Dr. Tobias Mirbach
Energie Baden-Württemberg AG, Karlsruhe

Martin Rozendaal
Uniper Global Commodities SE, Düsseldorf

Stellvertretender Vorsitzender

Alexander Bethe
JERA Global Markets Pte. Ltd., London

Dirk Schmidt-Holzmann
TERVAL s.a., B-Liège

Hans-Joachim Welsch (bis Januar 2020)
AG der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen/Saar

Rainer Winge (bis Januar 2020)
Südzucker AG, Mannheim

Ralf Heckmann (ab April 2020)
Südzucker AG, Mannheim

Markus Witt
Vattenfall Europe Wärme AG, Berlin

Geschäftsführung

Prof. Dr. Franz-Josef Wodopia

Haftungsausschluss

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben basieren auf sorgfältig ausgewählten Quellen, die als zuverlässig gelten. Wir geben jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Angaben. Hierin zum Ausdruck gebrachte Meinungen geben unsere derzeitige Ansicht wieder und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden.

Wichtiger Hinweis zu Zahlen, Daten und Fakten

Wir haben im Text und in den Tabellen, Listen und anderen Aufzählungen darauf verzichtet, jedes Mal darauf hinzuweisen, dass alle Zahlen etc. für 2019 vorläufig sind.

(ISSN 1612-5371)

HERAUSGEBER:

Verein der Kohlenimporteure e. V.

10117 Berlin, Unter den Linden 10

Telefon: (0 30) 700 140 258

Telefax: (0 30) 700 140 150

info@kohlenimporteure.de

www.kohlenimporteure.de

Design & Layout:

agreement Werbeagentur GmbH

www.agreement-berlin.de

Druck:

Druckhaus Gera

*Die englische Version dieses Jahresberichtes
steht im September 2020 auf der Homepage zum Download bereit.*

